

Römische Zeit

Aalen (Ostalbkreis). Von Mai bis Anfang Juli 1988 wurden im Bereich der S-Ecke des Kastells, Gewann „Maueräcker“, im Gebiet zwischen Mauer- und Gartenstraße, Ausgrabungen im Vorfeld von Neubebauungen durchgeführt. Ziel der Untersuchungen, unter wissenschaftlicher Leitung von R. KRAUSE und örtlicher Grabungsleitung von Grabungstechnikerin I. WÖRNER, war es, von der Kastellmauer ausgehend mit langen Suchschnitten die Kastellgräben und den anschließenden Beginn der Vicusbebauung zu erfassen (vgl. KRAUSE, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1988, 87 ff.).

Im Bereich der Grabungsschnitte war die Kastellmauer zerstört, und auch ihre Fundamentierung war dem neuzeitlichen Steinraub zum Opfer gefallen. An dieser Stelle war, möglicherweise zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert, ein Kalkbrennofen errichtet worden. Der mit mehreren Zungenmauern gemauerte Ofen war etwa 12 m breit und 5 m tief in den Hang eingebaut (Abb. 68).

Vor diesem Bereich konnten vier Kastellgräben in recht gleichmäßigen Abständen festgestellt werden. Graben 1, ein Spitzgraben, ist 3,5 bis 4 m breit und 1,6 m tief. In seiner Verfüllung fand sich Bauschutt von der Kastellmauer. Die Gräben 2 und 3, ebenfalls Spitzgräben, sind noch etwa 4 m breit und 2,0 bis 2,8 m tief erhalten. Graben 4 war noch 3,6 m breit und 2,2 m tief, mit gerundeter Sohle. Die gleichmäßige Anlage und einheitliche Verfüllung spricht eher für ein gleichzeitiges Bestehen der Gräben. Sie konnten hier erstmals in ihrer vollständigen Zahl nachgewiesen werden.

Der Beginn der Vicusbebauung zeichnete sich am Hangfuß entlang der Gartenstraße durch einige Baubefunde ab. Sie waren jedoch von bis zu 0,8 m mächtigen abgeschwemmten Hangschuttschichten überdeckt und konnten deshalb nicht weiter untersucht werden.

TK 7126

M. KNAUT

Altheim (Alb) (Alb-Donau-Kreis). In Flur „Büchelesteig“, ca. 1,3 km SO des Orts, konnten im Herbst 1988 bei einer Geländebegehung auf einem Acker dicht nördl. der Baumwiese zwei Bruchstücke von Leistenziegeln sowie ein breites zweistabiges Henkelfragment eines Tongefäßes (Oberfläche ziegelrot, Kern hellgrau) aufgesammelt werden. Die Fundstelle wird schon in der Beschreibung des Oberamts Ulm (1897) 363 als römisch aufgeführt.

TK 7426 – Verbleib: WLM

R. KREUTLE

Amstetten Bräunisheim (Alb-Donau-Kreis). 1. In Flur „Tellenäcker“, ca. 0,4 km NNO des Orts, sammelten O. LANG und O. WERNER, beide Bräunisheim, in den vergangenen Jahren zahlreiche römische Siedlungsreste (vorwiegend Keramik) auf. Besonders erwähnt seien Bruchstücke von Leistenziegeln, einige Henkel- und Bodenfragmente ziegelfarbener, im Kern hellgrauer Gefäße, Rand- und Wandscherben grautoniger Gefäße, eine Wandscherbe eines Topfes mit horizontal umlaufenden Kammstrichbändern und ein hier ortsfremdes Tuffsteinbruchstück. Schon vor ca. 15 Jahren hatte in diesem Bereich (Flurstück Nr. 49) Landwirt G. KRAUSS aus Bräunisheim eine römische Münze gefunden (As der Diva Faustina I). Er stößt außerdem auf diesem Acker an zwei gegen die Straße nach Gussenstadt zu gelegenen Stellen immer wieder auf Mauerreste, was den Verdacht auf einen Gutshof verstärkt.

TK 7325 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

G. KRAUSS/O. LANG/O. WERNER (R. KREUTLE)

2. In Flur „Seiboldskirchle“, ca. 700 m W des Orts, fand O. WERNER aus Bräunisheim bei einer Geländebegehung eine einzelne verrollte Randscherbe einer Reibschale. Von der Fundstelle waren bisher noch keine römischen Fundgegenstände bekannt.

TK 7325 – Verbleib: WLM

O. WERNER (R. KREUTLE)

Asselfingen (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 6.

Bad Bellingen Hertingen (Lkr. Lörrach). 1. Im November 1975 wurde in einer Baugrube zur Erweiterung des Hotels „Hebelhof“ im Gewann „Hinter der Kirch“ eine römische Siedlungsstelle angeschnitten. In 1,6 m T. unter der heutigen Oberfläche fand sich ein aus plattig

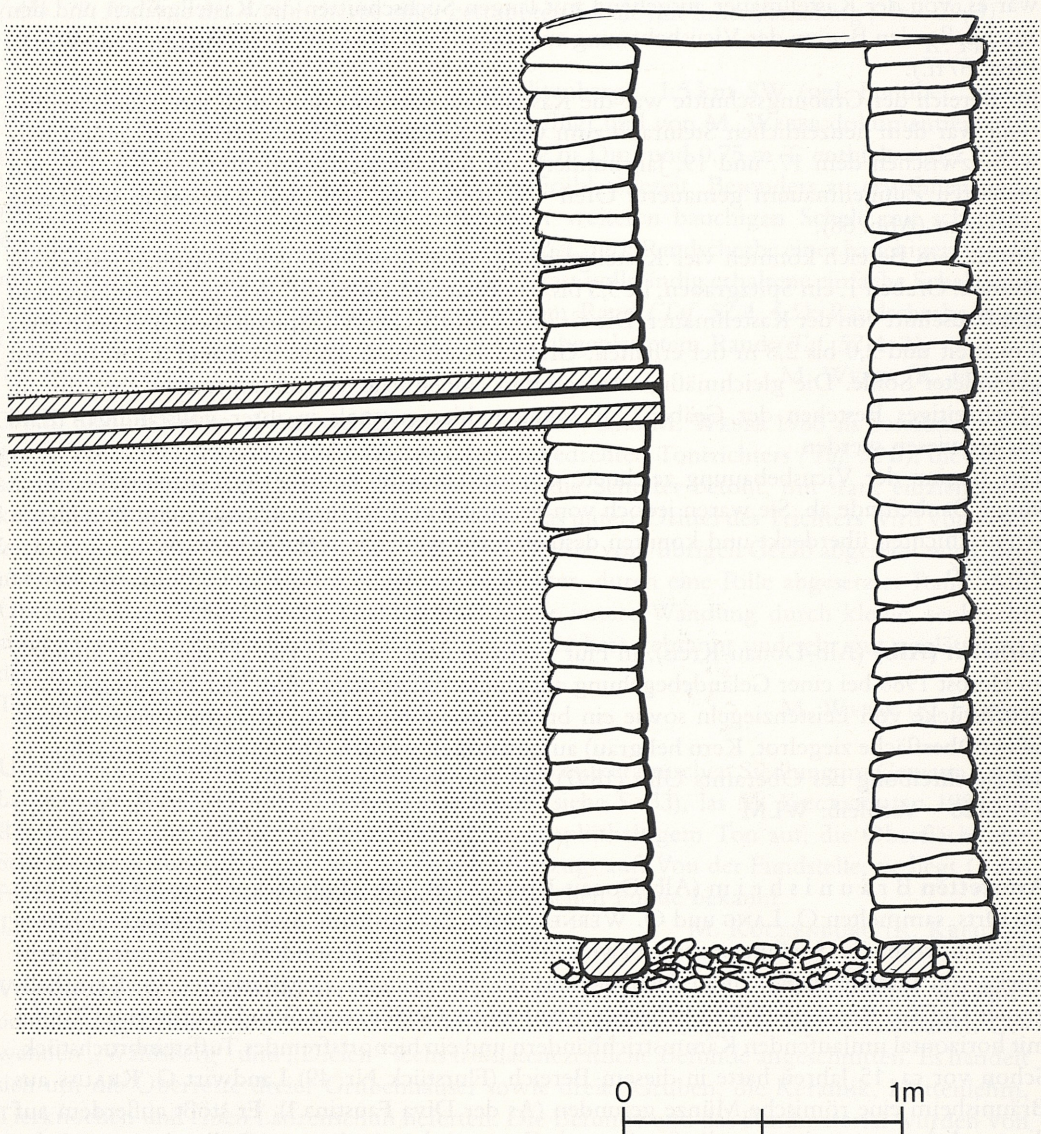


Abb. 30 Bad Bellingen Hertingen (Lkr. Lörrach). Schnitt durch den Brunnen im Gewann „Hinter der Kirch“. In der oberen Hälfte des Brunnenschachtes hölzerne Deichelleitung, Abdeckplatte aus Kalkstein wieder aufgelegt.

brechendem Haupttrogenstein trocken gemauerter, kreisrunder Brunnen mit einem inneren Dm. von 0,7 m. Der Brunnenkranz war durch den Bagger beschädigt, doch lag die Deckplatte noch in der Nähe. Da das Erdreich an seiner N-Seite nahezu abgebaggert war und das Wasser des Quellhorizontes ihn zu unterspülen drohte, entschloß man sich, den Brunnen abzubauen (Abb. 30). Die gesamte T. betrug von der Brunnenoberkante bis zur Brunnenstuhlunterkante 3,45 m. In 1,2 m T. unterhalb der Brunnenoberkante befand sich in der östl. Brunnenwandung ein Wasserablauf, daran war eine Wasserleitung in Form von durchbohrten Kiefernstämmen angeschlossen. Sie ragte leicht in den Brunnen hinein und wies am Ende etwas Sinter auf. Die Leitung bestand aus drei ineinandergeschobenen Deicheln, die jeweils mit einer Eisenmuffe befestigt waren. Sie ließ sich bis zum östl. Baugrubenrand auf einer L. von 12,4 m nachweisen. Die erste Deichel hatte eine L. von 3,85 m, einen Dm. von 20 cm und eine Röhrenweite von 5,5 cm. Die Stämme waren so entastet, daß von den Ästen noch etwa 3 cm lange Reste erhalten waren und die Leitung bei abfallender Verlegung fester im Boden haften blieb. Der Brunnenstuhl, bestehend aus vier bearbeiteten Eichenplanken von 20 × 16 cm Stärke (L. 136/136/137/133 cm), zeigt fast quadratische Form. Die Balkenenden wurden eingesägt, abgeplattet und mit je einem eisernen Nagel verbunden (Abb. 31). Eine dendrochronologische Untersuchung erbrachte kein Resultat.

Außerhalb des Brunnenkranzes fand sich als Widerlager je ein rundes längeres Eichenholz von 15 cm Stärke. Die Brunnensohle war mit Kieseln verfüllt. Ein ca. 0,7 m langes Eichenbrett fand sich hinter der westl. Brunnenmauer in 1,6 m T. Es könnte noch von den Ausschachtungsarbeiten stammen.

Beim Abtragen des Brunnens kamen als Hinterfüllungen einige Bruchstücke von Leistenziegeln zutage, ansonsten war der Brunnen fundleer. Die Deckplatte aus Kalkstein wird wohl verhindert haben, daß sich Funde im Brunnen ansammeln konnten.

Anzunehmen ist, daß das Wasser nicht (nur) aus dem Brunnen geschöpft wurde, sondern durch die Rohrleitung zu einem Gewerbebetrieb, vielleicht einer Eisenschmelze, lief. So befand sich am Ende der Deichelleitung eine mit Keramik, Tierknochen und viel Holzkohle verfüllte römische Werkgrube, T. 30–40 cm. Die Ausdehnung konnte aufgrund alter und neuer Störungen nicht erfaßt werden. Im nördl. Profil zeigte sich eine Stelle mit Steinen und Holzkohle, bei der es sich um einen zerstörten Rennofen handeln könnte. Am westl. Baugrubenrand zeichnete sich eine aus Kalkbruchsteinen bestehende Trockenmauer ab, die in NW-SO-Richtung verlief. Dazwischen fanden sich zahlreiche römische Scherben sowie Ziegelbruchstücke. (Möglicherweise war die Eisenschmelze überdacht.)

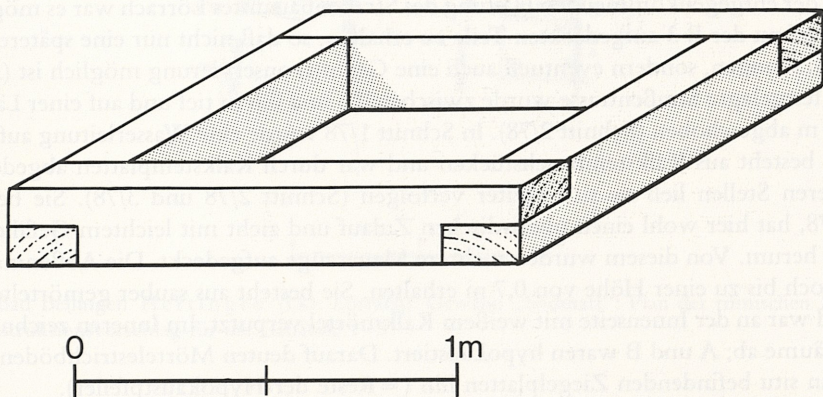


Abb. 31 Bad Bellingen Hertingen (Lkr. Lörrach). Schematische Rekonstruktion des hölzernen Brunnenstuhles (vgl. Abb. 30).

Aus dem Gewann „Hinter der Kirch“ stammen folgende Lesefunde, die bei der Erweiterung des Hotels „Hebelhof“ gemacht wurden (November 1975 – August 1976): WS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Perlstab wie Knorr-Sprater, Blickweiler Taf. 82, 38, Medaillonrahmen wie Knorr-Sprater Taf. 82, 1, Eierstab ähnlich Knorr-Sprater Taf. 82, 32. Blickweiler (Taf. 56 A, 2). – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, grau verbrannter Ton, Eierstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern E 49, hakenförmiges Ornament wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O 169. Rheinzabern, Art Julius II-Julianus I (Taf. 56 A, 3). – WS einer TS-Schüssel Drag. 30, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie Schallmeyer, Punzenkatalog E 34, durchbrochenes V-Blatt wie Schallmeyer, Punzenkatalog P 2405 (Taf. 56 A, 1). – BS eines TS-Tellers Drag. 32, matte Oberfläche, Innenstempel PATRICIA F. Patricianus, Rheinzabern (Taf. 56 A, 9). – RS einer TS-Tasse Drag. 33, hart gebrannter Ton, matte Oberfläche (Taf. 54, 10). – RS einer TS-Tasse Drag. 33, weich gebrannter Ton, matte Oberfläche (Taf. 54, 11). – RS einer TS-Tasse Drag. 27, hart gebrannter Ton, glänzende Oberfläche; südgallisch (Taf. 56 A, 8). – RS eines TS-Schälchens Drag. 36, hart gebrannter Ton, matte Oberfläche (Taf. 54, 9). – RS eines Bechers, oranger Ton, weich gebrannt, feine Magerung, kein Überzug (Taf. 54, 6). – RS eines Bechers, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 54, 7). – RS eines Napfes mit abgesetzter Schulter, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (Taf. 54, 8). – RS eines Topfes mit glattem Horizontalrand, schwarz-grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, leichte Brandspuren (Taf. 54, 12). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, grauer Ton, weich gebrannt, feine Magerung (Taf. 53 C, 3). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 53 C, 4). – RS einer Schüssel mit einfach gerilltem Horizontalrand, oranger Ton, weich gebrannt, feine Magerung (Taf. 54, 13). – RS einer Schüssel mit Deckelfalz, oranger Ton, weich gebrannt, feine Magerung (Taf. 53 C, 1). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, rotbrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 53 C, 2). – RS einer Reibschale, rosa Ton, weich gebrannt, mittelgrobe Magerung, innen mit Quarzsplit begrießt (Taf. 54, 15). – RS mit Ausguß einer Reibschale, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, Rand mit rotbraunem Überzug (Taf. 54, 14). – Bruchstück einer beinernen Nadel (Taf. 56 A, 6). – Eiserner, pfeilförmiger Beschlag (Taf. 56 A, 5). – Verschiedene eiserne Nägel (Taf. 54, 1–5). – Reibstein aus Hauptrogenstein (Taf. 56 A, 7). – Spinnwirtel, graubrauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 56 A, 4).

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg G. FINGERLIN/K. HIETKAMP/W. WERTH (M. WAGSCHAL)

2. Im Jahre 1978 sollte die alte Bundesstraße 3 oberhalb von Hertingen erneuert werden. Da anzunehmen war, daß hierbei römische Befunde zerstört würden, entschloß sich das LDA ca. 170 m westl. der Fundstelle „Hebelhof“, im Gewann „Sodmatt“, über Pfingsten eine einwöchige Notgrabung durchzuführen. Hierbei konnten einige Bauten im Gelände festgestellt werden. Dank der entgegenkommenden Haltung des Straßenbauamtes Lörrach war es möglich, die bei dem Neubau der B 3 aufgedeckten Teile zu erhalten, so daß nicht nur eine spätere Fortsetzung der Grabungen, sondern eventuell auch eine Gesamtkonservierung möglich ist (Abb. 32). Die zuerst festgelegte Straßentrasse wurde zwischen 0,3 und 0,6 m tief und auf einer Länge von knapp 105 m abgeschoben (Schnitt 2/78). In Schnitt 1/78 wurde eine Wasserleitung aufgedeckt. Die Rinne besteht aus Kalksteinbruchstücken und war durch Kalksteinplatten abgedeckt. An zwei weiteren Stellen ließ sie sich weiter verfolgen (Schnitt 2/78 und 3/78). Sie beginnt in Schnitt 1/78, hat hier wohl einen oberirdischen Zulauf und zieht mit leichtem Gefälle um das Gebäude 1 herum. Von diesem wurden mehrere Mauerzüge aufgedeckt. Die Außenmauer war teilweise noch bis zu einer Höhe von 0,7 m erhalten. Sie besteht aus sauber gemörtelten Kalksteinen und war an der Innenseite mit weißem Kalkmörtel verputzt. Im Inneren zeichneten sich mehrere Räume ab; A und B waren hypokaustiert. Darauf deuten Mörtelstrichböden mit den sich noch in situ befindenden Ziegelplatten hin (= Reste der Hypokaustpfeiler).

Raum C wird durch die Mauern 3–7 begrenzt. Sie sind, soweit sie nicht ausgebrochen waren, beiderseits verputzt. Mauer 7 findet im S mit geradem Abschluß ein Ende. Zwischen ihr und

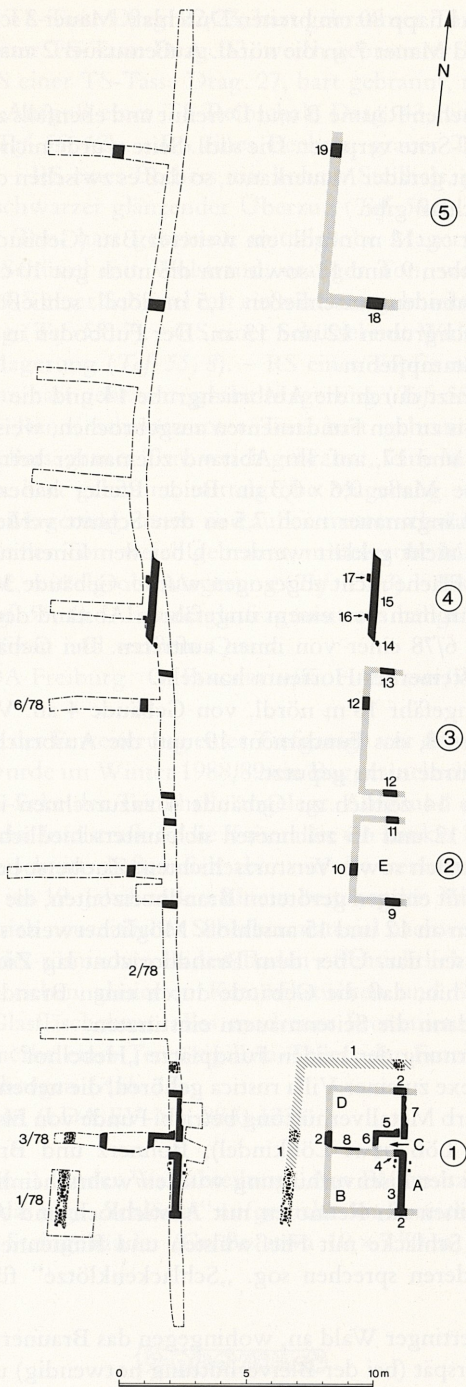


Abb. 32 Bad Bellingen Hertingen (Lkr. Lörrach). Gewann „Sodmatt“: Plan der römischen Baubefunde und Rekonstruktionsvorschlag für die Gebäude 1–5.

Mauer 3 gibt es somit einen knapp 80 cm breiten Durchlaß. Mauer 3 schließt bündig an die südl. Außenmauer 2 an, während Mauer 7 an die nördl. Außenmauer 2 anstößt und möglicherweise später angebaut wurde.

Mauer 8, die die hypothetischen Räume B und D trennt und ebenfalls z.T. noch über 0,7 m hoch erhalten war, ist an ihrer N-Seite verputzt. Die südl. Seite wurde nicht aufgedeckt. Sie zieht ca. 2,5 m nach O und endet mit gerader Mauerkante, so daß es zwischen den Mauern 5 und 8 einen knapp 90 cm breiten Durchlaß gibt.

Parallel zu Gebäude 1 liegt ca. 12 m nördl. ein weiterer Bau (Gebäude 2). Es handelt sich hier um die Mauerausbruchgruben 9 und 11 sowie um die noch gut 10 cm hoch erhaltene Mauer 10, die einen Mörtelstrichboden umschließen. 1,5 m nördl. schließt sich Gebäude 3 mit der Mauer 12 und den Ausbruchgruben 12 und 13 an. Der Fußboden in diesem Gebäude bestand allem Anschein nach aus Stampflehm.

Das vierte Gebäude, begrenzt durch die Ausbruchgrube 14 und die Mauer 15, teilweise über 0,7 m hoch erhalten, z.T. bis zu den Fundamenten ausgebrochen, weist an der Außenseite zwei steinerne Strebepfeiler, 16 und 17, auf. Ihr Abstand zueinander beträgt ca. 2,5 m. 16 hat die Maße $0,75 \times 0,3$ m, 17 die Maße $0,6 \times 0,3$ m. Beide Pfeiler haben nach allen drei Seiten Sichtmauerwerk. Da die Längsmauer nach 7,5 m den Schnitt verließ, konnten die genauen Ausmaße dieses Gebäudes nicht geklärt werden. Über den Innenraum kann ebenfalls nichts gesagt werden, da hier die Fläche nicht abgezogen wurde. Gebäude 3 dürfte keine Fortsetzung des Baues 4 sein, denn wenn man von einem ungefähren Abstand der Strebepfeiler von 2,5 m ausgeht, müßte in Schnitt 6/78 einer von ihnen auftreten. Bei Gebäude 4 dürfte es sich mit einiger Sicherheit um ein steinernes Horreum handeln.

Gebäude 5 schließt sich ungefähr 18 m nördl. von Gebäude 4 an. Von ihm wurde die noch zweilagig erhaltene Mauer 18, das Fundament 19 und die Ausbruchgrube 20 freigelegt, die Fläche des Innenraumes wurde nicht geputzt.

Fraglich ist, ob die Mauer 14 zeitlich zu Gebäude 4 zuzurechnen ist, denn in den Profilen zwischen den Mauern 10, 12 und 15 zeichneten sich unterschiedliche Gehhorizonte ab, z.B. durch Lehm oder Mörtelstrich sowie Versturzsichten. Zuoberst befand sich eine mit Holzkohle durchsetzte Schicht mit einigen geröteten Brandhorizonten, die die Mauerreste 11, 12, 13 und 14 überlagerte, dagegen an 12 und 15 anschoß. Möglicherweise stellen die Mauern 11, 12, 13 und 14 frühere Bauphasen dar. Über dem Brandhorizont lag Ziegelversturz und darüber Steine. Dies deutet darauf hin, daß die Gebäude durch einen Brand zerstört wurden, wobei zuerst der Dachstuhl und dann die Seitenmauern einstürzten.

Wegen der geringen Entfernung der beiden Fundplätze „Hebelhof“ und „Sodmatt“ ist anzunehmen, daß beide Komplexe zu einer Villa rustica gehören, die neben der landwirtschaftlichen Produktion im Nebenerwerb Metallverhüttung betrieb. Funde von Eisen- und Gesteinsschlacke (als Reste des Flußmittels Löß bzw. Lößkindel), Bohnerz und Brauneisen lassen eine Eisenschmelze vermuten. Bei der Eisenverhüttung wurden wahrscheinlich zwei unterschiedliche Rennöfen benutzt. Zum einen ein Rennofen mit Abstichloch und Abstichrinne, wie er sich durch ein größeres Stück Schlacke mit Fließwülsten und Rinnennegativ auf der Unterseite nachweisen ließ. Zum anderen sprechen sog. „Schlackenklotze“ für einen Rennofen ohne Abstichloch.

Bohnerz steht im nahen Hertinger Wald an, wohingegen das Braunerz vermutlich aus Gängen stammt. Funde von Schwerspat (bei der Bleiverhüttung notwendig) und Bleiglätte legen auch Bleiverhüttung in Hertingen nahe.

Anhand des Fundmaterials ist dieser Betrieb in römische Zeit zu datieren. Einige Scherben des Spätlatène sprechen dafür, daß die römische Bohnerzverhüttung den keltischen Abbau übernommen hat. Da Roheisen in größeren Stücken nicht gefunden wurde, kann nicht gesagt werden, ob die gefundenen Nägel an Ort und Stelle hergestellt wurden.

Bei der Notbergung wurden die folgenden Funde gemacht: WS einer TS-Schüssel Drag. 37, Ton grau verbrannt, Blattkelch wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P 111. Rheinzabern

(Taf. 56 B, 1). – RS einer TS-Tasse Drag. 22/23, hart gebrannter Ton, matt glänzende Oberfläche (Taf. 56 B, 4). – RS einer TS-Tasse Drag. 33, weich gebrannter Ton, matt glänzende Oberfläche (Taf. 56 B, 3). – RS einer TS-Tasse Drag. 27, hart gebrannt, matt glänzende Oberfläche (Taf. 56 B, 2). – RS und Ausguß einer TS-Reibschale Drag. 43, weich gebrannter Ton, matt glänzende Oberfläche (Taf. 55, 12). – RS eines Bechers, grauer Ton, weich gebrannt, feine Magerung (Taf. 56 B, 6). – RS eines Bechers mit hohem Steilhals, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen schwarzer glänzender Überzug (Taf. 56 B, 5). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, innen roter Überzug (Taf. 55, 6). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, oranger Ton, weich gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 55, 9). – RS einer Schüssel mit einwärts umgeknicktem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (Taf. 55, 7). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, oranger Ton, weich gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 55, 8). – RS eines Topfes mit geriefeltem Horizontalrand, grau-schwarzer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (Taf. 55, 5). – RS eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand, schwarz-roter Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 55, 4). – RS eines Tellers, grauer Ton, weich gebrannt, feine Magerung (Taf. 55, 11). – RS eines Tellers, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung. – RS eines Tellers, brauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen matter schwarzer Überzug (Taf. 55, 10). – RS einer Reibschale, weißer Ton, weich gebrannt, mittelgrobe Magerung, innen mit Dekor, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (Taf. 55, 3). – Eisernes Messer (Taf. 55, 2). – Eiserner Flachmeißel (Taf. 55, 1). – Fensterglasfragment aus hellgrün-olivem Glas. – Mosaiksteine aus grauen Kalksteinen und weißem Quarz.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg G. FINGERLIN/K. HIETKAMP/W. WERTH (M. WAGSCHAL)

Baden-Baden. Im Zuge der Erweiterung einer Tiefgarage vor dem Gelände der Trinkhalle im Kurpark Baden-Baden wurde im Winter 1988/89 ein Baggerschnitt von 35 m L. in SO- bis NW-Richtung vor der S-Ecke der Trinkhalle angelegt. Aufgrund der Aktenlage ließ sich hier und an der Einmündung der Inselstraße in die Kaiserallee ein antiker Müllplatz vermuten. In den Profilwänden des Baggerschnitts ließen sich aber nur die verschiedenfarbigen Einfüllbänder eines wohl auch hier bis ins 19. Jahrhundert hinein bestehenden Weihers festhalten. Bis in die untersten Schichten ließ sich neuzeitliches Scherbenmaterial nachweisen. Ein antiker Müllplatz hat also an dieser Stelle des römischen Baden-Baden offensichtlich nicht bestanden. Aus dem Aushubmaterial wurden neben glasierten Keramikstücken und Steinzeugfragmenten sowie dem Bruchstück eines Glasfläschchens, alles moderner Provenienz, zwei Leistenziegelbruchstücke und die Bodenscherbe eines Terra-sigillata-Tellers der Form Drag. 18/31 mit Töpferstempel OFLCVIRIL geboren (Abb. 33).

TK 7215 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0-133)

E. SCHALLMAYER

– **H a u e n e b e r s t e i n.** 1. In der Waldabteilung „Am Blaumutzenkreuz“ hat G. HOFMANN zwischen 1967 und 1970 das sog. „Schlössel“ aufgesucht. Im Bereich des 1913 untersuchten und vermessenen römischen Steingebäudes (Größe etwa 10 × 7,50 m) hat er zwei Ziegelbruch-

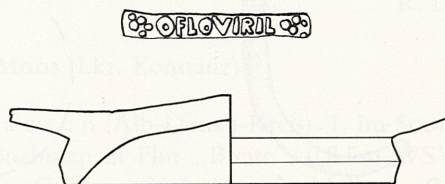


Abb. 33 Baden-Baden. Bodenfragment eines Terra-sigillata-Tellers Drag. 18/31 mit Stempel. M. 1:2 (Stempel 1:1).

stücke, darunter einen Leistenziegel, geborgen. In der näheren Umgebung waren keine weiteren Baustrukturen auszumachen.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-146) G. HOFFMANN (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. In der Ruine „Schafstall“, etwa 250 m SW des „Schlössel“, fand G. HOFFMANN zwischen 1967 und 1970 römische Gebrauchskeramik, ein Nagelfragment, die Bodenscherbe einer Vierkantflasche aus Glas sowie zwei Ziegelbruchstücke, darunter einen Imbrex. Die Funde waren z.T. stark abgerollt. Sie entstammen dem 2. Jahrhundert n. Chr. Die Fundstelle war bereits 1913 durch die Vermessung der Umfassungsmauern des Gutshofes (Größe etwa 95 × 55 m) dokumentiert worden.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-147) G. HOFFMANN (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Im Herbst 1967 hat G. HOFFMANN die in der Waldabt. „Ziegelwegschlag“ am Wettersbrünnele befindliche und seit langem bekannte Römerstelle vermessen und den Erhaltungszustand der Umfassungsmauer der etwa 71 × 64 m großen Anlage dokumentiert. Die ca. 0,7 m breite Außenmauer war in Teilstücken noch nachweisbar, stellenweise aber auch nur als Ausbruchsraben erkennbar.

Bei weiteren Begehungen bis 1970 hat HOFFMANN Gebrauchskeramik, ein Nagelfragment und wenige Ziegelbruchstücke aufgelesen.

TK 7215 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-148) G. HOFFMANN (A. GAUBATZ-SATTLER)

4. Bei Begehungen in den Jahren 1982 bis 1984 wurden im Gewann „Unterer Sand“ am N-Ende eines sandigen Höhenrückens nördl. des Ortes eine patinierte Silexklinge und vor- oder frühgeschichtliche Wand- und Bodenscherben gefunden. Zwei Schalenränder (z.B. *Taf. 53 A*) sind hellgrau im Bruch bei orangefarbener Oberfläche, sie sind – wie auch einige der Grobkermikscherven – römisch. Hinzu kommt zahlreiche spätmittelalterliche Keramik.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/19-7.17)

H. WAGNER

5. Im Gewann „Oberer Sand“ (östl. vom Gewann „Oberes Murgerstal“, N des Ortes) wurde bei Begehungen vom März bis November 1983 auf dem östl. Uferand der ehemaligen Kinzig-Murg-Rinne eine reichhaltige Fundstreuung verschiedener Perioden festgestellt. Das Fragment einer Silexklinge dürfte steinzeitlich sein. Drei Bronzefragmente lassen sich nur allgemein als bronze- oder urnenfelderzeitlich bestimmen. Es handelt sich um einen tordierten Bronzedraht (zu einem Ring oder einem Gefäßhenkel gehörig? *Abb. 34, 1*), einen dickeren rundstabigen,

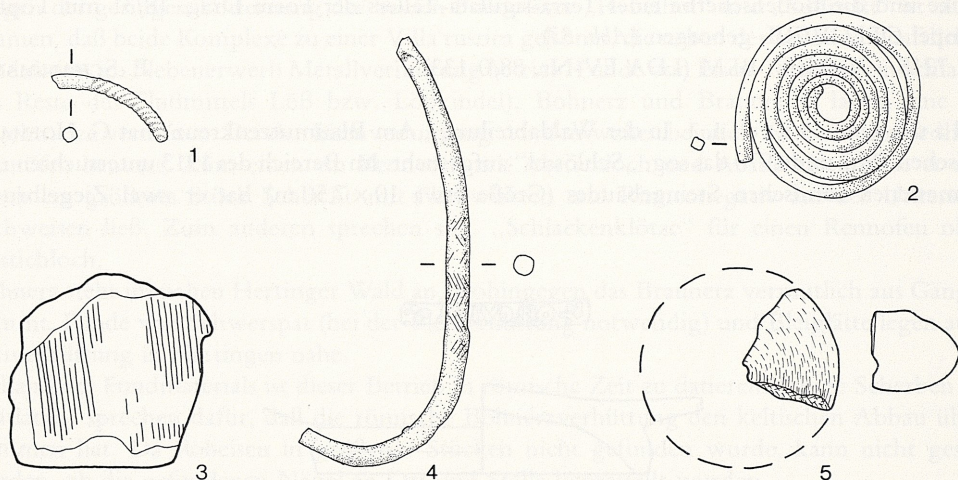


Abb. 34 Baden-Baden Haueneberstein; Fst. 5. Lesefunde der Bronze- oder Urnenfelderzeit (1.2.4) sowie wahrscheinlich der vorgeschichtlichen Eisenzeit (3.5). M. 2:3.

etwas verbogenen Bronzedraht mit fein eingeritzter Fischgrätverzierung (*Abb. 34, 4*) und eine Bronzspirale (*Abb. 34, 2*), die etwa Teil eines Brillenanhängers, einer Fußberge oder aber eines Antennenschwertes sein kann.

Handgemachte Grobkeramik mit eingedrückten, langgezogenen, jedoch nicht parallelen Linien kann vorgeschichtlich oder frühgermanisch sein. Hinzu kommen vier kammstrichverzierte Grobkeramikscherben (z.B. *Abb. 34, 3*), zahlreiche unverzierte römische Grobkeramik, einige unverzierte Terra-sigillata-Wandscherben und eine verzierte, jedoch völlig verwitterte Terra-sigillata-Scherbe. Ein weiteres Bilderschüsselfragment zeigt den Rest eines Eierstabes. Hinzu kommen zwei Standringfragmente von Sigillata-Gefäßen, zwei Randscherben von Schüsseln der Form Drag. 37 (*Taf. 53 B, 1.2*), ein Bodenstück einer Terra-sigillata-Reibschüssel (*Taf. 53 B, 4*) und ein Randstück einer gelbtonigen Schüssel (*Taf. 53 B, 3*). Das Fragment eines weichen brauntonigen Spinnwirtels läßt sich nicht datieren (*Abb. 34, 5*).

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/19-1-5.9.13.18.22)

H. WAGNER

6. Am 14. 09. 1984 wurde bei einer Begehung westl. der Bahnlinie nach Rastatt, südl. des „Oberwaldes“ im Gewann „Unterweide“, ein römisches Amphorenhenkelfragment gefunden.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-55)

H. WAGNER

7. Siehe S. 44, Fst. 2, und 191, Fst. 2.

– O o s. Siehe S. 3, Fst. 1.

Bad Schönborn M i n g o l s h e i m (Lkr. Karlsruhe). G. DAMMERT machte R. DICK auf Mauerreste am Rande einer Kiesgrube im Gewann „Wehrebruch“ aufmerksam. Herr DICK nahm daraufhin im April 1988 eine Begehung vor und hat die Befunde photographisch festgehalten.

Am Kiesgrubenrand war eine wenigstens 3,75 m lange und bis zu 1,60 m hohe Mauer aus grob behauenen Sandsteinen zu sehen. Die Mauerbreite war nicht feststellbar. Rechtwinklig zu dieser Mauer führten zwei Seitenmauern (0,57 und 0,71 m breit) auf die Kiesgrube zu, die aber nur noch auf einer L. von 0,45 m erhalten und bereits durch die Kiesbaggerung abgetragen waren. Unter der unmittelbar angrenzenden Wasseroberfläche sind viele verstreut liegende Steine erkennbar. Weitere Teile des Gebäudegrundrisses waren nicht zu beobachten, Fundmaterial wurde nicht geborgen. Ca. 50 m südöstl. des Gebäuderestes befindet sich im Steilufer, etwa 0,4 m unter der Geländeoberkante, eine auf ca. 10 m erkennbare Steinsetzung aus senkrecht gestellten Bruchsteinen (H. meist 0,2 m). Zwischen den Steinen und bis zu ca. 0,1 m darüber liegt eine Schicht aus Grobkies. Darauf folgt eine etwa 0,1 m dicke Feinkiesschicht. Nach den Beobachtungen von Herrn DICK fanden sich in der Kiesschicht Bruchstücke von neuzeitlichen Kalksandsteinen, so daß dieser Befund nicht eindeutig anzusprechen ist. Der von Herrn DICK festgehaltene Befund dürfte mit einem von K. SCHUMACHER im Jahr 1900 gemachten römischen Ziegelfund im angrenzenden Gewann „Hühnerbaum“, Gde. Kronau, in Zusammenhang zu bringen sein (WAGNER, Fundstätten und Funde 173). Danach wäre zwar ein Teil der römischen Ansiedlung bereits den Kiesbaggerarbeiten zum Opfer gefallen, doch könnte es endlich gelungen sein, die damalige Fundstelle genauer zu lokalisieren.

TK 6717

R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

B a n k h o l z e n siehe **Moos** (Lkr. Konstanz)

Berghülen B ü h l e n h a u s e n (Alb-Donau-Kreis). 1. Im Sommer 1978 wurden im Zuge von Flurbereinigungsmaßnahmen in Flur „Breite“, 0,8 km WSW, Teile eines rechteckigen Holzgebäudes unbekannter Größe aufgedeckt, erh. Maße ca. 2,4 × 3,9 m. Außer zwei ca. 40–50 cm mächtigen Pfostengruben am Rand mit Standspuren hölzerner Pfosten wurden im Innern mehrere kleine Pfostensetzungen unklarer Funktion festgestellt. Der Grundriß des

Baues, dessen NO-Teil unberührt blieb, wurde ferner durch ein mit Holzkohle gefülltes schmales Wandgräbchen angezeigt. Diese Befunde wurden größtenteils von einer Brandschicht überlagert.

In unmittelbarer Nähe der Baureste traf man auf eine im Dm. ca. 1 m große Anhäufung von Eisenschlacken in einer dunkel verfärbten Lehmschicht. Dabei lagen einige Bohnerzstücke, zahlreiche Holzkohlereste – ausschließlich Birke (frdl. Hinweis JACOMET-ENGEL, Botanisches Institut Basel) – und kalzinierte Knochensplitter, Brocken gebrannten Lehms und wenige, stark korrodierte Eisenreste.

Aus dem Bereich der Brandschicht über dem Holzbau und der Schlackenkonzentration wurden wenige Wandungsbruchstücke römischer Gebrauchskeramik, ein tönerner Spinnwirtel (Taf. 57 A, 2), Bruchstücke eines pyramidenförmigen Webgewichtes aus grauem Ton und eine bronzene Emailbügelfibel mit Hülsenscharnier, L. 4,3 cm (Taf. 57 A, 1), geborgen. In der Hülse ist der eiserne Scharnierstift erhalten, die Eisennadel und ein kleiner Teil des Nadelhalters fehlen. Die rautenförmige Bügelplatte mit Mittelkreis und zentraler, kleiner Lochung zeigt geringe Reste einer Emailleinlage.

Holzbau und Schlackenkonzentration sind nach den Funden vermutlich als römisch zu bestimmen. Vielleicht handelt es sich um Teile eines Verhüttungsplatzes für Bohnerz oder eines eisenverarbeitenden Betriebes. Von der Fundstelle liegen ferner wenige bronzezeitliche Keramikreste vor (vgl. S. 36).

TK 7524 – Verbleib: Ulmer Mus.

G. HÄFELE/H. MOLLENKOPF (K. WEHRBERGER)

2. In Flur „Baumäcker“, 0,6 km W, wurden 1979 zwei dünne Bronzedrahtfragmente, eine verbogene Bronzenadel mit profiliertem Kopf, L. ca. 6,2 cm (Taf. 57 B, 1), und einige römische Scherben aufgelesen. Darunter sind Wandungs- und Randbruchstücke grau- und rotoniger Gebrauchskeramik (Taf. 57 B, 2.3) sowie mehrere Scherben einer Terra-sigillata-Bilderschüssel Drag. 37 (Abb. 35). An der Fundstelle wurden ferner Eisenschlacken, kleine Bohnerzbrocken und Reste gebrannten Lehmes aufgesammelt. Vermutlich besteht ein Zusammenhang mit den Funden von der wenig W anschließenden Flur „Breite“ (vgl. Fst. 1).

TK 7524 – Verbleib: Ulmer Mus.

G. HÄFELE/H. MOLLENKOPF (K. WEHRBERGER)



Abb. 35 Berghülen Bühlenhausen (Alb-Donau-Kreis); Fst. 2. Fragmente einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. M. 1:2.

Bietigheim (Lkr. Rastatt). 1. Am 1. 4. 1987 wurde bei einer Begehung auf einem Feld am Rheinhochufer am NO-Rand des Ortes, Gewann „Schafäcker“ westl. des heutigen Friedhofes, eine römische Fundstelle lokalisiert. Neben zahlreicher gelb- und dunkeltoniger Grobkeramik, die immer stark verwittert war, liegt auch die Wandscherbe eines grauen, scheibengedrehten Grobkeramiktropfes mit Besenstrichverzierung in spätkeltischer Tradition vor, der in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. gehören dürfte (frdl. Hinweis Dr. G. LENZ-BERNHARD). Hinzu kamen noch einige Leistenziegelstücke und einige Terra-sigillata-Scherben. Ein Silexabschlag könnte ein erstes Indiz für eine steinzeitliche Begehung des Areals darstellen.

Einige weitere Keramikscherben und zwei Glasscherben gehören in das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit. Die römische Fundstreuung gehört zu einer von K. SCHUMACHER bereits entdeckten und seither noch nicht verifizierten Stelle am Kirchhof, siehe WAGNER, Fundstätten und Funde 51.

TK 7015 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-60)

H. WAGNER

2. Siehe S. 171, Fst. 2.

Blansingen siehe **Efringen-Kirchen** (Lkr. Lörrach)

Bötzingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 74.

Bopfingen **Oberdorf am Ipf** (Ostalbkreis). 1. In Flur „Johannisfeld“ fanden sich einige ziegelrote Wand- und Bodenscherben von römischer Gebrauchsware, dazu wenige kleine vorgeschichtliche Scherben, ein länglicher Schleifstein, eiserne Schlackebrocken und wenige Tierknochen.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

2. Von Flur „Wangenteich“, am Hang des Karksteins, wurden 1989 römische Keramikreste sowie große Stücke Eisenschlacke aufgelesen. In einer Talsenke nördl. des Karksteins wurden schon öfter eiserne Schlackenreste gefunden und Mulden im Gelände beobachtet, sog. Pinggen, in denen nach Eisenerz gesucht wurde.

TK 7128 – Verbleib: WLM

K. DEEG (A. BUSSE)

– **Trochtelfingen** (Ostalbkreis). 1. Nordöstl. von Trochtelfingen in Flur „Bersich“ barg E. WEBER bei Geländebegehungen von der bekannten Stelle eines römischen Gutshofes (Fundber. Schwaben N.F. 18/II, 1967, 121) zahlreiche Wand-, Rand- und Bodenscherben von römischer Gebrauchskeramik sowie eine Scherbe aus Terra sigillata. Daneben kamen wenige mittelalterliche Scherben vor.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

2. In den Fluren „Oberes Ried“ und „Eschenbuck“ kamen neben römischen Teller- und Topfrändern vorgeschichtliche Wandscherben vor sowie ein kleines schwarzes Steinbeil aus dem Neolithikum und Randstücke von Schalen und Töpfen aus der Hallstatt- bzw. Latènezeit.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

3. In die Römerzeit dürften einige kleine Randscherben und auch Schlackereste zu stellen sein, die E. WEBER in Flur „Mühlacker“ zusammen mit neolithischen Gefäßresten aufas.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

4. Die Flur „Pfaffenbeund“ erbrachte nur wenige Randstücke von römischer Gebrauchskeramik und kleine vorgeschichtliche Wandscherben.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

Bräunshelm siehe **Amstetten** (Alb-Donau-Kreis)

Bretten (Lkr. Karlsruhe). 1. Beim Ausheben des Straßenkoffers für eine Holzabfuhrtrasse wurden im Juli 1952 im Gemeindewald „Großer Wald“ beim Viehtriebweg in geringer Tiefe römische Funde geborgen.

Neben WS aller Gefäßtypen, einschließlich Schwerkeramik, fanden sich: 1. TS-Teller mit Stempel S N [---]. – 2. Reliefsigillata Drag. 37, sehr stark verrollt, nicht mehr zu identifizieren. – 3. RS von Tellern Drag. 18/31. – 4. Kragenbruchstück einer Schüssel Drag. 38. – 5. Topf mit Deckelfalzprofil, Ton graubraun. – 6. Schüssel mit innen wulstartig verdicktem Rand, Ton schwarzgrau. – 7. Doppelhenkelkrug mit zweistabigem Henkel, der an der Lippe ansetzt, Ton rotbraun. – 8. Doppelhenkelkrug mit Kragenrand und hochsitzendem Halsring, an dem der Henkel ansetzt, Ton rotbraun. – 9. Napf mit Horizontalrand, Ton grauschwarz. – 10. Handgemachte Ware mit Kammstrichverzierung, Ton grauschwarz.

Neben Keramik fanden sich auch ein Mauerhaken, Nägel mit dachförmigem Kopf sowie ein Spiegelfragment aus Bronze (Taf. 57C).

Aufgrund der vorliegenden Unterlagen ist eine eindeutige Befundansprache nicht mehr möglich.

TK 6918 – Verbleib: BLM

O. BEUTTENMÜLLER (P. KNÖTZELE)

2. 1961 wurden durch H. JÄGER in der Carl-Benz-Straße, Gewann „Brühlhof“, die Reste eines römischen Gebäudes untersucht. Die N-S ziehende Mauer (L. 14,7 m, B. 0,85 m) wurde an der N-Seite durch eine nach O ziehende Mauer (L. 1,2 m, B. 1,4 m) begrenzt. Die W-Seite dieses Gebäudes wurde durch zwei Mauerzüge (erster Mauerzug [B. 0,75 m] gemessen von der N-Mauer bei 7,00 m; zweiter Mauerzug [B. 0,7 m] bei 10,95 m) und die O-Seite durch den bereits erwähnten zweiten Mauerzug unterteilt.

Das Fundmaterial: 1. RS Drag. 37. Dreiteilige Blüte wie Ricken-Fischer P 127, glatter Doppelkreis mittlerer Größe wie ebd. K 19, Eierstab wie ebd. E 17. Rheinzabern; vgl. Ricken Tafelbd. Taf. 103,1 COMITALIS V. – 2. RS/WS Drag. 37. Verkleinerte Abformung Hund n. 1. wie Ricken-Fischer T 138 b, verkleinerte Abformung Spitzblatt mit starker Mittelfurche und ständerartigem Fuß wie ebd. P 30 a, kräftiger Perlstab wie ebd. O 259, Eierstab wie ebd. E 52. Rheinzabern; Art der Ware VIKTOR I. – 3. RS Drag. 37. 8-strahlige Sternrosette mit Eintiefung in der Mitte wie Ricken-Fischer O 48, Doppelbogen wie ebd. Kb 133. Rheinzabern; REGINVS II. – 4. WS Drag. 37. Weinranke mit Traube wie Ricken-Fischer P 168, grober Perlbogen wie ebd. Kb 100. Rheinzabern, vgl. Ricken Tafelbd. Taf. 210,2 IVLIVS II–IVLIANVS I. – 5. RS Drag. 37. Eierstab wie Ricken-Fischer E 27. Rheinzabern; mehrere Waren möglich. – 6. RS Becher Ludowici Bb. – 7. Teller Drag. 32 (Ludowici Ta) mit Stempel VIIRINIVS (=Lud. V, 232 a Verinius). – 8. Kragenbrst. Drag. 43 mit Barbotineverzierung. – 9. Ränder von zwei Amphoren Dressel 20. – 10. Div. WS. – 11. Hypokaustumziegel. – 12. Knochen. – 13. Unter dem Fundmaterial fand sich auch eine latènezeitliche Schichtaugenperle sowie ein unbestimmtes Bronzeobjekt. Siehe auch S. 75, Fst. 1.

TK 6918 – Verbleib: BLM/Stadtmus. Bretten

H. JÄGER (P. KNÖTZELE)

– B ü c h i g (Lkr. Karlsruhe). Im Oktober 1991 gelang es, die bereits 1845/46 und 1891 bekannt gewordene Villa rustica (WAGNER, Fundstätten und Funde 104 f.) im Gewann „Fürth“ wieder zu lokalisieren. Im Ackergelände nördl. der Landesstraße fanden sich Stein- und Ziegelreste sowie einzelne Sigillata- und Keramikscherben.

TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-152)

A. GAUBATZ-SATTLER

– D i e d e l s h e i m (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „See“ entdeckte M. KÖSSLER im Frühjahr 1983 einen Mauerverlauf, der im Ackergelände durch herausgepflügte Muschelkalksteine sichtbar war. Es handelte sich hierbei um die Reste einer Umfassungsmauer einer neu entdeckten römischen Villa rustica, die an einem leicht geneigten S-Hang oberhalb des Riedgrabens liegt. Südl. dieses Mauerverlaufes fanden sich im Bereich eines ca. 50 × 25 m großen Areals ostgal-



Abb. 36 Bretten Diedelsheim (Lkr. Karlsruhe). Reste der Umfassungsmauer einer Villa rustica.

lische Terra sigillata, Gebrauchskeramik, Knochen, Eisenteile, Ziegelfragmente (Dach- und Heizziegel), Estrichreste und einzelne Wandputzbrocken mit dunkelroter Farbgebung. Einzelne Topfbruchstücke der Gebrauchskeramik sind handgemacht und kammstrichverziert.

Durch die Bergung eines urnenfelderzeitlichen Brandgrabes veranlaßt, führte das LDA 1985 eine Ausgrabung durch (siehe Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1985, 84 ff.). Neben weiteren Bestatungen aus der Urnenfelderkultur wurde auch ein Teil der nördl. Umfassungsmauer der Villa rustica auf einer L. von über 38 m freigelegt. Dabei war fast durchweg nur noch die unterste Lage des durchschnittlich 60 cm breiten Fundaments (Abb. 36), und diese bisweilen nur noch lückenhaft, erhalten.

Bei weiteren Begehungen hat Herr KÖSSLER die nördl. Umfassungsmauer auf einer L. von wenigstens 140 m und die östl. Umfassungsmauer auf wenigstens 65 m L. beobachtet.

TK 6918 – Verbleib: BLM/Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

– Neibshheim (Lkr. Karlsruhe). Im Bereich der 1986 entdeckten römischen Fundstelle „Bei den zwanzig Morgen“ (siehe Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 618) haben G. HELBIG im Dezember 1988 und M. KÖSSLER im Mai 1989 weitere Funde geborgen. Neben einer Reliefsigillata-scherbe des Janu(arius) I aus Rheinzabern fanden sich glatte Terra sigillata und verschiedene

Gebrauchskeramik wie Töpfe und Schüsseln (*Taf. 58 A*), die in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sind. Ziegelfragmente geben wiederum Hinweise auf die Ausdehnung des Gutshofes.
TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz G. HELBIG/M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

Bruchsal (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Januar 1987 hat K. SCHMICH im Gewann „Kleiner Glöcklesberg“ römische Scherben gefunden und an das Städtische Museum Bruchsal (E. REINIG) gemeldet. In der Zwischenzeit hat Herr REINIG bei verschiedenen Begehungen im Bereich einer ca. 15 auf 20 m großen Fundstreuung ostgallische Terra sigillata, Gebrauchskeramik, Eisenteile, Knochenreste, Ziegelfragmente, Steinbruchstücke und Hüttenlehm geborgen. Wenige handgemachte Scherben, z.T. mit Besenstrich, deuten auf die einheimische (germanische?) Komponente hin.

Diese Fundstreuung weist auf ein Gebäude einer bisher noch nicht bekannten Villa rustica. Luftbildaufnahmen im westlich anschließenden Gewann „Helleräcker“ aus dem Sommer 1989 zeigen weitere Gebäudestrukturen, die auf eine Ausdehnung der Anlage von etwa 150 m schließen lassen.

TK 6817 – Verbleib: Städt. Mus. Bruchsal E. REINIG/R. GENSHEIMER (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Im Gewann „Neuwiesen links der Saalbach bei der Hakenschleuse“ beobachtete R. DICK im Frühjahr 1989 mehrere dunkle Verfärbungen. In deren Bereich hat er einzelne Ziegelreste und römische Scherben aufgelesen. Neben etwas Terra sigillata fanden sich Topf- und Schüsselrandstücke, die in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sind.

Die neu entdeckte Fundstelle liegt unweit des Saalbaches und ca. 1 km SO der Römerstraße, die am Wagbachkastell vorbeiführt.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-57)

R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

– **H e l m s h e i m** (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Au“ hat G. HELBIG Anfang März 1991 römische Funde aufgelesen. Neben Terra-sigillata-Bruchstücken wurden Fragmente von Faltenbechern, Töpfen, Schüsseln, Platten und Vorratsgefäßen geborgen. Außerdem fanden sich Dachziegel- und Hypokaustplattenbruchstücke. Zwei blaue Glasscherben sind wohl als römisch anzusprechen. Die Funde datieren aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Das Fundmaterial streut großflächig über das Ackergelände, ohne daß Baustrukturen erkennbar sind. Möglicherweise ist ein Luftbild, das auf dem angrenzenden Heildelsheimer Gewann „Obere Au“ Gebäudestrukturen zeigt, mit dieser neuen Fundstelle in Verbindung zu bringen. Doch erbrachten zahlreiche Begehungen in diesem Bereich bisher kein eindeutig römisches Fundmaterial. Die neu entdeckte Fundstelle liegt westl. einer Saalbachschlinge, in einer vergleichbaren Geländesituation wie die etwa 3 km entfernte Villa rustica in Gondelsheim.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG/R. GENSHEIMER (A. GAUBATZ-SATTLER)

B ü c h i g siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

B ü h l e n h a u s e n siehe **Berghülen** (Alb-Donau-Kreis)

D e l l m e n s i n g e n siehe **Erbach** (Alb-Donau-Kreis)

D i e d e l s h e i m siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

D i e d e s h e i m siehe **Mosbach** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Nachdem beim Bau der Gebäude Römerhofstraße 7 und 9 bereits 1932 römische Funde zutage kamen (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 7, 1930/32, 48), wurde beim Abriß von Gebäude 5 das Gelände mit zwei Suchschnitten untersucht. Das Fund-

material besteht aus kleinscherbiger Terra sigillata, Randstücken von grauen Kochtöpfen, Fragmenten einer Kragen- und einer Reibschüssel sowie flachen Ziegelstücken. Die Funde datieren vom Ende des 2. Jahrhunderts. Siehe auch S. 174, Fst. 5.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Im Bereich der römischen Ansiedlung (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 8, 1983, 267) in Flur „Steurach“, Parz. 678–680, wurden wenige Scherben und ein Randstück aus Terra sigillata aufgesammelt.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

– Hirschlanden (Lkr. Ludwigsburg). Vom bereits bekannten Fundplatz der Flur „Loch“ (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 5, 1980, 142; 8, 1983, 266; 9, 1984, 672) legte W. SCHMIDT folgende Oberflächenfunde vor, die er bei Begehungen der Äcker, Parz. 565–571, aufgelesen hatte: zahlreiche Gefäßscherben, verbrannte Tierknochen, den Hals eines Fläschchens aus durchsichtigem, weißlichem Glas, den Rest eines eisernen Messers, einen Eisennagel, das Bruchstück eines Bronzegefäßes. Hinzu kommen eine weitmundige Schale mit Stempel „IVLIVS F“ (Taf. 62 B) sowie weitere Rand- und Wandscherben aus Terra sigillata.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

– Schöckingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Auf dem Gelände der römischen Niederlassung in Flur „Steurach“, Parz. 672–673 und 679–680, wurden 1979 wenige Scherben römischer Gebrauchskeramik und das Randstück eines Topfes gefunden.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Vom Areal des römischen Gutshofes in Flur „Maurach“ wurden wenige Scherben, ein Stück Eisenblech und zwei Ziegelbruchstücke aufgelesen.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Dornstetten (Lkr. Freudenstadt). H. J. KIRCHNER fand bei einer Feldbegehung im April 1991 auf dem Gewann „Lochaischbach“ wenige römische Keramik, ein Knochenbruchstück sowie Erdklumpen mit einer starken Holzkohlekonzentration. Aufgrund des Zustandes mehrerer Scherben ist davon auszugehen, daß diese von Holzkohle umlagert waren. Nachdem bereits E. v. PAULUS („Die Alterthümer in Württemberg“ S. 58) eine römische Straße beschrieben hat, die nördl. an Dornstetten vorbei von Schopfloch nach Aach zieht, sind es bislang die ersten römischen Siedlungsspuren, die in Dornstetten dokumentiert werden konnten.

TK 7516 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-31)

H. J. KIRCHNER (P. KNÖTZELE)

Efringen-Kirchen B l a n s i n g e n (Lkr. Lörrach). Die römische Fundstelle im Gewann „Maurenfeld“ ist seit 1883 bekannt (WAGNER, Fundstätten und Funde). Von 1978 an bis heute werden immer wieder neue Lesefunde von römischen Leisten- und Hypokaustziegelbruchstücken, Metallfragmenten, Schlacken und Keramik gemacht, die wohl auf eine Villa rustica schließen lassen. Bruchstücke von Drag. 24/25 und Hofheim 10 können in vorflavische Zeit datiert werden.

Ausgewählte Funde: WS Drag. 37, roter, hart gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab begleitet von Wellstab, Rest eines Stieres n.l. wie Jacobs, Bregenzer Keller I, 3. Art der Nachahmer des Germanus (Taf. 60, 1). – RS Knorr 78, roter, hart gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche, Rest eines Eierstabes mit rechts angelehntem Zwischenstäbchen, in Stern endend (Taf. 60, 7). – WS Drag. 37, roter, hart gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab begleitet von Wellstab wie Déchelette S. 121 Fig. 80, Knorr, Rottenburg 5,5, Fundber. Schwaben 18, 1910 Taf. 6, 1–3, Karnitsch, Iuvavum 24,7. Vogel n.l. wie Oswald, Figure Types 2283, Karnitsch, Iuvavum 26,8. Blatt an Ranke wie Knorr, Fundber. Schwaben 18, 1910, Taf. 6, 1,2, Karnitsch, Iuvavum 26, 4, Art des Germani Ser, Banassac (Taf. 60, 3). – WS Drag.

37, roter, weich gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche, Pfeilblattmotiv wie Urner-Astholz, Schleithcim 34,1, Knorr, Rottweil 1912, 24,5, Karnitsch, Ovilava 27,1. Doppelblatt wie Knorr, 1919, 61,3, Karnitsch, Ovilava 26,4, 27,3. Abschlußfries aus dreiteiliger Blüte wie Knorr, Rottenburg 3,1.2, Knorr, Rottweil 1912, 24,4, Karnitsch, Iuvavum 28,1, Knorr, 1919, 61,2. Art des Natalis, Banassac (*Taf. 60, 8*). – WS Drag. 37, roter, weich gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche, Eierstab wie Déchelette S. 121 Fig. 80, Knorr, Rottenburg 5,5, Karnitsch, Ovilava 23,1–7.9. Metopenteilung durch Wellstab mit siebenteiliger Rosette am Ende wie Karnitsch, Ovilava 23,1–9, Ware mit Banassac-Eierstab, Banassac (*Taf. 60, 4*). – WS Drag. 37, roter, hart gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab begleitet von Wellstab wie Urner-Astholz, Schleithcim 19,1. Rosette wie Karnitsch, Ovilava 27,1.2.5.6.12, Art der Natalis-Gruppe, Banassac (*Taf. 60, 2*). – WS Drag. 37, roter, hart gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie Forrer, Heiligenberg 20,3.7; 22,10.17; 24,4.5. Zierscheibe aus drei konzentrischen glatten Kreisen wie Forrer, Heiligenberg 20,2–12; 22,7.10.17; 24,4.5, Art des Ciriuna, Heiligenberg (*Taf. 60, 5*). – WS Drag. 37, oranger, weich gebrannter Ton, orange, matte Oberfläche, Eierstab wie Forrer, Heiligenberg Fig. 196 B, Doppelrechteckstab wie Forrer, Heiligenberg Fig. 195, 196, 198, Art des Cibisus, Ittenweiler (*Taf. 60, 6*). – BS Drag. 37, roter, weich gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche, Greif n.l. wie Knorr-Sprater, Blickweiler 77,21; 49,11; 52,1, Ricken-Fischer, Rheinzabern T 180 breites siebenteiliges Blatt mit kurzem Stiel wie Ricken-Fischer, Rheinzabern P 59, Knorr-Sprater, Blickweiler 80,32; 49,8. Metopenteilung durch Perlstab wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O 258, Knorr-Sprater, Blickweiler 49,7. 6-Punkt-Rosette wie Ricken-Fischer, Rheinzabern O 42, Knorr-Sprater, Blickweiler 81,35, der Art Janu I nahestehende Ware, Rheinzabern (*Taf. 60, 14*). – WS Drag. 37, Art des Mascuus, La Graufesenque. – WS Drag. 37, Art des Verecundus, Heiligenberg. – BS Drag. 33, roter, weich gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche mit Stempel alphabetisch (*Taf. 60, 12*). – BS Drag. 33, roter, weich gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche Stempel BILLICEDO F, Lezoux (*Taf. 60, 13*). – RS Drag. 24/25, roter, hart gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche (*Taf. 61, 5*). – RS Drag. 27, oranger, weich gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 61, 3*). – RS einer TS-Imitation Drack 4 B, roter, weich gebrannter Ton, rote, matte Oberfläche (*Taf. 61, 6*). – RS Drag. 18/31, roter, weich gebrannter Ton, rote, glänzende Oberfläche (*Taf. 61, 7*). – RS Drag. 33, roter, weich gebrannter Ton, rote, matte Oberfläche (*Taf. 61, 10*). – RS Drag. 33, roter, weich gebrannter Ton, rote, matte Oberfläche (*Taf. 61, 11*). – RS Hofheim 10, roter, weich gebrannter Ton, rote, matte Oberfläche (*Taf. 61, 9*). – RS Drag. 40, roter, weich gebrannter Ton, rote, matte Oberfläche (*Taf. 58 B, 2*). – RS Drag. 36, roter, hart gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 60, 15*). – RS Drag. 42, roter, hart gebrannter Ton, rote, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 61, 8*). – RS eines Bechers mit umgeschlagenem Rand, grauer, weich gebrannter Ton, feine Magerung, en occlée-verziert (*Taf. 61, 2*). – RS eines steilwandigen, halslosen Bechers, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, Rädchenverzierung (*Taf. 61, 1*). – WS eines Bechers, hellroter, weich gebrannter Ton, schwarze, matte Oberfläche, „rätische Ware“ (*Taf. 60, 11*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer, hart gebrannter Ton, grobe Magerung, „Lahrer Ware“ (*Taf. 62 A, 4*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 58 B, 4*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 62 A, 5*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzrand, grauer, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 59, 10*). – WS eines Topfes, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, Rädchenverzierung (*Taf. 60, 9*). – WS eines Topfes, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, Rädchenverzierung (*Taf. 60, 10*). – RS eines Tellers mit einziehendem Rand, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, außen Brandspuren (*Taf. 59, 1*). – RS einer Schüssel mit abgewinkeltem Rand und Hängelippe, oranger, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 59, 9*). – RS einer Schüssel mit abgewinkeltem Rand und Hängelippe, oranger, weich gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 59, 6*). – RS einer Kragenschüssel, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung (*Taf. 58 B, 5*). – RS einer

Kragenschüssel, dunkelgrauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung (*Taf. 58 B, 6*). – RS einer Schüssel mit einwärts geknicktem Horizontalrand, dunkelgrauer, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 59, 7*). – RS einer Schüssel mit einwärts umgeknicktem Rand, oranger, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 59, 2*). – RS einer Schüssel mit unterkehltm, nach innen einziehendem Rand, grauer, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 58 B, 9*). – RS einer Schüssel mit umgebogenem Rand, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung (*Taf. 59, 4*). – RS einer Schüssel mit umgebogenem Rand, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung (*Taf. 59, 5*). – RS einer Schüssel mit reich gegliederter Wand (vgl. ASSKAMP, Oberrheingebiet *Taf. 107, 24*), brauner, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 58 B, 10*). – RS einer Schüssel mit gerilltem Horizontalrand, dunkelgrauer, hart gebrannter Ton, grobe Magerung (*Taf. 62 A, 3*). – RS einer Schüssel mit gerilltem Horizontalrand, oranger Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 59, 3*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, hellgrauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, schwarze, glänzende Oberfläche, Nigra-Ware (*Taf. 59, 8*). – RS einer steilwandigen Schüssel, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, Reste schwarzer, glänzender Oberfläche, Rädchenverzierung, Nigra-Ware (*Taf. 62 A, 1*). – RS einer steilwandigen Schüssel, grauer, hart gebrannter Ton, feine Magerung, schwarze, glänzende Oberfläche, Rädchenverzierung, Nigra-Ware (*Taf. 62 A, 2*). – RS einer Reibschale, grauer, hart gebrannter Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 58 B, 8*). – RS einer Reibschale, roter, hart gebrannter Ton, feine Magerung, roter, glänzender Überzug (*Taf. 58 B, 7*). – RS eines Einhenkelkruges, oranger, hart gebrannter Ton, feine Magerung (*Taf. 58 B, 1*). – RS einer Amphore, ockerfarbener Ton, mittelgrobe Magerung (*Taf. 58 B, 3*). – BS eines Glasbechers, entfärbtes Glas. – Bruchstück eines silbernen Löffels (*Taf. 57 D, 5*). – Bronzener Ring (*Taf. 57 D, 2*). – Zwei bronzene Bruchstücke (*Taf. 57 D, 1.3*). – Eiserner Schlüssel (*Taf. 57 D, 4*). TK 8311 – Verbleib: LDA Freiburg J. KAISER/B. VOLLMER/W. WERTH (M. WAGSCHAL)

Ehingen (Donau) H e u f e l d e n (Alb-Donau-Kreis). In Flur „Kleiner Häulesberg“, ca. 1,4 km N von Blienshofen, wurden im Herbst 1987 im Bereich des bekannten römischen Gutshofes (RiW III 285 f. unter „Blienshofen“) eine Wandscherbe eines grünlichen Glasgefäßes und eine hellgraue Randscherbe eines kugelig-bauchigen Tongefäßes (wie D. PLANCK, *Arae Flaviae I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 6/II [1975] Taf. 26, 5*) aufgesammelt. Zwei weitere Tonscherben von dort – eine Randscherbe einer schwarzen kalottenförmigen Schale und eine rotbraune Wandscherbe eines nicht genauer bestimmbar Gefäßes – sind vorgeschichtlich und gehören in die vorrömische Eisenzeit.

TK 7624 – Verbleib: WLM

R. KREUTLE

Elztal N e c k a r b u r k e n (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Jahr 1982 fand sich im Bereich des Limeswachtpostens 10/63 „In den Straßenäckern“ südl. von Neckarburken ein eiserner Stilus, L. 11,7 cm, Schreibdorn abgebrochen, Rest vorhanden, nach konischem Schreibkegel geriffelte Grifffläche, korrodiert.

TK 6621 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-101)

E. SCHALLMAYER

Erbach D e l l m e n s i n g e n (Alb-Donau-Kreis). In Flur „Schachen“, ca. 1,75 km NO der Kirche von Dellmensingen, las P. WISCHENBARTH um 1979 ein breites vierstabiges Gefäßhenkelfragment auf (Oberfläche ziegelrot, Kern hellgrau). Von der Fundstelle sind bis jetzt keine weiteren römischen Fundgegenstände bekannt.

TK 7625 – Verbleib: Ulmer Mus.

P. WISCHENBARTH (R. KREUTLE)

Ettlingen (Lkr. Karlsruhe). Im August 1989 fand H. HOLZMÜLLER im Bereich eines ausgedehnten Neubaugebietes entlang der Scheffel- und Buhlstraße zwei römische Steindenkmäler. Es handelt sich um das reliefierte Oberteil eines Altarsteines ohne Inschrift und das Bruchstück eines Mahlsteines. Beide Stücke sind aus dem mittleren Buntsandstein des Albtales gearbeitet.

Es ist anzunehmen, daß die Fundstücke aus dem Altstadtbereich, dem Kern der römischen Siedlung Ettlingens, an die Fundstelle verlagert wurden, wo sie in sekundärer Fundsituation angetroffen wurden.

TK 7016 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 89/0-106.107)

H. HOLZMÜLLER (E. SCHALLMAYER)

Fahrenbach T r i e n z (Neckar-Odenwald-Kreis). Beim Spielen haben Kinder im Sommer 1988 die SW-Ecke des Steinturms von Wachtposten 10/54 „Im Mühlwegschlag“ am Odenwaldlimes freigelegt. Dabei wurde neben einem Mahlsteinfragment aus Niedermendiger Basaltlava (*Taf. 63 A, 8*) und teilweise verbranntem Knochenmaterial auch einiges Keramikmaterial geborgen: drei RS eines TS-Napfes Drag. 40. Späte ostgallische Ware? (*Abb. 63 A, 1*). – RS eines TS-Napfes Drag. 40 mit außen doppelt gerilltem Rand, leicht verbrannt. Späte ostgallische Ware? (*Taf. 63 A, 2*). – BS eines TS-Napfes Drag. 33 mit nicht identifizierbarem Stempelrest. Späte ostgallische Ware? (*Taf. 63 A, 3*). – BS und mehrere WS eines kleinen Bechers mit Glanztonüberzug und Sandbewurf (*Taf. 63 A, 4*). – RS eines kleinen Topfes mit waagrecht nach außen gelegtem Rand, Ton schmutzig graubraun (*Taf. 63 A, 5*). – Etwa zur Hälfte erhaltener Deckel mit aufgestrichenem verdicktem Rand, Ton grau (*Taf. 63 A, 6*). – BS eines Kruges mit profiliertem Standboden, Ton rötlichbraun bis hellorange (*Taf. 63 A, 7*). Des weiteren ließen sich noch einige nicht identifizierbare Wandscherben verschiedener Tongefäße feststellen.

Die freigelegte Steinturmecke wurde wieder verfüllt, so daß eine weitere Schädigung des Objektes nicht mehr eintritt.

TK 6521 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-105)

PH. DIEMER (E. SCHALLMAYER)

Forst (Lkr. Karlsruhe). Im Frühjahr und Winter 1988 beging R. DICK das Gewann „Grafenäcker“ und hat auf einem Grundstück römische Keramik aufgelesen. Dabei fanden sich das Randstück einer Terra-nigra-Kragenschüssel und verschiedene Randstücke von Töpfen mit Deckelfalz. Das Fundmaterial datiert aus der Mitte bzw. 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Eine römische Fundstelle im Gewann „Grafenäcker“ hat bereits E. WAGNER (Fundstätten und Funde 83) unter dem Fundort Weiher veröffentlicht. Die im 19. Jahrhundert gemachten Funde wurden als Grabfunde angesprochen.

Das jüngst geborgene Fundmaterial kann dieses Bild nicht bestätigen. Es wurden bisher nur unverbrannte Scherben und keine Knochenteile gefunden. Die Fundstelle wird weiterhin regelmäßig begangen.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0-39; 89/0-23) R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

F r i e d r i c h s t a l siehe **Stutensee** (Lkr. Karlsruhe)

Gaggenau W i n k e l (Lkr. Rastatt). Siehe S. 4, Fst. 1.

G o c h s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

G o l d b u r g h a u s e n siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Gondelsheim (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Im Säglöchteich“ hat G. HELBIG im Frühjahr 1989 römische Keramik geborgen. Neben glatter Terra sigillata wurden zwei Reliefsigillatascherben aufgelesen. Eine Wandscherbe weist den Eierstab wie Ricken-Fischer E 23 und den Teil eines Doppelkreises auf. Auf der anderen Wandscherbe ist eine total zerdrückte Punze eines Gladiators erkennbar. Weitere Keramikbruchstücke belegen Teller, Krüge und Vorratsgefäße. Das Fundmaterial datiert aus dem späten 2. bzw. frühen 3. Jahrhundert n. Chr.

Durch diese Funde wurde die bei E. WAGNER (Fundstätten und Funde 107) genannte Fundstelle wieder lokalisiert.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (A. GAUBATZ-SATTLER)

Großscholzhelm siehe **Seckach** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Haueneberstein siehe **Baden-Baden**

Helmsheim siehe **Bruchsal** (Lkr. Karlsruhe)

Hertingen siehe **Bad Bellingen** (Lkr. Lörrach)

Heufelden siehe **Ehingen (Donau)** (Alb-Donau-Kreis)

Hilzingen (Lkr. Konstanz). Siehe S. 38 f.

Hinterdenkental siehe **Westerstetten** (Alb-Donau-Kreis)

Hirschlanden siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Huttenheim siehe **Philippsburg** (Lkr. Karlsruhe)

Illerkirchberg (Alb-Donau-Kreis). 1. In Flur „Brettermahd“, ca. 2 km SSO des Orts, las P. WISCHENBARTH 1982 vier Randscherben verschiedener römischer Tongefäße auf.

TK 7626 – Verbleib: Privatbesitz

P. WISCHENBARTH (R. KREUTLE)

2. Auf dem Grundstück Gartenstraße 16 (Parz. 193/1) wurde 1983 hinter dem Haus im nach O abfallenden Wiesengelände die Grube für einen kleinen Gartenteich ausgehoben. Dabei kamen zahlreiche römische Tongefäßscherben und einige wenige Eisengegenstände zutage. Unter der Keramik befinden sich u.a. zwei Terra-sigillata-Fragmente und auffallend viele Bruchstücke großer Amphoren. Von dem Grundstück und der überall überbauten Umgebung sind bisher keine weiteren römischen Funde bekannt.

TK 7626 – Verbleib: Ulmer Mus.

CH. MALCHEROWITZ (R. KREUTLE)

– **Unterkirchberg** (Alb-Donau-Kreis). Von Flur „Weinau“, 1,0 km NNW, stammt eine tutulusähnliche Bronzefibel mit stufenförmig aufgebauter Scheibe (Abb. 37). Die Spitze bildet ein mit Glaspaste gefülltes Näpfchen, den Rand zieren sechs Rundlinge mit Emailleinlagen. Die Nadel der Fibel ist abgebrochen. Vermutlich stammt der Fund aus dem Bereich der Donausüdstraße nördl. des römischen Kastells auf der „Bleiche“, deren Verlauf in diesem Gelände aus Luftaufnahmen bekannt ist.

TK 7625/7626 – Verbleib: Privatbesitz

H.-P. SCHMID (K. WEHRBERGER)

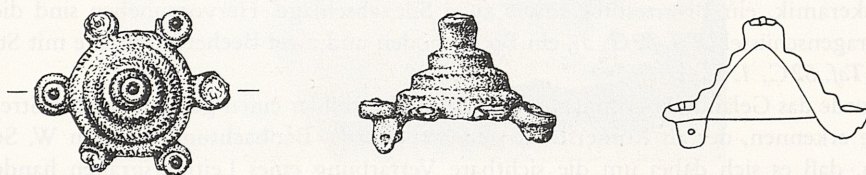


Abb. 37 Illerkirchberg Unterkirchberg (Alb-Donau-Kreis). Tutulusfibel aus Bronze mit Emailleinlagen. M. 1:1.

Illerrieden (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 17.

– **Wangen** (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 17f.

Jagsthausen (Lkr. Heilbronn). 1. Bei Umbauarbeiten einer Scheune in der Sennenfelderstraße 13 fand B. EDWIN eine römische Bronzemünze.

TK 6622 – Verbleib: WLM

B. EDWIN (A. BUSSE)

2. Beim Hausbau in der Austraße 9, am westl. Ortsrand im Bereich des römischen Vicus, Parz. 29/8, fand Herr BURKHARDT in den 60er Jahren große Wandscherben einer Reliefsigillata-Schale Drag. 37 (*Abb. 38*). Im Bildfeld ein Stempel des AVITUS.

TK 6622 – Verbleib: Privatbesitz

H. BURKHARDT (A. BUSSE)

3. In der Hauptstraße 54, am westl. Ortsrand, Parz. 820/3, wurde anlässlich der Werkstatteerweiterung Häfner im September 1988 eine Notgrabung des LDA notwendig. Dabei konnten römische Siedlungsspuren aufgedeckt werden, u.a. ein Keller, aufgemauert aus Muschelkalkquadern. Als Mörtel diente fetter, gelblicher Lehm. Der Keller war in die anstehenden Jagstschotter-Schichten eingetieft. Die Verfüllung bestand aus lehmig-humoser Erde, die zahlreiche Funde enthielt, z.B. einen Töpferstempel CASTVS aus Terra sigillata, ein Bildstockfragment aus Sandstein, einen Hypokaustpfeiler, ein Eisenmesser sowie Gebrauchskeramik. Südl. des Kellers schloß sich eine Verfärbung aus verziegeltem Lehm und Holzkohle an. Eventuell handelte es sich um ein Praefurnium.

TK 6622 – Verbleib: WLM

A. BUSSE

Jöhligen siehe **Walzbachtal** (Lkr. Karlsruhe)

Kartung siehe **Sinzheim** (Lkr. Rastatt)

Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). In Flur „Langenberg“ konnte E. WEBER einige Randscherben aus Terra sigillata, einen kleinen, grauen Becherboden und grünliche Bronzeschlacke sammeln.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

Knittlingen (Enzkreis). Bei Testschnitten mittels des Baggers für eine geplante Friedhofserweiterung wurden am 16. 6. 1990 beim Ortsfriedhof (Parkstraße) Menschenknochen freigelegt, die wohl zu einem schriftlich nicht erwähnten Ossuarium einer im 18. Jahrhundert abgegangenen Kirche gehören dürften. Bei der Dokumentation des Baggerschnittprofils konnten R. GOTT-SCHALK und K. BANGHARD einige Eisenteile, die Wandscherbe eines Terra-sigillata-Gefäßes, eine römische Wandscherbe sowie das Bruchstück eines rot gefaßten Fugenstrichmörtels bergen.

TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 90/0-71)

K. BANGHARD (E. SCHALLMAYER)

Korntal-Münchingen **Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg). 1. Das Gelände des Gutshofes in Flur „Mauremer Feld“, Parz. 767, (vgl. zuletzt Fundber. Bad.-Württ. 9, 1984, 578) wurde im Zeitraum von 1980 bis 1982 wiederholt begangen. Dabei fanden sich dickwandige Gebrauchskeramik, ein Bronzestück sowie zwei Silexabschläge. Hervorzuheben sind die Reste einer Kragenschüssel (*Taf. 62 C, 3*), ein Becherboden und zwei Becherfragmente mit Stempelresten (*Taf. 62 C, 1. 2. 4*).

1978 wurde das Gelände überflogen. Dabei ließen Luftbilder einen geraden, hellen Streifen im Gelände erkennen, der als Römerstraße gedeutet wurde. Beobachtungen durch W. SCHMIDT ergaben, daß es sich dabei um die sichtbare Verfärbung eines Leitungsgraben handelt, der Anfang der 70er Jahre schräg über das Mauremer Feld gezogen wurde.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

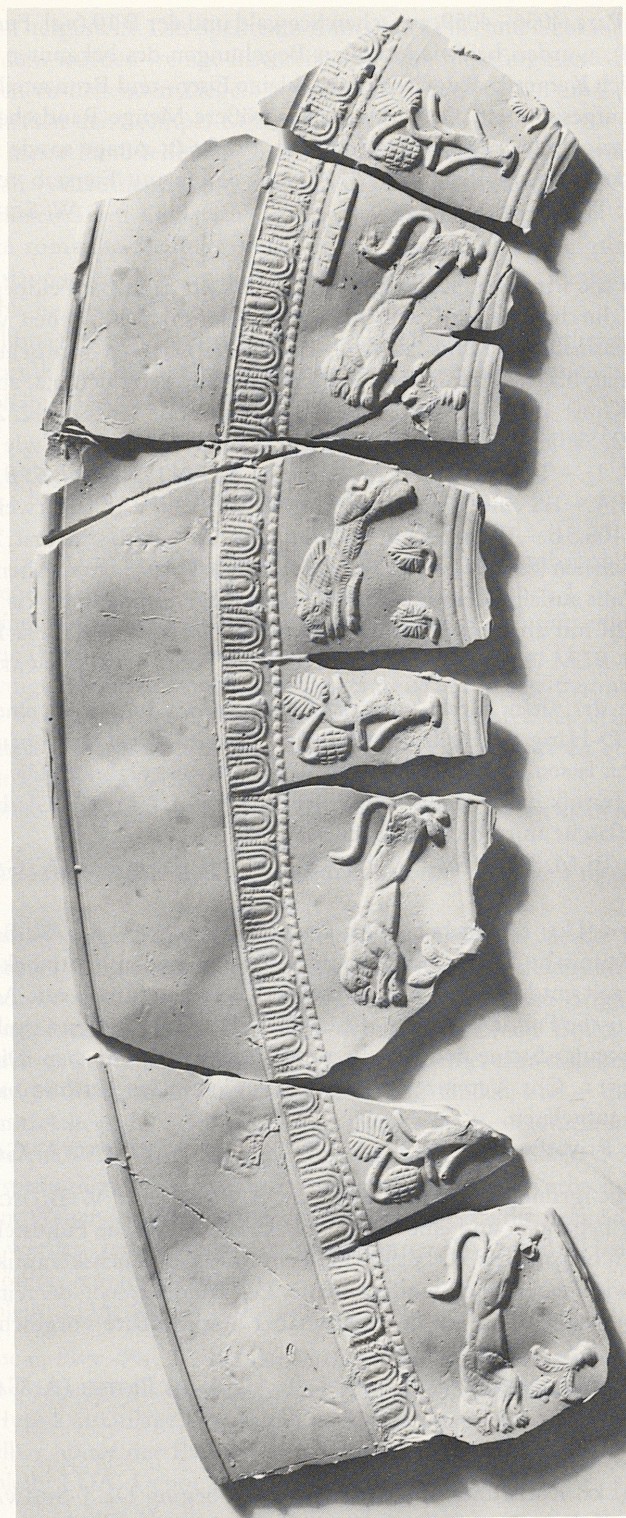


Abb. 38 Jagsthausen (Lkr. Heilbronn); Fst. 2. Fragmente einer Terra-sigillata-Schale Drag. 37 mit Stempel. M. 1:2.

2. In Flur „Löcher“, Parz. 4056–4059, zwischen Seewald und der B 10 (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 5, 1928/30, 78), wurden bei wiederholten Begehungen des bekannten römischen Siedlungsgeländes reichlich Keramik, Knochenstücke, kleine Eisen- und Bronzeteile und das Bruchstück eines Ziegels aufgesammelt. Dabei kam eine größere Menge Randscherben von grauer Gebrauchskeramik, wie Teller, Töpfe und Schüsseln (*Taf. 64*), zutage sowie zwei Randstücke von Reliefschüsseln aus Terra sigillata (*Taf. 65 A*), eine davon mit Eierstab verziert.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Kraichtal G o c h s h e i m (Lkr. Karlsruhe) 1. J. SCHWARZ fand bei Feldbegehungen, die er über mehrere Jahre durchführte, auf dem Gewann „Klosteracker“ neben vereinzelt mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik auch umfangreiche Mengen römischer Keramik. Das römische Fundmaterial, bei dem der hohe TN-Anteil auffällt, setzt sich u.a. zusammen aus: BS Drag. 37, Hase wie Knorr 1919 *Taf. 83, 6*, Grasbüschel wie ebd. Textbild 12, Zickzackstab wie Knorr 1952 *Taf. 18, 2*, Säule wie Knorr 1919 *Taf. 83, 25*, drei Granatäpfel wie ebd. Textbild 10 Südgallien (*Taf. 65 B, 1*). – Teller Drag. 31 mit Stempel AVENTINI (*Taf. 65 B, 3*), Lezoux, vgl. Curle, Newstead 231.4. – BS eines Tellers mit Stempel BITVN[VS], Blickweiler, siehe Knorr-Sprater, Blickweiler 108,5b. – Becher Drag. 27 (*Taf. 65 B, 2*). – Barbotinebrst. Drag. 43. – Zehn RS von TN-Kragenschalen (z.B. *Taf. 65 B, 6*) (vgl. SCHÖNBERGER-SIMON, Altstadt 109). Sechs RS von TN-Tellern mit ausladendem Rand und aufgebogener Lippe (z.B. *Taf. 65 B, 5*). – Sechs RS von TN-Schüsseln mit abgesetzter Schulter (z.B. *Taf. 65 B, 4*). – Tegula-Brst.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0-90)

J. SCHWARZ (P. KNÖTZELE)

2. Im Gewann „Bei der alten Kirche“ hat B. LEHMANN im Juni 1991 eine neue römische Fundstelle an einem O-Hang oberhalb des Kraichbaches entdeckt. Die Anhäufung von Stein- und Ziegelfragmenten lassen ein Gebäude von 15–30 m Größe errahnen. Die geborgene Sigillata und Gebrauchskeramik datieren aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Ein Glasbodenbruchstück belegt eine Vierkantflasche mit konzentrischen Ringen.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-75)

B. LEHMANN (A. GAUBATZ-SATTLER)

– L a n d s h a u s e n (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann „Seeäcker“ hat W. BLÖSCH im Januar 1991 erstmals einige römische Wandscherben aufgelesen und eine bisher unbekannte Siedlungsstelle aus der Römerzeit entdeckt. Bis zum Oktober hat er zusammen mit A. PATISTI und H. SCHNEPF weitere römische Funde geborgen. Dabei fanden sich etwas Terra sigillata, Gebrauchskeramik, Eisenteile, wenige Steine und Ziegelreste, Schlacke und Knochen. Die Funde datieren aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Vereinzelt wurden auch nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche Wandscherben aufgelesen.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

A. PATISTI (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Das Gewann „Bächengründe“ haben H. SCHNEPF, A. PATISTI und W. BLÖSCH zwischen 1988 und 1990 regelmäßig begangen und eine bisher unbekannte römische Fundstelle entdeckt. Auf dem Areal fanden sich ostgallische Terra sigillata, Fein- und Gebrauchskeramik, Knochen- und Eisenbruchstücke sowie Ziegel- und Steinfragmente. Die Funde streuen derzeit auf einem Areal von etwa 50 auf 30 m. Außerdem wurden nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche Wandscherben geborgen.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

A. PATISTI (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Siehe S. 21, Fst. 5.

– M e n z i n g e n (Lkr. Karlsruhe). Über ein Jahrzehnt beging Dr. J. SCHWARZ das Gewann „Feldmägenteich“, nachdem er um 1978 die römische Fundstelle entdeckt hatte. Er beobachtete eine ca. 50 m lange und etwa 20 m breite Streuung von Ziegel und Steinen und fand in deren Bereich immer wieder zahlreiches Fundmaterial. Die geborgene Terra sigillata wurde in ostgal-

lischen Töpfereien hergestellt. Das Spektrum römischer Fein- und Gebrauchskeramik ist bestens vertreten. Außerdem wurden wenige Eisenteile und Wandputzfragmente mit roter Farbgebung aufgelesen. Bei den vorliegenden Ziegelbruchstücken handelt es sich um Ziegel für die Wandbeheizung, die mehrfach den Stempel LPL aufweisen.

Etwa 50 m NW dieser Fundstelle hat G. HELBIG im angrenzenden Gewann „Im Leierfaß“ im Februar 1988 auch Anhäufungen von Steinen und Ziegel beobachtet. Dort fanden sich auch Dachziegel, vereinzelt Terra sigillata und Gebrauchsgeschirr (Taf. 63 B).

Die neuentdeckte römische Siedlungsstelle, in der Ausdehnung wenigstens 80 × 100 m groß, liegt an einem auslaufenden O-Hang unweit des Weiherbaches. Das Fundmaterial datiert aus der 2. Hälfte des 2. bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Im Gewann „Feldmägenteich“ wurden auch vereinzelt vorgeschichtliche Scherben geborgen, die der Bandkeramik und der Hallstattzeit zugeordnet werden können.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-41.98.99; 90/0-58)

J. SCHWARZ/G. HELBIG (A. GAUBATZ-SATTLER)

– O b e r ö w i s h e i m (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 24, Fst. 5.

– U n t e r ö w i s h e i m (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Klumpbrunn“ wurde um 1980 ein Fischteich angelegt. Im Bereich der Quellwasserzuführung haben J. SCHWARZ und Frau die Bodenscherbe eines Terra-sigillata-Napfes der Form Drag. 27 mit einem anepigraphischen Stempel sowie die Rand- und Wandscherbe eines Napfes der Form Drag. 33 geborgen. Außerdem wurden wenige Scherben von Gebrauchskeramik und Ziegelfragmente aufgelesen.

Wie zu erfahren war, wurde im Umgebungsbereich des Fischteiches Material aus Unteröwisheim aufgeschüttet. Um eine eindeutige Ansprache der Fundstelle zu ermöglichen, wird das Areal unweit der Quelle weiterhin begangen.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV Nr. 89/0-92)

J. SCHWARZ (A. GAUBATZ-SATTLER)

Kronau (Lkr. Karlsruhe) siehe **Bad Schönborn M i n g o l s h e i m** (Lkr. Karlsruhe)

Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Feuerleitergasse, Flst.-Nr. 38. Bei Kanalisationsarbeiten ergab sich im Herbst 1989 ein langer Schnitt längs durch die Feuerleitergasse (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 134 f.). Dabei konnte einerseits im Bereich vor dem Gebäude Nr. 10 ein dünnes kiesiges Band direkt auf dem gewachsenen Boden festgestellt werden. Vermutlich handelt es sich um eine römische Straße, die hier direkt außerhalb der Gräben des Kastells I etwa in N-S-Richtung verlief. Weiter südl. fanden sich – direkt an die ebenfalls angeschnittene mittelalterliche Stadtmauer angelehnt – die Reste von mittelalterlichen Gebäuden, insbesondere ein Keller mit mittigem Abgang. Durch die Flucht dieses Gebäudes konnte eindeutig die ursprüngliche O-Seite der in mehreren Schritten verbreiterten Feuerleitergasse festgelegt werden. Wegen jüngerer Störungen konnte dagegen die Breite des Stadtgrabens nicht eindeutig gefaßt werden. Jenseits davon wurde unter der W-Seite des Hauses Sickingenstraße 1 ein römischer Töpferofen angeschnitten.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

2. Feuerleitergasse 6, Flstr.-Nr. 37. Bei der Verlegung eines Hauswasseranschlusses konnten im Winter 1990 im Grabenprofil die Reste eines römischen Estrichs mit anschließender Mauer, vielleicht einer Hypokaustanlage, festgestellt werden. Es handelt sich um die Reste eines Gebäudes, das unmittelbar hinter der Basilika errichtet worden war.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

3. Fritz-Würzburger-Weg 5–9; Flst.-Nr. 11748–11750. Entgegen den Bauauflagen wurde das genannte Areal im Winter 1989/90 unbeaufsichtigt ausgebaggert. Aus diesem Grunde läßt sich die genaue Lage des Rands einer etwas nordöstl. liegenden neckarswebischen Siedlung nicht

mehr feststellen. Da die Baugrubenwände befundleer waren, dürfte hier aber auf jeden Fall die Besiedlung recht dünn gewesen sein.

TK 6517

C. S. SOMMER

4. Hauptstraße 4, Flst.-Nr. 131. Bei Unterfangungsarbeiten für das Gebäude „Schiff“ wurde in großer Tiefe der Rand eines runden, vermutlich römischen Brunnens mit sorgfältig gesetzter unvermörtelter Steinwandung angeschnitten und aufgenommen.

TK 6517

C. S. SOMMER

5. Heidelberger Straße 4, Flst.-Nr. 140. Wegen eines geplanten Neubaus eines Doppelhauses mußte direkt hinter der mittelalterlichen Stadtmauer 1991 eine größere Fläche archäologisch untersucht werden (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1991, 131 ff.). Dabei zeigte sich, daß die hier vor allem auch als Flurgrenze markierte Stadtmauer über weite Strecken völlig ausgebrochen und entfernt war (vgl. auch Fst. 10) und in den Teilen, wo sie noch vorhanden war, nur noch als äußere Schale vorlag. Hier war in manchen Bereichen sogar das Fundament entfernt worden, so daß sich gefährliche Überhänge ergeben hatten (an diesen Stellen war die Stadtmauer wohl auch nur deshalb erhalten geblieben, weil Schuppen an sie gelehnt waren).

Ansonsten war die mittelalterliche Benutzung des Areals sehr beschränkt, was wohl an der Lage des Grundstücks in der zweiten Reihe hinter den Gebäuden an der Heidelberger Straße liegt. Lediglich in der Neuzeit wurde ein kleines landwirtschaftliches Anwesen errichtet, von dem mehrere Latrinen, Jauchegruben und eine tonverkleidete Zisterne stammen.

Dementsprechend waren die römischen Befunde relativ hoch erhalten, auch wenn die Mauern stark ausgebrochen waren. Es fanden sich an der vorhergesagten Linie die gut erhaltenen Reste der Rasensodenmauer des Kastells I. Es zeigten sich interessante Details zur Stabilisierung in Form von doppel-T-förmig verankerten armdicken Stangen und zur Bauweise der Zwischentürme. Nach einiger Zeit der Benutzung war die Front der Rasensodenmauer abgeschnitten worden und durch eine knapp 2 m breite Steinmauer ersetzt worden (Abb. 39). Nach Aufgabe des Kastells wurde die Mauer bis maximal 0,7 m über die alte Oberfläche abgetragen und die Via sagularis mit dem Material der ehemaligen Rasensodenmauer aufgehöhht. Auch die Gräben wurden verfüllt und das Areal bald zur Anlage für Latrinen- und Brunnengruben, später auch für zivile Bebauung, genutzt. Diese Bebauung wurde in Steinbauweise vermischt mit Fachwerk errichtet. Sie umfaßte auch Räume mit Estrichböden und Hypokausten. Wegen der anscheinend schlecht verdichteten darunterliegenden Grubenverfüllungen wurden extreme Setzungserscheinungen, die wohl schon in römischer Zeit begonnen hatten, beobachtet (Abb. 40).

Im Bereich des ehemaligen Walls wurde auf dem Wall- und dem Mauerstumpf ebenfalls ein Gebäude errichtet. Es besaß Fachwerkwände, ein Ziegeldach und einen Steinkeller (Abb. 41). Dieser Keller war über eine gewinkelte Treppe zugänglich. Im Inneren lag zentral eine über 2 m tiefe holzverschaltete Grube. Sie konnte ursprünglich mit einer Falltür verschlossen werden. Nach N, zum Bereich der ehemaligen Via sagularis hin, besaß der Keller einen Lichtschacht mit Fenster. Damit wird deutlich, daß in der Civitaszeit die Anlage des Kastells, insbesondere was die Straßen betrifft, auch hier übernommen wurde.

Dieses Gebäude brannte ab. Sein Bereich wurde, auch wenn sich keine Baustrukturen mehr erkennen lassen, danach auf jeden Fall einplaniert und insofern irgendwie weitergenutzt.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

6. Im Steg 51, Flst.-Nr. 9736. Die in Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 662 Nr. 7 angegebene Beobachtungsstelle heißt nicht Hinterer Rindweg, sondern Im Steg 51.

TK 6517

C. S. SOMMER

7. Kellereigasse, Flst.-Nr. 249/1. Im Rahmen des Baugrubenaushubs und der damit erfolgenden Profilsicherung konnten Randbereiche zu den bis 1985 ausgegrabenen Flächen archäologisch untersucht werden (vgl. zuletzt H. KAISER, Die Ausgrabungen an der Kellereigasse 1981–1985. In: C. S. SOMMER/H. KAISER, LOPODVNM – Ladenburg a. N. Archäologische Ausgrabun-



Abb. 39 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 5. Mauer des Kastells I; links der nicht abgetragene Teil der älteren Rasensodenmauer.

gen 1981–1987. Arch. Inf. 5 [1988] 22 ff.; ders., Der Marktplatz des Kastellvicus von Lopodunum – Ladenburg am Neckar. In: H. VETTERS/M. KANDLER (Hrsg.), Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum. Röm. Limes Österreich 36 [1990] 469 ff. und zur Grabung selbst C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 115 f.). Dabei wurde die Ausgrabung bewußt auf Niveaus beschränkt, in denen zu erwarten war, daß Fragestellungen, die sich aus der Bearbeitung der Grabungen bis 1985 ergeben hatten, zu beantworten waren. So ließen sich die Fortsetzung eines mittelalterlich/frühneuzeitlichen Kellers, mehrere römische Öfen in den hinteren Bereichen der Gebäude und vor allem eine schon theoretisch vorhergesagte Parzellengrenze nachweisen.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

8. Kirchenstraße, vor Nr. 13; Lgb.-Nr. 7. 1990 wurde in einem kurzen Hauskanalanschluß im Bereich der Straße unter dem heutigen Straßenpflaster eine quer zur Straße laufende mittelalterliche Mauer beobachtet. Darunter fand sich unter römischen Kulturschichten auf dem gewachsenen Boden eine Kiespackung, vermutlich die Reste einer römischen Straße wohl zwischen mehreren Gebäuden des Kastells I.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER



Abb. 40 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 5. Ca. 1,3 m tief abgesackter Bereich eines Hypokaustums; im Hintergrund im Profil ein stark kippender Estrichboden.



Abb. 41 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 5. Steinkeller mit Fugenstrich und Fensternische im Bereich der ehemaligen südlichen Umwehrung des Kastells I.

9. Kirchenstraße 33, Flst.-Nr. 99. Direkt gegenüber der St. Gallus-Kirche wurde 1990 und 1991 in engster Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft das Areal einer zukünftigen Baugrube ausgegraben (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 112 ff.; ebd. 1991, 131 ff.). Dabei zeigte sich, daß das zuvor abgerissene Haus, das in wesentlichen Teilen noch aus dem frühen 15. Jh. stammte, wie erwartet auf dem älteren hochmittelalterlichen Stadtgraben stand. Dessen fast plastische Verfüllung war vermutlich der Grund, daß diesem Gebäude noch drei ältere Gebäude vorausgegangen waren (Abb. 42). Vermutlich mußten sie in schneller Folge ersetzt werden, weil sie in der Grabenverfüllung absackten.

Die zugehörige Stadtmauer (siehe auch Fst. MA) war weitestgehend ausgebrochen worden. Sie verlief am westl. Rand der Parzelle, lediglich ihre Innenseite war noch vorhanden, da sie als Fundament für das Haus Metzgergasse 13 diente. Die Stadtmauer war wohl weitestgehend aus den großen Bachwacken, die den Belag des römischen Forums hier gebildet hatten, errichtet. Dieser Belag war lediglich noch im Bereich der heutigen Kirchenstraße erhalten, hier diente er wohl im Mittelalter als Straßenbelag (Abb. 43). Darunter fanden sich noch Reste einer älteren Kiesschüttung, vermutlich der Via decumana des Kastells I. Von diesem Kastell stammen auch verschiedene, z.T. abgebrannte Baureste in der Berme zwischen den mittelalterlichen Befunden. Zum Forum dagegen gehörte ein Fundamentrest, der noch unter der Verfüllung des Stadtgrabens gefunden wurde. Wegen seiner Lage in der Achse von Forum und Basilika könnte es sich



Abb. 42 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 9. Reste der beiden ältesten Gebäude auf der Verfüllung des älteren mittelalterlichen Stadtgrabens.



Abb. 43 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 9. Profil durch das römische Forum mit Belag aus Bachwacken und durch die Via decumana des Kastells I (Kies); links die Stirnwand eines neuzeitlichen Kellers.

um das Fundament eines Standbilds gehandelt haben. Da allerdings in geringer Entfernung auch ein inzwischen wohl als römische Ausbruchgrube anzusprechender, ebenfalls recht tiefreichender Befund beobachtet wurde (ursprünglich war eine ältere Phase des Stadtgrabens vermutet worden), ist auch an einen Tempel oder einen Altar inmitten des Forums zu denken.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

10. Lustgartenstraße 5 a, Flst.-Nr. 140. Bei den vorbereitenden archäologischen Untersuchungen für einen Wohnhausneubau zeigte sich 1991, daß der jüngere mittelalterliche Stadtgraben hier wesentlich breiter wurde, als dies von den Befunden von weiter südlich zu erwarten war (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1991, 131 ff.). Dementsprechend waren im Bereich der Baugrube auch keine römischen Befunde mehr erhalten. Die Verbreiterung steht wohl in bezug auf den Knick der Stadtmauer wenig nördlich und vor allem auf das dort liegende „Lustgartentor“. Der Graben reichte ca. 4,5 m unter die heutige Oberfläche und war auf den unteren 3 m mit Bauschutt verfüllt. Vielleicht stammen diese Materialien, die mit Keramik der Neuzeit vermischt waren, vom Abbruch der Stadtmauer. Der Graben reichte bis an eine schmale Zwingermauer, die vermutlich den Zugang zu einem östlich liegenden römischen Steinkeller störte.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

11. Lustgartenstraße 6, Flst.-Nr. 135. In einem Leitungsgraben konnte im Frühjahr 1989 eine 1,3 m breite Mauerausbruchgrube aufgenommen werden. Vermutlich handelt es sich um den Rest eines römischen Bauwerks.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

12. Lustgartenstraße 10/12, Flst.-Nr. 139. In der großen Freifläche südl. des Bischofshofs östl. der vermuteten römischen Stadtmauer wurde 1990 eine geophysikalische Prospektion (Erdwiderstandsmessung) in einem deutsch-polnischen Gemeinschaftsprojekt durchgeführt. Ziel war einerseits die Erforschung der Möglichkeiten dieser zerstörungsfreien Prospektionsmethode, andererseits die Beantwortung der Frage nach der Fortsetzung einer schon 1987 bei einer Testgrabung festgestellten hypokaustierten Apsis (siehe Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 660 f. mit Abb. 98).

In der Untersuchung konnten ausgedehnte Anomalien festgestellt werden, die hauptsächlich von römischen Mauerbefunden stammen dürften. Soweit nicht von der ebenfalls 1987 festgestellten Störung entfernt, scheint die Apsis Teil einer etwa 25 × 25 m großen mehrräumigen Anlage, vermutlich eines Bades, zu sein. Nördl. davon befanden sich in einigem Abstand mehrere weitere Steingebäude von unklaren Ausmaßen. Wegen der Stärke der Anomalien scheinen die sie hervorruhenden Befunde sehr gut erhalten zu sein. Anhaltspunkt hierfür ist die eindeutig identifizierbare Apsis von 1987, die einschließlich Fundament mindestens 1 m tief reichte.

Überraschend war die Feststellung, daß auch im Bereich des barock angelegten „Hirschgrabens“, der die obengenannte Störung verursacht hatte, noch Anomalien vorhanden waren. Trotz ihrer geringen Stärke dürften sie ebenfalls ein römisches Gebäude dokumentieren, da sie rechtwinklig zueinander standen und die römische Baurichtung aufnahmen. Vermutlich sind hier allerdings nur noch die letzten Reste eines tiefreichenden Fundaments vorhanden.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

T. HERBICH/CH. MISIEWICZ/M. MIZERA (C. S. SOMMER)

13. Nagelschmiedgasse 2, Flst.-Nr. 182. Bei einer Kellererweiterung konnte im Sommer 1987 südl. des Fachwerkhäuses eine SW-NO laufende römische Mauer mit südl. daran anschließendem Estrich beobachtet und dokumentiert werden. Vermutlich handelt es sich um einen weiteren Teil des schon von B. HEUKEMES westl. davon festgestellten Bades, das wahrscheinlich zum Kastell I gehörte.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

14. Neue Anlage, Flst.-Nr. 392 W. Unmittelbar nordöstl. des Martinstors konnte im Frühjahr bei Kanalarbeiten eine kurzes, ca. 3 m tiefes Profil aufgenommen werden. Art der Schichtung und Dichte des Materials sprechen für römische Schichten, so daß hier vermutlich der römische Stadtgraben angeschnitten wurde.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

15. Neue Anlage 28, Flst.-Nr. 387. Im Bereich einer Baugrube für eine Wohnhauserweiterung wurde der nördl. Ansatz eines O-W laufenden Spitzgrabens (?) angeschnitten. Teilweise war er mit hellgrauem, z.T. lehmigem, sehr dichtem Material verfüllt, teilweise mit Sandsteinbruch und Bachwacken verfüllt. Lage, Art und Konsistenz der Verfüllung lassen an den römischen Stadtgraben denken (Abb. 44). Allerdings wurde angeblich zwischen den Steinen der Verfüllung eine neuzeitliche Scherbe gefunden; diese könnte aber auch vom Bagger verschleppt worden sein.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER



Abb. 44 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 15. Ansatz des römischen Stadtgrabens.

16. Schriesheimer Straße 1 und 3; Flst.-Nr. 11818 und 11819. Von freiwilligen Mitarbeitern (Ehepaar GÖRIG) wurden im Herbst 1989 im Bereich der stark zerwühlten Baugrube zu Haus Nr. 3 große Mengen römischer Keramik entdeckt. In einer Notaufnahme wurde versucht, die Ausdehnung der zugehörigen Befunde festzustellen. Es zeigten sich zwei 7–8 m lange, u.a. mit Bauschutt verfüllte unregelmäßige Gruben, die vielleicht ausgebrochene Keller repräsentierten. Ihre Fortsetzungen wurden 1990 im Bereich des Nachbarhauses Nr. 1 aufgedeckt. Diese Gruben geben den Hinweis, daß sich die römische Besiedlung auch im O jenseits der Stadtmauer erstreckte.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

17. Trajanstraße 16a, Flst.-Nr. 6474/1. Im Rahmen eines Wohnhausneubaus wurde 1989 in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem bereits in den 60er Jahren durch B. HEUKEMES untersuchten römischen Wohngebäude aus Stein eine größere Fläche ausgegraben (C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad-Württ. 1989, 133 f.). Wie auch sonst in der Südstadt zeigten sich keinerlei Reste der antiken Oberfläche mehr. Das ganze Areal war von einem verdichteten Humushorizont überla-

gert (vermutlich aus der Zeit vor der Erschließung der Südstadt), überdeckt von Kies und Bauaushub aus den Baugruben der Umgebung.

Das obengenannte Steingebäude reichte offensichtlich nicht bis in das Untersuchungsgebiet. Vielmehr konnte eine wohl zweiphasige Holzbebauung gefunden werden, zu der ein kleiner Steinkeller gehörte (Abb. 45). Er war verfüllt mit Architekturteilen des Gebäudes, die deutliche Hinweise auf den Ausstattungsgrad lieferten (kleiner Säulenrest, Sockelstein mit Zapfloch, Dachziegel).

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER



Abb. 45 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 17. Teilausgehobener Keller mit Zerstörungsschutt des dazugehörigen Gebäudes.

18. Trajanstraße 70, Flst.-Nr. 578-588 (Altenwohnheim). Bei den Bauarbeiten für das neue Altenwohnheim wurden 1989 und 1990 in Bereichen römische Befunde entdeckt, in denen nicht mehr damit gerechnet wurde, da sie relativ weit außerhalb der Stadtmauer liegen (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 134; ebd. 1990, 117). Dabei fanden sich nur noch sehr flach erhaltene, teilweise völlig ausgebrochene Teile von größeren Baukomplexen, jeweils mit Kellern und teilweise mit Hypokausten (Abb. 46). Auch zwei Steinbrunnen wurden gefunden.

Es konnte festgestellt werden, daß die weitgehende Zerstörung der Befunde mit Maßnahmen des frühen 20. Jahrhunderts zusammenhängt. In dieser Zeit wurde nämlich das bis dahin vermutlich relativ steinige Gelände von den Steinen völlig befreit (in den Ausbruchgruben fand



Abb. 46 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 18. Ausbruchgruben eines großen, komplexen römischen Gebäudes sowie zwei Steinbrunnen.

sich teilweise kein Stein oder Mörtelstück größer als 2–3 cm) und anschließend mit mächtigen Erdschichten überdeckt.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

19. Wormser Straße, Flst.-Nr. 234. In einem Kanalgraben zeigte sich die hier noch mindestens 0,75 m mächtige Kiespackung des römischen Platzes an der Straße nach Mainz.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

20. Wormser Straße 11 (a?), Flst.-Nr. 235 W. Bei einer Kellererweiterung konnten im Frühjahr 1989 ein Profil und ein kleines Planum aufgenommen werden. Dabei zeigte sich der Rand des römischen Platzes in direkter Fortsetzung der Flucht, die an der Kellerei ergraben werden konnte, also weiter im W als im archäologischen Plan eingetragen. Wahrscheinlich wurde eine Parzellengrenze, vor der ein Steinbrunnen lag, erfaßt.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

21. Babogasse, Flst.-Nr. 71. Im Inneren einer als Mantel stehen bleibenden ehemaligen Scheune wurde im Herbst 1990 im Vorgriff auf einen Kellerneubau eine Fläche von 10 × 11 m untersucht (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 115 f.). Leider war entgegen den Absprachen mit unsachgemäßem Gerät zu tief gebaggert worden, so daß, wie sich in der Folge zeigte, auch mittelalterliche und römische Befunde unbeobachtet entfernt wurden. So konnten nur

noch ein Planum im gewachsenen Boden angelegt und die Profile der Baugrube aufgenommen werden.

Überraschend und unerwartet war, daß hier die ursprünglich anscheinend sehr gut erhaltenen römischen Befunde nur ca. 0,4 m unter der alten Oberfläche einsetzten (Abb. 47). Nach Ausweis der Profile müssen noch, wenn auch stark von mittelalterlichen Eingriffen gestört, Reste von Estrichen vorhanden gewesen sein. Diese gehörten zur letzten (Steinbau)Phase einer vier- bis fünfphasigen Bebauung. Zu den älteren Phasen gehörten vor allem Wandgräbchen, die, abgesehen von denen der allerältesten Phase, unterschiedliche Mengen Brandschutt enthielten. Auf einen Brand, der die älteste Phase beendet hat, deutete auch eine dünne Brandschicht, die über große Strecken im Profil direkt auf dem gewachsenen Boden zu erkennen war. Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß die Wandgräbchen der ältesten Phase gegenüber denen der jüngeren eine etwas andere Richtung besaßen, d.h., daß nach dem Brand die Baurichtung etwas verändert wurde.



Abb. 47 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 21. Vierphasige römische Bebauung in zwei verschiedenen Fluchten.

Leider ist die Richtung der angeschnittenen Gebäude nicht eindeutig feststellbar. Wahrscheinlich waren sie jedoch nach W orientiert.

Aufgrund des Fundmaterials ist zu vermuten, daß die älteste Bebauung ungefähr gleichzeitig mit dem Kastell I war. Das heißt, daß der Kastellvicus nicht nur entlang der über die Via principalis durch das Kastell führenden Fernstraße angelegt worden war, sondern auch hinter seiner Rückfront. Denkbar ist einerseits, daß sich hier eine Umgehungsstraße um das Kastell befunden hat, andererseits, daß von der Porta decumana eine Nebenstraße an den Odenwaldrand führte.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

L a n d s h a u s e n siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

L e h r siehe **Ulm**

Leimen (Rhein-Neckar-Kreis). 1. In Kiesschichten, die durch Bauarbeiten angeschnitten waren, fand L. HILDEBRANDT im Frühjahr 1990 auf dem Grundstück Rathausstraße 4 in 1,5–2,4 m T. offensichtlich in sekundärer Lage neben TS-Scherben den Henkel einer Amphore und Fragmente einer Reibschale.

TK 6618 – Verbleib: Stadt Leimen

L. HILDEBRANDT (R.-H. BEHRENDTS)

2. Siehe S. 25.

Linkenheim-Hochstetten L i n k e n h e i m (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 167.

L o m e r s h e i m siehe **Mühlacker** (Enzkreis)

Lorch (Ostalbkreis). Bei der Anlage eines Kanalgrabens zwischen den Gebäuden 3 und 9 in der Schulstraße wurde 1988 eine römische Kastellmauer geschnitten. Ein Mauerrest hatte sich nur noch an der südl. Grabenwand erhalten, der nördl. Teil war schon zerstört. Die Mauer ist noch bis zu einer H. von 1,1 m und einer B. von 1,5 m erhalten. Sie wurde aus unbearbeiteten rötlichen Sandsteinen gebaut, die ohne Mörtelung trocken aufgesetzt sind. Evtl. handelt es sich nur um eine Fundamentierung. Der Boden beidseits der Mauer besteht aus rötlichem, stark sandigem Lehm mit Holzkohleresten. Östl. der Kastellmauer zeichnete sich im Profil ein Gräbchen mit senkrechten Wänden ab. Daraus stammt eine Wandscherbe aus Terra sigillata mit Ratterdekor. Aus dem Aushub konnte ferner das Wandstück einer Terra-sigillata-Tasse Drag. 33 geborgen werden.

TK 7224 Verbleib: WLM

S. PFAHL (A. BUSSE)

M e n z i n g e n siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

M i n g o l s h e i m siehe **Bad Schönborn** (Lkr. Karlsruhe)

M ö h r i n g e n siehe **Tuttlingen**

Moos B a n k h o l z e n (Lkr. Konstanz). Bei einer Begehung des „Schloßbühls“ fanden sich innerhalb der Wallanlage im S-Hang des Bergkegels, knapp unterhalb alter Grabungslöcher in Gipfelnähe, sieben grün patinierte Bronzeblechstücke (*Abb. 48*). Darunter Randstücke von zerbeulten Gefäßen und der Griff eines Beckens. Vermutlich handelt es sich um Teile eines bei Raubgrabungen freigelegten Depotfundes mit spätantikem Altmaterial. Die Funde waren im Hang abgerutscht und lagen an der Oberfläche des Waldbodens. Am O-Hang fand sich eine verrollte Wandscherbe grober Machart mit Steingrusmagerung. Auf der spornartig nach O verlaufenden Verlängerung des Hügels kamen Metallschlacken zum Vorschein.

TK 8319 – Verbleib: Privatbesitz

T. POLLMANN (H. SCHLICHTERLE)

Mosbach D i e d e s h e i m (Neckar-Odenwald-Kreis). Bei der Anlage von Fundamentgräben für den Bau einer Halle wurden im Mai 1988 im Gewerbegebiet Gewann „Oberer Herrenweg“, das in der unmittelbaren Nähe zum Neckar liegt, römische Mauerzüge geschnitten. Untersuchungen durch das LDA erbrachten an diesen Stellen zwei parallel SO-NW ziehende Mauerzüge (B. ca. 1–1,15 m bzw. 0,9 m; L. ca. 3,1 bzw. 2,2 m, Abstand ca. 3,7 m sowie eine Steinlage im SW). Ferner konnte im SO im Profil eine Estrichschicht, unter der sich eine Fundamentstikung (?) befindet, beobachtet werden.

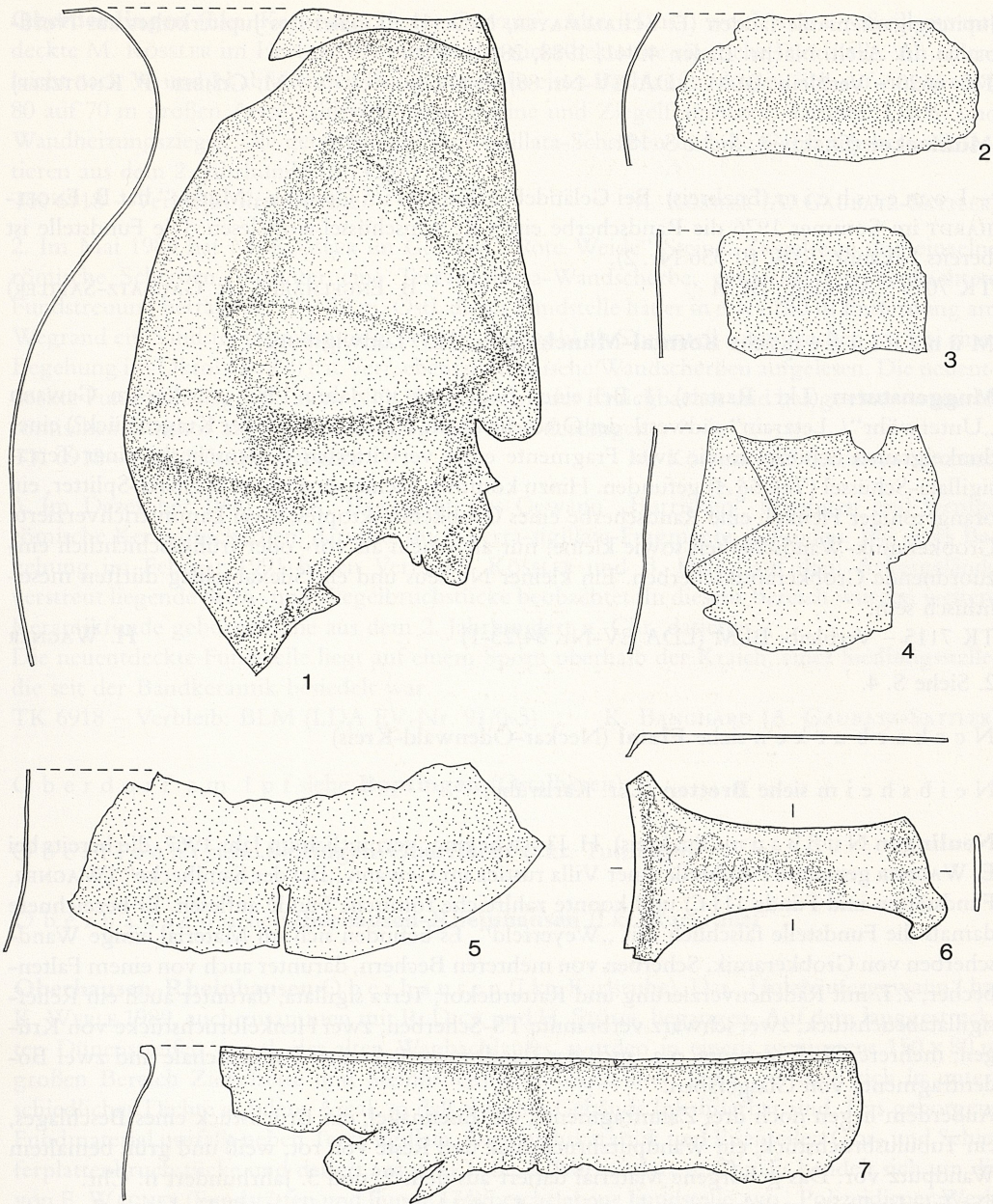


Abb. 48 Moos Bankholzen (Lkr. Konstanz). Fragmente römischer Bronzeblechgefäße. M. 1:2.

An Funden sind u.a. zu verzeichnen: Bruchstück einer Bilderschüssel Drag. 37, Rheinzaberner Manufaktur, Ricken-Fischer E 25. – Bodenscherben eines Tellers Drag. 32 mit Stempelbruchstück, evtl. V oder S spiegelbildlich, Rheinzaberner Manufaktur. – RS eines Faltenbechers, Ton gelblich mit schwarzem Überzug. – RS eines Topfes mit Deckelfalzprofil, Ton gelblich. – RS einer Schüssel mit nach innen ziehendem, wulstartig verdicktem Rand, Ton rotbraun.

Bereits 1986 war man in ca. 80 m Abstand S des jetzt gefundenen Gebäudes, das zu einer Villa rustica gehörte, auf die Reste eines römischen Steinbrunnens gestoßen, in dem sich Teile einer

Jupitergigantensäule fanden (E. SCHALLMAYER, Neue Denkmäler des Jupiterkultes aus Nordbaden. In: Arch. Nachr. Baden 40/41, 1988, 28 ff.).

TK 6620 – Verbleib: BLM (LDA-EV-Nr. 88/0-67-69)

M. GIMBER (P. KNÖTZELE)

Mühlacker (Enzkreis). Siehe S. 181.

– L o m e r s h e i m (Enzkreis). Bei Geländebegehungen im Gewann „Mutele“ hat B. ENGELHARDT im Sommer 1976 die Randscherbe einer Kragenschüssel aufgelesen. Die Fundstelle ist bereits bekannt (RiW III 336 Nr. 2).

TK 7019 – Verbleib: BLM

B. ENGELHARDT (A. GAUBATZ-SATTLER)

M ü n c h i n g e n siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Muggensturm (Lkr. Rastatt). 1. Bei einer Begehung im Jahre 1982 wurden im Gewann „Unterröhr“/„Letzrain“ südwestl. des Ortes die kleine Randscherbe (oder Kragenstück?) einer dunkelgrauen Schüssel sowie zwei Fragmente einer verwitterten Bodenscherbe einer Terra sigillata-Schüssel (*Taf. 66 A*) gefunden. Hinzu kommen kleine verwitterte Sigillata-Splitter, ein orangetoniger Henkel, eine Randscherbe eines Grobkeramiktropfes, zwei kammstrichverzierte Grobkeramik-Wandscherben sowie kleine, nur allgemein als vor- oder frühgeschichtlich einzuordnende Grobkeramikscherben. Ein kleiner Nucleus und ein Silexabschlag dürften mesolithisch sein.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/23-1)

H. WAGNER

2. Siehe S. 4.

N e c k a r b u r k e n siehe **Elztal** (Neckar-Odenwald-Kreis)

N e i b s h e i m siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

Neulingen N u ß b a u m (Enzkreis). H. JÄGER beging, vermutlich im Jahr 1967, die bereits bei E. WAGNER genannte Fundstelle einer Villa rustica im Gewann „Bei der Sandhecke“ (WAGNER, Fundstätten und Funde 111 f.) und konnte zahlreiche römische Funde auflesen. Er bezeichnete damals die Fundstelle fälschlich mit „Weyerfeld“. Es befinden sich im Material einige Wandscherben von Grobkeramik, Scherben von mehreren Bechern, darunter auch von einem Faltenbecher, z.T. mit Rädchenverzierung und Ratterdekor; Terra sigillata, darunter auch ein Relief-sigillatabruchstück, zwei schwarz verbrannte TS-Scherben; zwei Henkelbruchstücke von Krügen; mehrere Glasfragmente, u.a. auch das Randbruchstück einer Rippenschale und zwei Bodenfragmente von Glasgefäßen.

Außerdem liegen noch drei Zahnfragmente, ein Eisennagel, ein Bruchstück eines Beschlages, ein Tubulusbruchstück, ein Wandputzbruchstück und Reste von rot, weiß und grün bemaltem Wandputz vor. Das geborgene Material datiert aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.

Die Fundstelle ist auch heute noch auf einer Luftbildaufnahme gut im Gelände zu erkennen.

TK 7018 – Verbleib: Stadtmus. Bretten

H. JÄGER/R. GENSHEIMER (B. HEIDE)

N e u s t a d t siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

N u ß b a u m siehe **Neulingen** (Enzkreis)

Nußloch (Rhein-Neckar-Kreis). Im September 1990 fand L. HILDEBRANDT im Gewann „Bäckersgrund“ Scherben mehrerer römischer Gefäße. Eine Streuung von Buntsandsteinfragmenten an der Fundstelle könnte auf den Standort einer Villa rustica deuten. Angeblich sollen hier vor einigen Jahren Mauerreste beobachtet worden sein.

TK 6618 – Verbleib: Städt. Mus. Wiesloch

L. HILDEBRANDT (R.-H. BEHRENDTS)

Oberderdingen (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann „Altes Haus“, westl. von Großvillars, entdeckte M. KÖSSLER im Herbst 1991 eine bisher nicht bekannte römische Fundstelle. An einem leicht nach W und N abfallenden Hang, oberhalb eines Bachlaufes, fanden sich auf einem etwa 80 auf 70 m großen Areal zahlreiche Mauersteine und Ziegelfragmente, darunter Dach- und Wandheizungsziegel. Die geborgenen Terra-sigillata-Scherben und die Gebrauchskeramik datieren aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Im Mai 1989 hat M. KÖSSLER im Gewann „Rote Weide“ Steine, Ziegelreste und einzelne römische Scherben, darunter eine Terra-sigillata-Wandscherbe, entdeckt. Die beobachtete Fundstreuung beträgt ca. 70 × 50 m. Östl. dieser Fundstelle hat er in etwa 150 m Entfernung am Wegrand ein Sandsteinbruchstück geborgen, das wohl als Säulenteil anzusprechen ist. Bei einer Begehung im Oktober 1990 hat Verf. ebenfalls römische Wandscherben aufgelesen. Die neuentdeckte Fundstelle liegt an einem NO-Hang unweit des Kraichbaches und belegt einen weiteren römischen Gutshof auf der Gemarkung von Oberderdingen.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Im Dezember 1990 hat K. BANGHARD das Gewann „Burrisrain“ begangen und wenige römische Keramikscherben, darunter auch Terra-sigillata-Fragmente, gefunden. Bei einer Begehung im Februar 1991 haben Verf., M. KÖSSLER und B. HEIDE auf dem Ackergelände verstreut liegende Stein- und Ziegelbruchstücke beobachtet. In diesem Bereich wurden weitere Keramikfunde geborgen, die aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. datieren.

Die neuentdeckte Fundstelle liegt auf einem Sporn oberhalb der Kraich, einer Siedlungsstelle, die seit der Bandkeramik besiedelt war.

TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-5)

K. BANGHARD (A. GAUBATZ-SATTLER)

O b e r d o r f a m I p f siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

O b e r f l a c h t siehe **Seitingen-Oberflacht** (Lkr. Tuttlingen)

O b e r h a u s e n siehe **Oberhausen-Rheinhausen** (Lkr. Karlsruhe)

Oberhausen-Rheinhausen O b e r h a u s e n (Lkr. Karlsruhe). Das „Holzhäufergewann“ hat K. WERLE 1989, auch zusammen mit R. DICK und H. STÖHR, begangen. Auf dem langgestreckten Dünenstreifen, westl. des alten Wagbachlaufes, wurden in einem wenigstens 150 × 80 m großen Bereich Ziegelreste und Steinbruchstücke beobachtet. Diese verteilen sich in unterschiedlicher Dichte auf dem Areal, so daß einzelne Gebäude lokalisierbar sind. Das geborgene Fundmaterial umfaßt neben Terra sigillata, Gebrauchskeramik und Eisenteilen Glas- und Schieferplattenbruchstücke und datiert aus dem 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. Es handelt sich um die von E. WAGNER (Fundstätten und Funde 174) beschriebene Fundstelle, wo „Polizeidiener Werle aus seinem Acker fünf Fuhren Bauschutt weggeführt habe“. Diese Beschreibung kann K. WERLE, Enkel des Polizeidieners, bestätigen.

TK 6716 – Verbleib: Privatbesitz

R. Dick (A. GAUBATZ-SATTLER)

Öhringen (Hohenlohekreis). 1. In der Baugrube eines Neubaus an der Löwenkreuzung, Parz. 463, wurden im April 1983 zahlreiche Scherben römischer Keramik gefunden. Eine Nachgrabung ergab die Reste (NO-Ecke) eines Erdkellers mit Holzeinbauten.

TK 6723

P. MENZEL

2. Bei einem Anbau an das Wohnhaus Rendelstraße 7, Parz. 608/2, wurden im Juni 1986 ca. 200 m² der Innenfläche des Rendelkastells unbeobachtet zerstört. Der Aufmerksamkeit der

ehrenamtlichen Mitarbeiter Fam. FUNK und H. MEYLE ist es zu verdanken, daß wenigstens noch die Profile der Baugrube und das Maß der Zerstörung dokumentiert werden konnten.

TK 6723

A. FUNK/H. MEYLE (P. MENZEL)

3. Bei der Erweiterung der Kirche der Christengemeinde Philadelphia, Weygangstraße 7, wurden im Dezember 1986 wiederum Teile des Rendelkastells, diesmal der Porta decumana, zerstört. Es konnten Profile der Baugrube gezeichnet und Funde geborgen werden.

TK 6723

A. FUNK/H. MEYLE (P. MENZEL)

4. Am 24. 12. 89 wurde in der Profilwand der Baugrube Friedrichruher Straße 62 eine schwarze Verfärbung entdeckt, deren Grenzen im gelben Löß an den Seiten unklar waren. Es könnte sich möglicherweise um den Graben des obergermanisch-rätischen Limes handeln oder um eine zu dem Wachturm WP 34 gehörige Grube. An Funden sind zu erwähnen: Topf mit Deckelfalz und profiliertem Rand, oxid. gebrannt, Dm. 14 cm (*Taf. 66 B, 3*); Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, oxid. gebrannt, Dm. 17 cm (*Taf. 66 B, 5*); Schüssel mit einbiegendem Rand, zwei Horizontalriefen, red. gebrannt, Dm. 17 cm (*Taf. 66 B, 4*); Becher mit Karniesrand, schwarzer Glanztonüberzug, Dm. 10,5 cm (*Taf. 66 B, 2*); Teller mit gerundetem Rand, oxid. gebrannt mit sek. Brandspuren, Dm. 20 cm (*Taf. 66 B, 6*); Räucherkelch, oxid. gebrannt mit weißer Engobe, sek. Brandspuren, Dm. 12 cm (*Taf. 66 B, 1*); Eisenfingerring mit silbergefaßter blauer Gemme.

TK 6723 – Verbleib: WLM

P. MENZEL

5. Im Mai 1990 wurden durch Ausheben der Baugrube für Wohnungsneubauten auf Parz. 620/621 Ecke Weygang-/Hallerstraße ein Stück der O-Mauer des Rendelkastells sowie dessen Umfassungsgräben zerstört. Die Aufnahme der verbliebenen Befunde in der Profilwand der Baugrube bestätigte und ergänzte die Ergebnisse, die H. SCHÖNBERGER bei einem Schnitt durch die S-Umwehrung des Kastells (Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 46–64 bes. Abb. 2) gewinnen konnte. So konnten hier an der O-Seite des Kastells ebenfalls der Doppelspitzgraben der ersten Periode und die Rollierung der Kastellmauer mit vorgelagertem Spitzgraben der zweiten Periode festgestellt werden. Bei gleicher B. der Kastellmauerrollierung (1,6 m) und der Berme (1,3 m) liegt jedoch die Spitze des Grabens der Periode 2 im O 4,8 m außerhalb der Mauer (im S 3,8 m). Eine wesentliche Ergänzung stellt die Entdeckung eines weiteren Spitzgrabens dar. Er hat eine B. von 2,6 m und eine T. von noch 1,8 m. Seine Spitze befindet sich in 14,2 m Entfernung von der Kastellmauerrollierung der Periode 2. Dieser Graben konnte im Profil an der Kastellsüdseite nicht erfaßt werden, da dieses nur bis 9,3 m vor die Kastellmauerrollierung reicht. Zu welcher Kastellperiode dieser Graben gehört, läßt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Auch das spärliche Fundmaterial aus dem Graben dürfte hier nicht weiterhelfen.

TK 6723 – Verbleib: WLM

A. FUNK/H. CLAUSS (P. MENZEL)

Östringen T i e f e n b a c h (Lkr. Karlsruhe). Im Gewinn „Kraftsgrund“ haben H. SCHNEPF, W. BLÖSCH und A. PATISTI im Frühjahr 1990 eine neue römische Fundstelle entdeckt, als die Reste einzelner Mauerverläufe durch Anhäufung von Steinen im Ackergelände sichtbar waren. In einem kleineren Suchschnitt wurde später der Erhaltungszustand des Mauerwerkes aufgenommen. Die ca. 80 cm breite Fundamentrollierung war nur noch 26 cm hoch erhalten. Bei weiteren Begehungen zeichneten sich mehrere Fundkonzentrationen mit Steinen und Ziegeln ab, die auf einzelne Gebäude hinweisen. Die derzeitige Fundstreuung beträgt wenigstens 50 × 50 m.

Bei den bis 1991 mehrfach durchgeführten Begehungen wurden ostgallische Sigillaten, Gebrauchskeramik wie Schüsseln, Töpfe, Deckel u.a., einzelne Knochen- und Eisenteile aufgelesen. Unter den Ziegelfragmenten fand sich mehrfach der Stempel LPL. Ein 11 cm langes Mörtelbruchstück mit Halbrundstab (*Abb. 49 links*) weist noch geringe Reste eines roten Fugenstrichs (*Abb. 49 rechts*) auf und hat auf der Rückseite ein Ziegelplattenstück von ca. 4 cm Dicke.

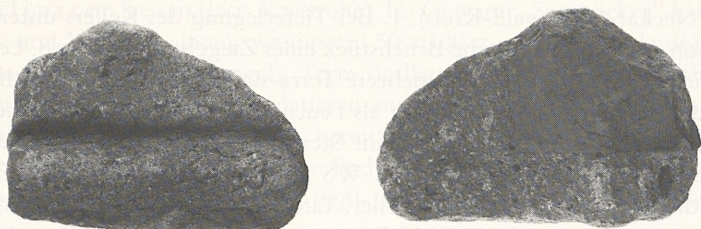


Abb. 49 Östringen Tiefenbach (Lkr. Karlsruhe). Mörtelbruchstück mit Halbrundstab und Fugenstrich. M. 1:3.

Bei diesem Bruchstück könnte es sich um ein Wandverputzteil über einem Sockel handeln (römische Zeitstellung wäre denkbar). Die Funde dieser neu entdeckten Villa rustica, an einem nach NW abfallenden Gelände unweit einer Quelle gelegen, datieren aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Unterdessen wurden auf dem Areal auch einzelne vorgeschichtliche Scherben geborgen, darunter solche der Bandkeramik und der Urnenfelderkultur.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

A. PATISTI (A. GAUBATZ-SATTLER)

Ötigheim (Lkr. Rastatt). 1. Bei Begehungen im Gewann „Birkenschlag“ konnten im Februar 1987 sowie im März und Oktober 1989 sechs Silexabschläge, ein kleiner Nucleus und eine neolithische Silexpfeilspitze mit leicht eingezogener Basis und flächiger Retuschierung gefunden werden. In die römische Zeit gehören zumindest eine unverzierte Terra-sigillata-Wandscherbe sowie eine ebensolche Scherbe mit dem verwitterten Rest eines Eierstabes und vielleicht auch einige Grobkeramikscherben. Die Datierung einiger Schmiedeschlacken muß offenbleiben.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-74)

H. WAGNER

2. Im Gewann „Großröder“ zwischen Steinmauern und Ötigheim wurde bei einer Begehung am 21. 4. 1987 eine römische Fundstelle entdeckt, die in der Folgezeit einige große Leistenziegelfragmente, einige mögliche Wandverputzstücke, Grob- und Feinkeramik und einige Terra-sigillata-Scherben ergab. Zahlreiche dicke, handgemachte Grobkeramikscherben dürften vorgeschichtlich sein. Im Jahr 1988 wurden in einem eng begrenzten Bereich am Rande eines Ackers, im Randbereich der Fundstelle, zahlreiche Fragmente eines gelbtonigen Krüchens aus einer Pflugfurche geborgen, die sich teilweise zusammensetzen ließen. Große Scherben weiterer Gefäße und einige verbrannte, noch unbestimmte Knochenstückchen könnten auf ein Brandgrab an dieser Stelle hinweisen.

TK 7015 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-75; 91/0-56)

H. WAGNER

3. Bei einer Begehung im Dezember 1983 wurde im Gewann „Eselspfad“ (am nördl. linken Ufer der ehemaligen Kinzig-Murg-Rinne) östl. der Autobahn eine römische Fundstelle lokalisiert. Sie ergab einige Sigillata-Scherben, darunter des Randstück eines Terra-sigillata-Tellers der Form Ludovici Tb (Taf. 67 A, 3) und die verzierte Wandscherbe einer Bilderschüssel (Taf. 67 A, 2). Hinzu kommen eine kammstrichverzierte Grobkeramikscherbe, ein Randstück eines feinkeramischen Bechers mit dunklem Überzug (Taf. 67 A, 1), weitere verwitterte Terra-sigillata-Scherben, weitere Grobkeramik und ein Amphorenhenkel. Es dürfte sich um eine neue kleine Siedlungsstelle (villa rustica?) handeln.

Im Juli 1986 wurden nahebei bei der Verbreiterung der Autobahn in bereits vorher umgelagertem Erdreich zwei verwitterte Terra-sigillata-Scherben und ein evtl. römisches Ziegelstück gefunden. Eine offenbar fossile Muschelschale weist eine künstliche Bohrung auf, läßt sich jedoch nicht datieren.

TK 7115 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/17-1.2.10; 91/0-58)

H. WAGNER

4. Siehe S. 87f.

Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis). 1. Bei Tieferlegung des Kellers unter Haus Römerstraße 9, wo schon das fragmentarische Bruchstück eines Ziegelstempels der 8. Legion gefunden worden war, stieß F.-J. PETSCHENKA auf mehrere Terra-sigillata-Scherben. Es scheint, als sei das Material sekundär eingebracht worden, um als Feuchtigkeitisolierung zu dienen.

RS und WS einer Bilderschüssel Drag. 37 mit Stempel L.A.L. von Blickweiler, vgl. Knorr-Sprater 55 Abb. 19 (*Taf. 67B, 2*). – RS und WS einer Bilderschüssel Drag. 37 des Töpfers Cerialis II von Rheinzabern, vgl. Ricken-Fischer, Tafelband 52,5 (*Taf. 68A*). – Bodenstück eines Tellers Drag. 18/31 mit Stempel SENILIS F (retro), von Lezoux, vgl. Oswald, Index 292 II (*Taf. 67B, 1*).

TK 6522 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0-128)

J. NEUMAIER (E. SCHALLMAYER)

2. Bei einer Begehung der Bauschuttdeponie von Osterburken fand J. VOLK im Juni 1989 römische Keramik:

WS einer TS-Schüssel Drag. 37 mit Eierstab, Ricken-Fischer E 17, im Bildfeld laufender Hund nach links, ebd. T 139, dazwischen Stempel Comitialis (retro) wie Ludowici, Katalog VI Taf. 256 Comitialis a. Ware des Comitialis V, Rheinzabern (*Taf. 68B, 1*). – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, im Bildfeld unter Baum, Ricken-Fischer P 5, Zierscheibe, ebd. O 126, zwischen breiten gemusterten Kreisen, ebd. K 48. Ware des Lucanus, Rheinzabern (*Taf. 68B, 2*). – RS einer TS-Schüssel Drag. 37, anstelle des Eierstabes Rechteckstab. Rheinzabern (*Taf. 68B, 4*). – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, Rest des Bildfeldes nicht bestimmbar. Rheinzabern. – BS eines TS-Tellers Drag. 32. Rheinzabern. (*Taf. 66C, 2*). – BS eines TS-Napfes Drag. 33. Rheinzabern (*Taf. 68B, 3*). – WS einer TS-Kragenschüssel Drag. 38. Rheinzabern (*Taf. 68B, 5*). – RS eines Topfes mit Deckelfalzprofil, Ton rotbraun (*Taf. 69, 2*). – Drei WS eines Topfes mit Rollrädchenstempelmuster, Ton rotbraun (*Taf. 68B, 6*). – Zur Hälfte erhaltener großer Deckel mit verdicktem Rand, Ton rötlichgrau (*Taf. 66C, 3*). – Halteknubbe eines Deckels, Ton grau (*Taf. 66C, 1*). – RS eines Tellers mit leicht gebogenem Steilrand, Randlippe geteilt und nach innen verdickt, Ton ziegelrot (*Taf. 69, 6*). – RS eines Tellers mit leicht einziehendem Steilrand, Ton fahlocker (*Taf. 69, 7*). – RS eines Tellers mit leicht einziehendem Steilrand, Ton grau (*Taf. 66C, 4*). – RS eines Tellers mit leicht einziehendem Steilrand, Ton braungrau (*Taf. 69, 8*). – Zwei RS eines Tellers mit einziehendem, kolbenartig verdicktem Rand, pompejanischrot übermalt, Ton ziegelrot (*Taf. 69, 9*). – Mündungsteil eines Einhenkelkruges mit nach außen gebogenem, verdicktem Rand und dreistabigem Bandhenkel, Ton fahlocker (*Taf. 69, 3*). – RS eines Zweihenkelkruges mit nach außen umgelegter, unterschmittener Randlippe und randständigem, zweistabigem Bandhenkel, Ton hellorange (*Taf. 69, 1*). – Henkelbruchstück eines Kruges, zweistabig mit tiefer Mittelfurche, Ton ziegelrot – RS einer Reibschale mit zierlichem, abhängendem Kragen und Rest der Ausgußschnauze, Ton rotbraun (*Taf. 69, 5*). – RS einer Reibschale mit zierlichem, abhängendem Kragen, Ton ziegelrot bis orange (*Taf. 69, 4*).

Die Fundstücke dürften aus dem Bereich der römischen Siedlung in der Altstadt von Osterburken bei Bauschutttransporten auf die Deponie gelangt sein.

TK 6522 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-103)

J. VOLK (E. SCHALLMAYER)

O t t e r s d o r f siehe **Rastatt**

Ottersweier (Lkr. Rastatt). Bei einer Begehung im Januar 1985 wurde im Gewann „Singhurst“ (zwischen Breithurst und Hatzenweier) nördl. der Straße Ottersweier – Unzhurst eine römische Fundstelle lokalisiert. Von dort stammen grobgemagerte Keramik (zwei Wandscherben mit Kammstrichverzierung, eine Bodenscherbe, unverzierte Wandscherben), einige Stücke orange- und gelbtoniger Keramik, ein Stück eines mehrfach gerippten Henkels und zwei verwitterte Terra-sigillata-Scherben. Die Stelle wurde aufgrund einer Luftaufnahme von R. GENSHEIMER abgesucht. Siehe auch S. 182.

TK 7314 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/39-1)

H. WAGNER

Philippsburg Hüttenheim (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Saumäcker“ haben im Oktober 1991 E. REINIG und Verf. auf einem wenigstens 50 × 100 m großen Areal ausgepflügte Steine, Ziegelreste (Dach- und Heizungsziegel), Terra sigillata und Gebrauchskeramik, Hüttenlehm- und Mörtelreste geborgen. Die Funde datieren aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Auf den jetzt eindeutig lokalisierten Gutshof war man bereits 1959 und 1936 durch die Anhäufung von Ziegelfunden aufmerksam geworden (siehe Bad. Fundber. 22, 1962, 273).

TK 6716 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-151)

A. GAUBATZ-SÄTTLER

Rastatt Niederbühl. Siehe S. 4 und 54f.

– **Ottersdorf**. Im Bereich der mittelalterlichen Wüstung „Muffenheim“ wurde bei einer Begehung am 31. 3. 1987 das Kragenrand-Fragment einer Terra-sigillata-Schüssel gefunden. Es stellt den ersten römischen Fund auf dieser Gemarkung dar, wenn man von einem eisernen Tüllenbeil aus einer naheliegenden Kiesgrube absieht. Eine Verlagerung der Scherbe ist vorläufig nicht auszuschließen.

TK 7114 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-59)

H. WAGNER

– **Plittersdorf**. Siehe S. 183.

– **Raental**. Siehe S. 55.

– **Wintersdorf**. Beim Kiesbaggern wurden von G. HOFFMANN 1972 eine RS eines rottonigen weitmundigen Doppelhenkelkruges, eine RS einer weißtonigen Reibschale, mehrere zusammengehörige weißtonige BS eines Topfes sowie zwei Hufeisen geborgen.

TK 7114 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-131)

G. HOFFMANN (P. KNÖTZELE)

Reilingen (Rhein-Neckar-Kreis). Bei einer Exkursion wurde westl. des Ortes zufällig im Gewann „Appeläcker“/„Stumpenbruch“ an einem Feldrand eine Bodenscherbe vom Stranding eines Terra-sigillata-Tellers gefunden. Etwa 200 m südl. ist eine römische Fundstelle bekannt (WAGNER, Fundstätten und Funde 201).

TK 6717 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-71)

H. WAGNER

Remchingen Wilferdingen (Enzkreis). 1. Im Bereich der Buchwaldstraße wurden im Jahre 1965 bei der Pflanzbegradigung vereinzelt römische Funde, darunter eine WS einer TS-Reibschale, eine RS eines TS-Tellers Drag. 32 sowie mehrere Tegulabruchstücke geborgen.

TK 7017 – Verbleib: BLM

A. DAUBER (P. KNÖTZELE)

2. Im September 1966 wurden beim Ausbaggern eines Wasserleitungsgrabens im Gewann „Buchwaldwiesen“ vom Revierförster ROTHMUND mehrere Kulturreste gemeldet und anschließend durch das damalige Staatliche Amt für Denkmalpflege, Abt. Ur- und Frühgeschichte, untersucht.

Die Strecke, die von S nach N beschrieben wird, beginnt 150 m westl. der Pflanzbrücke, verläuft entlang der Grenze Staatswald – Gewann „Buchwaldwiesen“ und endet am westl. Ortsrand von Wilferdingen.

Auf der gesamten Strecke ließen sich vier Befundkomplexe feststellen:

1. römischer (?) Wasserkanal zwischen Grenzstein 72 und 73,
2. mittelalterliche/frühneuzeitliche Mauerzüge,
3. römische Mauerzüge zwischen Grenzstein 78 und 83,
4. im Südteil Spuren einer mittelalterlichen Siedlung.

1. Bei Grenzstein 72 wurde ein noch abgedeckter Wasserleitungsgraben (Abb. 50) aus Buntsandsteinplatten mit Mörtelverbund festgestellt. Wahrscheinlich wurde der Kanal vom Kräftbrunnen auf der Gemarkung Singen gespeist.



Abb. 50 Remchingen Wilferdingen (Enzkreis); Fst. 2. Gedeckter römischer Wasserkanal aus gemörtelten Buntsandsteinplatten.

2. Bei Meter 70, gemessen von Grenzstein 72, wurden zwei mittelalterliche/frühneuzeitliche Mauerreste auf einer L. von 15 m beobachtet (ein dritter mittelalterlicher [?] erstreckt sich auf einer L. von 5 m bei Meter 130), die in Zusammenhang mit der Tiefburg Remchingen gebracht werden.

Die Burg existierte wohl schon bei der ersten Erwähnung der Herren von Remchingen im Jahre 1160 und bestand bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts (E. LACROIX u.a., Die Kunstdenkmäler Badens. 9. 7. Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirkes Pforzheim Land [1938] 194).

3. Im Abschnitt zwischen Grenzstein 78 und 83 wurden drei römische Mauerzüge festgestellt, die keinen zusammenhängenden Baubefund ergaben.

Mauer 1, die auf einer sichtbaren L. von 2,5 m festgestellt werden konnte, wurde vom Bagger quer durchbrochen. Als Baumaterial wurde roter Buntsandstein verwendet (B. 0,7 m; H. 0,3–0,4 m, das entspricht drei bis vier Lagen). Die Entfernung zu dem Wasserleitungsgraben beträgt ca. 350 m.

Mauer 1 befindet sich zu Mauer 2 in ca. 60 m Entfernung. In geringen Resten waren von der Umfassungsmauer die beiden Enden der Quermauer, die südl. Innenecke, die nordwestl. Ecke durch Reste des Fundaments sowie ein Teil der Längsmauer (L. insgesamt 10,8 m) erhalten. Dem Grabungsbericht zufolge befand sich auf dem Fußboden eine 5–10 cm dicke Brandschicht, darüber Steine in Versturzlage sowie Leistenziegelbruchstücke. Als Baumaterial wurden grob zugehauene Buntsandsteinquader verwendet (erhaltene H. 0,3–0,4 m). Im Aushub dieses Bereiches wurden zwei Schwellsteine gefunden.

Ca. 40 m nördl. davon wurde ein weiterer Mauerzug diagonal angeschnitten. Innerhalb dieses Abschnittes ließen sich auch die Reste einer römischen Bestattung – ein nahezu komplettes Überzugsgefäß (Abb. 51, 1), ein Eisenmesser (Abb. 51, 2) sowie neben dem Gefäß geringe Spuren von Leichenbrand – feststellen.

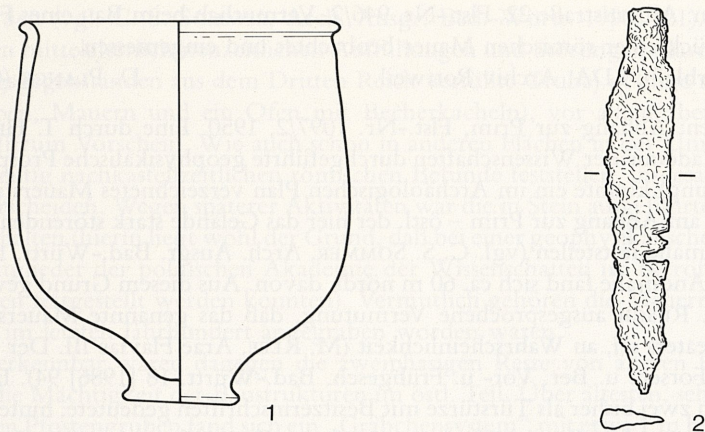


Abb. 51 Remchingen Wilferdingen (Enzkreis); Fst. 2. Beigaben eines römischen Brandgrabes. M. 1:2.

Aufgrund der Entfernung, ca. 500 m westl. vom Vicus Senotensis (CIL XIII 6329), dürfte es sich bei den besprochenen Mauerzügen um die Reste einer Villa rustica handeln.

4. Im südl. Teil fanden sich Spuren einer mittelalterlichen Besiedlung, die bereits vorgestellt wurden: Forsch. u. Ber. Arch. MA Bad.-Württ. 6, 1979, 272.

Das Fundmaterial ist als spärlich zu bezeichnen, neben mittelalterlicher Keramik fanden sich u.a.: RS Drag. 37, Rheinzaberner Manufaktur, Ricken-Fischer Eierstab E 23, begleitet von Zickzackstab O 248; vgl. Ludowici VI B.F. ATTONI Taf. 36, 1. – BS Drag. 37, Rheinzaberner Manufaktur, Ricken-Fischer Kreuz O 53. – RS Drag. 32. – Leistenziegelbrst. sowie Brst. eines Hypokaustumziegels mit dem Abdruck einer Hundepfote.

TK 7017 – Verbleib: BLM

K. SPINDLER (P. KNÖTZELE)

Riesbürg Goldberghausen (Ostalbkreis). 1. Von Flur „Benzenäcker“ sammelte E. WEBER einige Wandscherben von römischer grauer Gebrauchskeramik auf und das Randstück eines Terra-sigillata-Bechers.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

2. Von Flur „Weilen“ stammen einige Reste römischer Gebrauchsware, das Randstück einer Kragenschüssel und ein Eisenmesser. Besonders zu erwähnen ist ein kleines stilisiertes Bronze-
pferdchen, bestehend aus Kopf und Hals.

TK 7128 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

Rottweil. Wichtige Korrektur zu C. S. SOMMER, Zur Größe von Kastell I in Rottweil. Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, Faltblatt Abb. 1: Der Maßstab beträgt 1:1000 (nicht wie angegeben 1:1500).

Bei den im folgenden aufgeführten Untersuchungen innerhalb der archäologischen Zone von Rottweil handelt es sich vielfach um solche, die schon vor mehr als zehn Jahren durchgeführt wurden. Sie standen unter der wissenschaftlichen Leitung von A. RÜSCH und wurden zum großen Teil von TH. SCHLIPF durchgeführt. Bei den Vorbereitungen für die Einarbeitung in die Ortsakten wurde festgestellt, daß viele dieser Maßnahmen bisher in der Literatur keine Erwähnung fanden. Dies soll hier nachgeholt werden. Zur Lage der Fundstellen siehe den Plan MVNICIPIVM ARAE FLAVIAE. Gesamtplan des römischen Rottweil (A. RÜSCH, Das römische Rottweil. Führer arch. Denkmäler Bad.-Württ. 7 [1981] Beilage).

1. Hochmauren: Albertistraße 22, Flst.-Nr. 946/2. Vermutlich beim Bau eines Freisitzes wurde 1969 (?) ein Stück einer römischen Mauer beobachtet und eingemessen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

D. PLANCK (C. S. SOMMER)

2. Hochmauren: Abhang zur Prim, Flst.-Nr. 1097/2, 1950. Eine durch T. HERBICH von der Polnischen Akademie der Wissenschaften durchgeführte geophysikalische Prospektion (Erdwiderstandsmessung) konnte ein im Archäologischen Plan verzeichnetes Mauerstück mit starken Strebepfeilern am Abhang zur Prim – östl. der hier das Gelände stark störenden Bahnlinie – als deutliche Anomalie feststellen (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 132). Eine vergleichbare Anomalie fand sich ca. 60 m nördl. davon. Aus diesem Grund gewinnt die schon früher von A. RÜSCH ausgesprochene Vermutung, daß das genannte Mauerstück Teil eines römischen Theaters sei, an Wahrscheinlichkeit (M. KLEE, Arae Flaviae III. Der Nordvicus von Arae Flaviae. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 18 [1986] 94). In diesem Sinne lassen sich auch zwei bisher als Türstürze mit Besitzerinschriften gedeutete, hinten abgearbeitete Inschriftensteine aus dem Bereich Hochmauren (heute Dominikanermuseum Rottweil) (HAUG-SIXT, Inschriften 158, 81; 82) umdeuten: Vermutlich handelt es sich um Sitzstufen aus dem szenischen Theater am O-Rand der römischen Stadt.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

3. Hochmauren: „Bau M“, Flst.-Nr. 1942. Auch 1989 wurden Teile des Baues M freigelegt. Die aufgedeckten Befunde passen sich gut in das bisher gewonnene Bild ein und bringen wichtige Ergänzungen zum Grundriß und zur Baugeschichte (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 127 ff.). Die zur Militärgeschichte wichtigste Feststellung war die, daß der äußere Graben des inneren Kastells V im W eine sehr große Unterbrechung aufweist. Diese Art der Torgestaltung läßt vermuten, daß vor der Unterbrechung ein Titulum angelegt war. Der gesamte Bereich des Baues M wird in einer Freiburger Dissertation von J. LAUBER bearbeitet.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

4. Hochmauren: Filztal 1, Flst.-Nr. 918. Bei Kanalisationsarbeiten wurde ein römischer Ofen, vielleicht ein Töpferofen, angeschnitten und aufgenommen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

5. Hochmauren: Flavierstraße 2, Flst.-Nr. 1935/6. Bei einer Erweiterung des Wohnhauses wurden 1980 Mauerreste der „Villa G“ freigelegt. Diese wiesen gegenüber der Eintragung im „Gesamtplan“ eine etwas andere Flucht auf. Anscheinend fanden sich keine Spuren von Holzbauten.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

6. Hochmauren: Helvetierstraße 12, Flst.-Nr. 1968 und 1968/12. Entgegen der Bauauflage wurde 1980 die Baugrube für einen Doppelhausneubau ohne Benachrichtigung des LDA ausgebaggert. Daher konnten nur noch in den Profilanschnitten die Reste von Mauern der „Villa C“ aufgenommen werden. Gegenüber dem Plan von 1906 und 1968 (D. PLANCK, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 6 [1975] Abb. 26) scheinen sich geringe Veränderungen zu ergeben. TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

7. Hochmauren: Helvetierstraße 13, Flst.-Nr. 1963. In der Baugrube eines Wohnhausneubaues wurde 1978 der Graben des Kastells III angeschnitten und aufgenommen. Aus dem Profil wird deutlich, daß der Graben direkt vor der römischen Hangkante angelegt war. Er war zwar noch voll ausgebildet, doch lag das äußere Grabenende ca. 1,2 m tiefer als das innere.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

8. Nikolausfeld: Hoferstraße 2–8, Flst.-Nr. 551/1, 551/3 und 551/4. Dem Bau eines Doppelhauses vorgreifend, mußte 1990 eine große Parz. östl. des römischen Bades im Nikolausfeld

untersucht werden (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 121). Dabei kamen unter mächtigen mittelalterlich/neuzeitlichen Auffüllungen und Störungen (darunter auch eine mit Ausrüstungsgegenständen aus dem Dritten Reich verfüllte Grube) geringe mittelalterliche Baureste (Gruben, Mauern und ein Ofen mit Becherkacheln), vor allem aber Befunde der Kastelle I und II zum Vorschein. Wie auch schon in anderen Flächen in der Umgebung ließen sich keine eindeutig nachkastellzeitlichen römischen Befunde feststellen. Insgesamt waren drei Phasen zu unterscheiden. Wegen späterer Aktivitäten war die in Stein ausgeführte jüngste Phase sehr schlecht erhalten (hierin liegt wohl der Grund, daß bei einer geophysikalischen Prospektion 1988 durch Mitglieder der polnischen Akademie der Wissenschaften im betroffenen Gelände keine Anomalien festgestellt werden konnten). Vermutlich gehören die Mauerreste zu Baracken, die schon im letzten Jahrhundert angegraben worden waren.

Sehr deutlich erkennbar waren dagegen die zweiphasigen Reste von älteren Holzgebäuden. Auffällig war die Mächtigkeit der Baustrukturen im östl. Teil. Über ältesten, sehr dicht gesetzten metergroßen Pfostengruben fand sich ein „Gräbchensystem“ mit etwa 1 m breiten und weit über 1 m tiefen Gräben, in denen in 0,9 bis 1,2 m Abstand Pfosten von etwa $0,15 \times 0,3$ m Querschnitt eingestellt waren (Abb. 52). Diese Gräben waren mit brandschutthaltigem Material verfüllt. Wegen einer mittelalterlichen hohlwegartigen Ausräumung im Bereich der Hoferstraße konnte trotz sorgfältiger Untersuchung der dort angelegten neuen Kanalgräben nicht geklärt werden, wie weit nach O (und nach N) sich die Befunde fortsetzten.

Wegen ihrer Lage lassen sich die Befunde beider Phasen aber trotzdem als Teil der Principia des großen Kastells I interpretieren; die Stärke der Hölzer und ihre dichte Setzung läßt an eine zweigeschossige Ausführung der jüngeren Anlage denken. Ganz offensichtlich ist die ältere Anlage abgebrannt.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

9. Nikolausfeld: Hohenbergstraße 8, Flst.-Nr. 567/10. In der Baugrube einer Wohnhauserweiterung konnte 1978 der obere Teil des nördl. Grabens von Kastell I aufgenommen werden (Abb. 53). Er war noch etwa 5 m breit. Ca. 1 m unter der damaligen Oberfläche lag eine auffällige muldenförmige Schicht mit Muschelkalksteinen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

10. Nikolausfeld: Hölderstraße (ehem. Friedhofsgärtnerei), Flst.-Nr. 568. Nach Aufgabe der Friedhofsgärtnerei und im Vorgriff auf die geplante Erweiterung des städtischen Friedhofes mußte 1991 ein erster Teil dieses zwischen den Gräben der Kastelle I und II liegenden Geländes untersucht werden. Dabei konnten neben geringen Resten der Innenbebauung zwei Pfostengruben eines weiteren Turms der Umwehrung des Kastells I festgestellt werden. Dazu kamen noch zwei vermutlich mittelalterliche Feuerstellen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

11. Hochmauren: Keltenstraße 3, Flst.-Nr. 935. Nach dem Aushub der Baugrube für ein Einfamilienhaus konnten 1974 die Profile in den Baugruben aufgenommen werden. Darin zeigte sich über dem Gewachsenen, worin einzelne zum Kastell III gehörige Befunde eingetieft waren, eine mächtige Kulturschicht. An der S-Seite lag an deren Unter- und Oberkante jeweils eine Steinpflasterung. Dabei handelte es sich vermutlich einerseits um die randlichen Reste der Via praetoria des Kastells III, andererseits um deren Nachfolgestraße.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

12. Nikolausfeld: Khuonstraße 5, Flst.-Nr. 566/8. Bei einer Hauserweiterung konnte 1985 ein Profil aufgenommen werden, in dem sich zwei römische Pfostengräbchen schnitten. Vermutlich stammen sie vom großen Kastell I. In einer kleinen Anschlußfläche konnten sie auch im Planum nachgewiesen werden. Außerdem zeigten sich mittelalterliche Gruben oder Brunnen, die aber nicht weiter verfolgt werden konnten.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

D. PLANCK/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)



Abb. 52 Rottweil; Fst. 8. Jüngerer brandschutthaltiger Pfostengraben mit enger Pfostenstellung, vermutlich von den Principia des Kastells I.

13. Nikolausfeld: Legionsstraße 21/23, Flst.-Nr. 563/2 und 564/1. Plan bei M. KLEE, Neue Ausgrabungen in Rottweil. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1983, 129 ff. In der Legende sind allerdings die Phasen vertauscht. Im Bereich der Kastelle I und II mußten 1983 die Areale zweier Hausneubauten untersucht werden. Über den Resten der auch sonst im nördl. Nikolausfeld angetroffenen bandkeramischen Siedlung fanden sich gut erhaltene Spuren von Gebäuden mit drei römischen Bauphasen. Bei einem der Gebäude handelt es sich um eine Baracke, die nach einem Brand auf fast identischen Linien wiedererrichtet wurde. Sie besaß auf ihrer N-Seite eine



Abb. 53 Rottweil; Fst. 9. Schräges Profil durch den nördlichen Graben des Kastells I.

Portikus. Zwei andere Gebäude sind nicht näher definierbare Großbauten. Auch davon war das ältere abgebrannt. Überlagert waren diese Befunde durch die Reste eines Steingebäudes, vermutlich einer Baracke, und einer großen Mauer mit quadratischem Turmfundament. Bei den Steinbefunden handelt es sich zweifelsfrei um Befunde des späteren Kastells II, insbesondere um einen Teil der nördl. Umwehrung. Aufgrund ihrer Lage zur Kastellmauer müssen die älteren Holzbauten zum Kastell I gehören.

Eindeutig ist, daß im Bereich der Grabung Legionsstraße keine Spuren eines hölzernen Vorläufers zum Kastell II vorhanden waren. Die früher von PLANCK in mehreren Baggerschnitten beobachteten und als Teile einer Holzerdemauer interpretierten Pfostengruben (D. PLANCK, *Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ.* 6 [1975] 33; 37) entsprechen wohl den in der Legionsstraße gefundenen Portikuspfeuern, so daß davon auszugehen ist, daß das Kastell II direkt in Stein errichtet wurde. Die römischen Befunde waren an einigen Stellen von mittelalterlichen Gruben überlagert.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

14. Nikolausfeld: Lindenstraße 1. Flst.-Nr. 471 und 474. Im Bereich der Baugrube für ein neues Mehrfamilienhaus wurden 1982 bei archäologischen Untersuchungen mehrere runde und rechteckige mittelalterliche Gruben dokumentiert und teilweise ausgegraben. Einige reichten bis ca. 2 m unter die damalige Oberfläche. Dicht unter dem Humus kamen auch einige steinverkeilte Pfostengruben, eine Steinsetzung und ein undatierter, möglicherweise römischer Abwasserkanal zutage (Abb. 54).

Bei Anlage der Zufahrt zur Tiefgarage konnte 1983 noch ein längeres Profil aufgenommen werden, in dem sich neben einer brandschutthaltigen Schicht auch der Ansatz einer sehr großen und tiefen Grube, vielleicht eines Brunnens, zeigte.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

15. Hochmauren: Orpheusstraße 6, Flst.-Nr. 938/3. Im Vorgriff auf eine Hauserweiterung wurde 1991 eine Fläche von 5 × 13 m systematisch untersucht (vgl. C. S. SOMMER, *Arch. Ausgr. Bad.-Württ.* 1991, 127 ff.). Dabei zeigte sich, daß die römischen Befunde hier eine Mächtigkeit von mehr als 1,5 m aufwiesen. Aufgedeckt wurde die Fortsetzung eines Gebäudes, das schon 1962/63 beim Hausbau entdeckt und unter widrigen Umständen von R. STRÖBEL aufgenommen



Abb. 54 Rottweil; Fst. 14. Steingesetzter, eventuell römischer Abwasserkanal.

worden war (M. KLEE, *Arac Flaviae III. Der Nordvicus von Arac Flaviae. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ.* 18 [1986] 61 ff.).

Innerhalb der neuen Fläche konnten von dem mehrphasigen Gebäude zwei Räume und die angrenzenden Mauern teilweise erfaßt werden (Abb. 55). Der kleinere besaß einen Estrich, vom größeren waren unter einem späten, stark aufgehöhten Fußboden aus Stampflehm noch Reste des Verputzes mit Fugenstrich erhalten. Vermutlich ergab sich für das Haus an einer die Grabung in N-S-Richtung durchziehenden Mauer ein Höhenversatz, der das nach W abfallende Gelände ausgleichen sollte. Da nur bis zur Unterkante der zukünftigen Baugrube ausgegraben werden konnte, ließen sich keine Aussagen zu einer eventuellen älteren Holzbebauung gewinnen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

16. Hochmauren: Oswald-Klein-Straße, Flst.-Nr. 1934. Anlässlich der Verlegung eines Starkstromkabels im Straßengraben westl. der Oswald-Klein-Straße konnte 1984 auf ca. 150 m L. ein etwa 1,5 m breites Planum im gewachsenen Boden angelegt werden. Im N wurden dabei die südl. Gräben des Kastells IV angeschnitten, die hier von Mauerresten des Komplexes um das



Abb. 55 Rottweil; Fst. 15. Im Hintergrund kleiner Raum mit Estrichboden und Abdruck einer Türschwelle; im Vordergrund Hauptmauer und weitere, z.T. ausgebrochene Mauern.

Solmosaik überlagert waren. Weiter südl. im Bereich des bisher als „Forum“ (?) gekennzeichneten Areals fanden sich einige Gräbchen und vor allem etliche Gruben, wohl Latrinen und Abfallgruben. Sie stammen von bzw. lagen hinter Gebäuden, die im vorderen Teil des ummauerten Bereiches verschiedentlich nachgewiesen wurden (Fundber. Bad.-Württ. 12, 1987, 597 f.).

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

D. PLANCK/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

17. Hochmauren: Oswald-Klein-Straße 26 (Stahlhandel), Flst.-Nr. 1944/2. Bei einer Parkplatz-erweiterung in unmittelbarer Nachbarschaft zur damaligen Grabungsbaracke mußte im Herbst 1982 eine größere Fläche untersucht werden. Unter einer diffusen Kulturschicht fanden sich die Pfosten und Pfostengruben des S-Tors von Kastell V (A. RÜSCH, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1982, 82 ff.).

Das Tor besaß eine von zwei quadratischen Türmen flankierte Durchfahrt. In der Torgasse verlief eine Deichelleitung, die schon vor der Errichtung der Tortürme angelegt worden war. Die Türme wurden in einem späteren Zustand anscheinend im Bereich der Torgasse auf der Außenseite verstärkt. Auf die Türme folgten die Ansätze der Doppelpfostenreihen der Holz-erdemauer des Kastells.

Teilweise schnitten die Pfostengruben flache Mulden, die in geringem Maße Fundmaterial enthielten. Vermutlich handelt es sich um die Überreste von Planierarbeiten, die mit dem älteren Kastell IV in Verbindung standen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

18. Hochmauren: Oswald-Klein-Straße 26, Flst.-Nr. 1945/2. Im Bereich der Fa. Bucher OHG (Stahlhandel) wurde 1982 etwa im Zentrum der ineinanderliegenden Kastele IV und V ein ca. 8 × 9 m großer Bereich als Sondage aufgedeckt. Es fanden sich die Pfostengrübchen eines oder mehrerer Holzgebäude, vermutlich zum Kastell V gehörend, da die Befunde teilweise flache, ältere fundhaltige Mulden schnitten. Diese stammen wohl von Planierungsarbeiten des Kastells IV. Im gleichen Bereich fand sich der letzte Rest eine Töpferofens, wohl aus jüngerer Zeit (vgl. A. RÜSCH, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1982, 83 ff.).

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

19. Hochmauren: Primittalstraße 3, Flst.-Nr. 1944 N. Im Bereich der Fa. Günthner mußten 1983 nach ungenehmigten Planierungsarbeiten wegen der Neuanlage von Hallen und Holzlagerplätzen große Areale untersucht werden (M. KLEE, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1983, 132 ff.). Dabei wurde ein guter Teil der „Villa B“ aufgedeckt (P. GOESSLER, Das römische Arae Flaviae, hauptsächlich auf Grund der Ausgrabungen vom Herbst 1906 [1907] 39 ff.). Eindeutig konnte nun festgestellt werden, daß es sich dabei um einen kultischen Komplex handelte, in dessen Zentrum sich ein Vierecktempel mit Umgang befand. Allerdings waren mittlerweile gegenüber den Ausgrabungen von 1906, bei denen noch gemörtelte Mauerlagen und die Unterlegsteine für Säulen gefunden wurden, die Erhaltungsbedingungen extrem schlecht, d.h., es waren nur noch die untersten Lagen der Rollierung erhalten (Abb. 56). Dieser schlechte Zustand ist nur zum Teil auf die obengenannten Planierungsarbeiten zurückzuführen, größtenteils liegt die Ursache in der landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes und damit bedingter Erosion. Unter dem Steinbau mit umgebenden Korridoren, eventuell Portiken, fanden sich im gewachsenen Boden die südl. Gräben der Kastele IV und V, Reste der zugehörigen Holz- oder Rasen-sodenmauern und geringe Spuren einer Innenbebauung. Zu einem der Kastele gehörte sicher auch eine Deichelleitung.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

20. Hochmauren: Römerstraße, Flst.-Nr. 946/7 O. Im Zuge der Verdichtung vorhandener Baugebiete werden zunehmend auch Bereiche bebaut, die nicht direkt an den Straßen liegen. Dazu gehört eine geplante Baumaßnahme nordwestl. des Hofguts Hochmauren, die 1991 eine größere Ausgrabung nötig machte (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1991, 127 ff.). Wie sich herausstellte, war das Areal schon vor 100 Jahren unter O. HÖLDER durch den Rottweiler Baurat MÄHRLER untersucht worden. Die damals aufgedeckten Befunde wurden zu einem römischen Wohnhaus gehörend interpretiert und leider unvollständig und, wie sich bei der Grabung herausstellte, etwas verschoben im Archäologischen Plan eingetragen.

1991 wieder aufgedeckt wurden einerseits eine zur heutigen Römerstraße ziehende Mauer, die auf die Existenz einer römischen Parallelstraße hinweist, andererseits die Teile eines mindestens



Abb. 56 Rottweil; Fst. 19. Fundamentreste der Villa B und eines Umgangstempels in einem von Portiken umgebenen Hof.

20 m langen Gebäudes, das wegen des heutigen Gefälles und ungeklärter, wohl mittelalterlicher Aktivitäten sehr unterschiedlich erhalten waren. Im O ragten die Mauern noch 1,5 m hoch auf, in der Mitte war das Gelände bis auf die letzten Rollierungsreste abgetragen und im W, im Bereich einer wohl schon in römischer Zeit angelegten Stufe, waren aufgehendes Mauerwerk (z.T. mit ausgebrochenen Schalen) und auch der Abdruck einer Schwelle erhalten. Hier besaß das Gebäude starke Strebepfeiler, wahrscheinlich war es zum Neckartal hin wesentlich höher als nach O.

Die angesprochene Stufe wurde durch eine 0,5 m mächtige und 2–3 m breite „Schotterung“ aus Bruchsteinen und wiederverwerteten Handquadern betont (Abb. 57). Beide Ränder waren deutlich gesetzt. Eine eindeutige Oberfläche war nicht mehr vorhanden. Diese Schotterung wandte sich – soweit erkennbar – etwas schräg zur römischen Bebauungsrichtung in Richtung auf die Pelagiuskirche im N und schien im S auf den westl. Zugang zum Hofgut Hochmauren gerichtet zu sein. Sie entspricht damit wohl einem ähnlichen Befund, der von SW auf den genannten Eingang des Hofguts gerichtet war. Dieser Befund wurde vor 1906 aufgedeckt und von P. GOESSLER als „Römische (Diagonal-)Straße“ verzeichnet (P. GOESSLER, *Das römische Arae Flaviae*, hauptsächlich auf Grund der Ausgrabungen vom Herbst 1906 [1907] 25 f. u. Plan 1). Wegen Machart und Lage möchte ich beide als mittelalterlich/frühneuzeitliche Sträßchen vom und zum Hofgut Hochmauren bzw. seinen klösterlichen Vorläufern interpretieren. Römisch sind sie jedenfalls kaum.

Das in dem neu untersuchten Grundstück gefundene Sträßchen überzog einen Bereich, der dicht mit meist rechteckigen und holzverschalten römischen Gruben übersät war (diese lagen teilweise auch unter dem großen Steingebäude). Ebenfalls in diesem Bereich, wegen der Grabungen von 1890 allerdings in unklarem Verhältnis zu dem mittelalterlichen Sträßchen, fand sich eine kellerartige Grube mit gerundeten Ecken (Abb. 58). Ihre Wandung war einschalig und bestand aus trocken gesetzten, sehr großen Bruchsteinen. Denkbar ist eine frühmittelalterliche oder mittelalterliche Zeitstellung.



Abb. 57 Rottweil; Fst. 20. Fundamente eines Kellers, vermutlich aus frühmittelalterlicher Zeit.

21. Hochmauren: Römerstraße 17, Flst.-Nr. 944. Bei Kanalisationsarbeiten konnten 1980 leider nur grob verschiedene Maueranschnitte im Schulhof der Römerschule eingemessen werden. Die Mauern lagen unter einer ca. 0,8 m dicken Schwemmschicht und waren noch auf ca. 1 m Höhe in sauberem Lagenmauerwerk erhalten. Sie bilden die Fortsetzung eines im „Archäologischen Plan“ eingetragenen Gebäudes.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

22. Hochmauren: Römerstraße 24, Flst.-Nr. 896/1. Im Zusammenhang mit einem Wohnhausneubau wurde 1979 unter der hier sehr dicken, zum guten Teil durch Erosion entstandenen Kulturschicht im gewachsenen Boden ein Planum angelegt. Dabei zeigten sich römische Brun-



Abb. 58 Rottweil; Fst. 20. Talseitige Randsteine einer ca. 3 m breiten Steinsetzung, vermutlich einer mittelalterlichen Straße.

nen, Gruben, Pfostengruben und -gräbchen sowie mutmaßliche Holz- oder ausgebrochene Steinkellergruben (Abb. 59). Aus Zeitgründen konnten die Befunde nur teilweise ausgenommen werden.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

23. Hochmauren: Römerstraße 34, Flst.-Nr. 957. Beim Neubau einer Garage wurde in den Fundamentgräben 1981 der Rest einer Rollierung oder eines Versturzes einer vielleicht römischen Mauer entdeckt.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

24. Hochmauren: Römerstraße, vor Häusern 39 und 41, Flst.-Nr. OW 160. Bei Kanalarbeiten in der Römerstraße wurde 1978 ein kleiner Profilausschnitt aufgenommen, in dem sich über dem gewachsenen Boden und eventuell dem alten A_H -Horizont eine Lage aus Muschelkalksteinen, darin römische Keramik, fand. Vielleicht handelte es sich um einen römischen Straßenbelag.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

A. RÜSCH/TH. SCHLIPF (C. S. SOMMER)

25. Hochmauren: Römerstraße 51, Flst.-Nr. 951/9. Bei einer Hauserweiterung nahe der Stelle, wo 1950 das Schreibtäfelchen gefunden wurde, das die Stellung des römischen Rottweil als Municipium belegt, wurden 1990 weitere Mauerreste freigelegt, die zur „Villa G“ gehören (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 121). Wie schon bei der Untersuchung in der Römerstraße 53 festgestellt (Fundber. Bad.-Württ. 12, 1987, 598 f.), wiesen sie eine etwas andere Richtung auf, als im „Archäologischen Plan“ verzeichnet ist.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

26. Hochmauren: Römerstraße (Fa. Steinwandel), Flst.-Nr. 969/2, 972/1. Die Fortsetzung der Grabung von 1988 erbrachte Teile der römischen Häuser, die direkt an der nach S führenden Straße aufgereiht waren (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 131). Es konnten mehrere Phasen unterschieden werden. Leider ließen sich nicht alle Grundrisse ganz erfassen.



Abb. 59 Rottweil; Fst. 22. Römische Gruben und Reste von Kellern.

Auffällig war jedoch, daß die Herde und Öfen durch die Phasen hindurch jeweils an den gleichen Stellen errichtet wurden. Hinweise auf die Funktion der Gebäude bzw. die darin ausgeübten Tätigkeiten gaben Schlackenreste und große Mengen Spielsteine, von denen neben vielen verstreut verlorenen ca. 130 Stück als „Hort“ in einem Bodenloch, wohl unter dem ehemaligen Fußboden, versteckt worden waren.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER/A. SCHAUB

27. Hochmauren: Römerstraße (Fa. Mahle), Flst.-Nr. 1088. Wohl bei Kanalarbeiten wurde 1968 im NW-Bereich des Firmengeländes ein römischer Töpferofen angeschnitten und aufgenommen. Es handelte sich vermutlich um eine der üblichen birnenförmigen Anlagen.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

D. PLANCK (C. S. SOMMER)

28. Hochmauren: Römerstraße/Im Kapellenösch; Klaus-Gutsch-Straße, Flst.-Nr. 1074–1080; 1068. Anlässlich der Parkplatzerweiterung der Fa. Mahle wurden 1990 und 1991 große Teile des römischen Friedhofs im Kapellenösch untersucht (vgl. C. S. SOMMER/G. WHITE, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 118 ff.; ebd. 1991, 127 ff.). Mit einer kleinen, noch 1992 zu erledigenden Restfläche ist damit die Ausgrabung des Friedhofs südl. der Straße „Im Kapellenösch“ abgeschlossen. Das nördl. der Straße liegende Gelände steht allerdings, da es ebenfalls im neuen Industriegebiet liegt, mittelfristig zur Untersuchung an.

Es zeigte sich, daß die Erosion des leicht nach S ansteigenden Geländes im N und W teilweise so stark war, daß hier nur noch einzelne, sehr tief reichende Gräber bzw. über weite Strecken sogar keine Gräber mehr erhalten waren. Dagegen lagen im höchsten Bereich recht gute Erhaltungsbedingungen vor, so daß sich über die hier sehr dichte Belegung die ursprüngliche Struktur des Gräberfelds wohl rekonstruieren läßt.

Eindeutig begrenzt war das Gräberfeld im O von einem etwa 1 m breiten Gräbchen, das hauptsächlich N-S verlief, im N aber leicht nach NO ausbog, um vermutlich an die an die Donau führende römische Primtalstraße anzuschließen. Im S, im Bereich von $y=0$, schwenkte das Gräbchen dagegen Richtung SW, um dann irgendwo südl. davon an die nach Hüfingen führende Straße anzuschließen. Entlang dieser Straße war der Friedhof hauptsächlich orientiert. Er hatte insgesamt eine L. von etwa 250 m.

In den sechs Kampagnen seit 1978 (vgl. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1981, 100 ff.; ebd. 1986, 111) wurden etwa 440 Gräber freigelegt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Brandgräber, von denen einschließlich Busta alle bekannten Typen vorliegen (Abb. 60). Dazwischen fanden sich auch immer wieder Körpergräber, die in der Regel spät zu sein scheinen, da sie häufiger Brandgräber schneiden, selten aber von diesen überlagert sind. Kleinkinder- und Säuglingsgräber sind allenfalls über mehrere kleine „leere“ Grabgruben zu erschließen; der relativ aggressive Boden hat die weichen Knochen bis auf wenige Ausnahmen völlig zersetzt.

Reste von zwei rechteckigen Grabeinfriedungen waren schon 1978 und 1979 nahe der N-S-Straße gefunden worden. In den letzten beiden Jahren wurde darüber hinaus etwa in der Mitte des untersuchten Bereichs ein großer Kreisgraben freigelegt. Da z.Z. kein zugehöriges Grab ausgemacht werden kann und er jeweils ältester Befund war, ist nicht sicher, daß er römisch ist. Die bisherigen Funde sprechen dafür, daß der Friedhof schon zu Beginn der römischen Besiedlung auf dem Geländerrücken zwischen Neckar und Prim in der Straßengabel der nach S bzw. SW führenden Straßen angelegt wurde. Er scheint auch bis zum Ende der römischen Besetzung genutzt worden zu sein. Sicher nicht mehr römisch, sondern merowingisch ist dagegen ein reich ausgestattetes Doppelkörpergrab, das sich im nördl. Bereich des Friedhofs nahe der N-S-Straße fand. In ihm sind zwei Reiter mit reicher Ausstattung beigesetzt. Die Befunde des Gräberfelds sollen in einer Freiburger Dissertation von G. WHITE bearbeitet werden.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER/G. WHITE

29. Nikolausfeld: Tuttlinger Straße, Flst.-Nr. OW 52. Durch die Neugestaltung der Tuttlinger Straße im Bereich des Anstiegs vom Neckartal zum Nikolausfeld wurden die beiden Gräber der



Abb. 60 Rottweil; Fst. 28. Römisches Brandgrab vom Friedhof im Kapellenösch.

bis dahin Kastell VI genannten römischen Befestigungsanlage aufgedeckt (vgl. C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 132). Dabei konnten ein weiterer Turm und eine mutmaßliche Reparatur der hinter den Gräben liegenden Rasensodenmauer festgestellt werden. Inzwischen wird diese Umwehrung allerdings als Teil des Kastells I angesehen und ergänzt sich zu einem ca. 15 ha großen Kastell, in dem fast eine Legion Platz hatte (C. S. SOMMER, Zur Größe von Kastell I in Rottweil. Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 265 ff.). In der westl. Böschung der Straße zeigten sich weiterhin mittelalterliche und vor allem neuzeitliche Befunde, u.a. ein Kalkofen und ein Keller.

TK 7817 – Verbleib: LDA, Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

30. Nikolausfeld: Tuttlinger Straße 13, Flst.-Nr. 629. Nach Einstellung der Baggerarbeiten für drei Wohnhausneubauten konnte 1980 im betroffenen Areal eine etwas ausgedehntere Untersuchung durchgeführt werden. Dabei fanden sich in Suchschnitten und einer flächigen Erweiterung zuunterst zwei römische Spitzgräben, deren innerer noch in den gerade im Druck befindlichen „Gesamtplan des römischen Rottweil“ Eingang fand und anschließend von A. RÜSCH als Kastell VI angesprochen wurde (neuerdings besteht begründeter Verdacht, daß es sich hierbei um die Fortsetzung des großen Kastells I handelt: C. S. SOMMER, Zur Größe des Kastells I in Rottweil. Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 265 ff.). Innerhalb der aufgedeckten Grabenbiegung fand sich der Rest eines Eckturms mit vier Pfosten, in geringem Abstand vielleicht der Pfosten eines weiteren Turms. Von verschiedenen Gruben im selben Bereich ist jeweils nicht ganz klar, ob es sich um römische oder mittelalterliche handelte.

Am südöstl. Randbereich des Grabungsareals wurden die beiden Gräben von einem ausgedehnten, mehrfach rechtwinklig abknickenden Mauerwerk überlagert (Abb. 61). Technik und dazwischen gemachte Funde weisen es eindeutig dem Mittelalter zu. Dieses Mauerwerk, das hier vielleicht das Fundament eines Turms gebildet hat, steht wohl im Zusammenhang mit der Befestigung des mittelalterlichen Königshofs. Vermutlich war der Bereich schon vor 1892 aufgedeckt worden, wie die Eintragung im Plan von K. MILLER zeigt (K. MILLER, Die römischen Kastelle in Württemberg [1892] Bereich „auf dem Kälberwasen“).

TK 7817 – Verbleib: LDA Archiv Rottweil

A. RÜSCH (C. S. SOMMER)

31. Siehe S. 183, Fst. 1–3.



Abb. 61 Rottweil; Fst. 30. Mittelalterliche Mauerreste, vermutlich die Fundamente der Umwehrung des Königshofes.

Sandhausen (Rhein-Neckar-Kreis). Bei Feldbegehungen auf dem Flurgewann „Steinigten Äcker“ fand B. REICHENBACH, Heidelberg, römertimeiches Siedlungsmaterial, das er dem Kurpfälzischen Museum Heidelberg vorgelegt hat. Im einzelnen handelt es sich um Bruchstücke ritzverzierter Ziegelplatten, bemalten Wandverputz sowie etwa zwei Dutzend Scherben von Tongefäßen.

An Terra sigillata: eine Randscherbe Drag. 36 mit Barbotinezier; eine Rand- und eine Wandscherbe Drag. 43; eine Randscherbe Lud. SMb/SMc mit Barbotinezier; zwei Bodenscherben von Tellern (Drag. 32?), eine davon mit Stempel MEDDIC. . . .; eine Bodenscherbe wohl Drag. 33; sechs reliefverzierte Wandscherben Drag. 37, überwiegend Rheinzabern.

An tongrundiger Ware: eine Randscherbe eines Einhenkelkruges, wie B. HEUKEMES, Römische Keramik aus Heidelberg (1964) Taf. 28, 18; ein dreistabiges Henkelfragment wohl derselben Form; eine Randscherbe einer Reibschüssel wie HEUKEMES a.a.O. Taf. 42, 16; eine Randscherbe einer Amphore Dressel 20 der Form wie S. MARTIN-KILCHER, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst (1987) Taf. 60, 920; ferner drei kleine Wandscherben von schwarzen Firnisbechern. Das Fundmaterial datiert aus dem 2. und beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. Die

Fundstelle ist bereits seit längerem bekannt (WAGNER, Fundstätten und Funde 262. – Bad. Fundber. 10, 1967, 49).

TK 6617 – Verbleib: Privatbesitz

H. P. KUHNEN (E. SCHALLMAYER)

Schöckingen siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis). Im Neubaugebiet „Schälzig“ wurde am 21. Januar 1991 am N-Rand einer bereits fertig ausgehobenen Baugrube auf der Grenze der Flurstücke Nr. 8233 und 8234 der Rest einer tiefdunkelbraun verfüllten Grube entdeckt. Neben wenigen Tierknochen konnten ihr noch die Reste einer Fußschale mit umlaufenden Ritzlinien auf der Schulter (Abb. 62, 1) und Fragmente vom Unterteil eines großen groben Gefäßes mit flachem Boden (Abb. 62, 2) entnommen werden.

TK 6617 – Verbleib: BLM

R.-H. BEHRENDTS

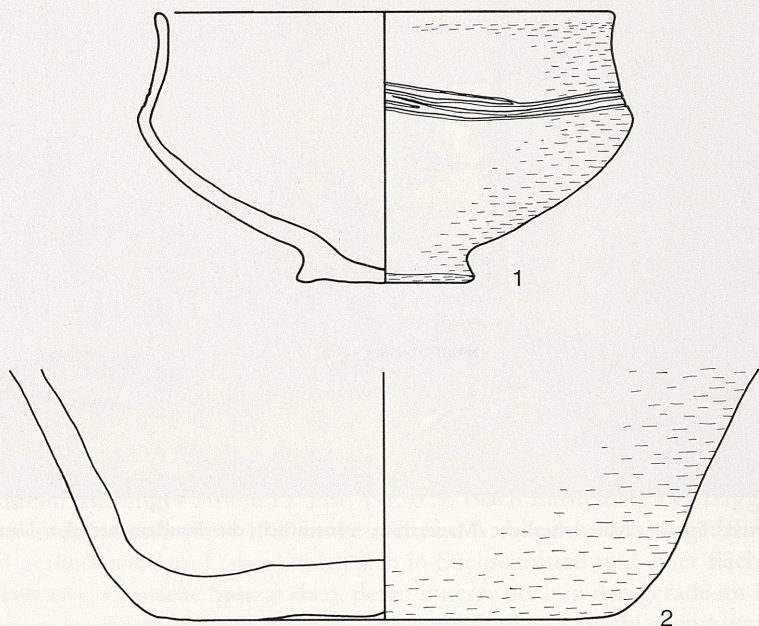


Abb. 62 Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis). Siedlungskeramik aus einer neckarsuebischen Grube. M. 1:2.

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). Auf Flur „Katzenloch“, östl. des Feldweges Münchingen-Schwieberdingen in Höhe der Grenzsteine 149 und 150, konnte W. SCHMIDT auf dem Areal der bandkeramischen Siedlung einige römische Scherben auflesen, darunter ein kleines Stück Terra sigillata (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 2, 1975, 214).

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Seckach Großholzheim (Neckar-Odenwald-Kreis). Im Januar 1983 fand K. KEGELMANN im Neubaugebiet „Am Schloßgarten“ auf dem Flurstück Nr. 7930 zahlreiche römische Ziegelreste, mehrere eiserne Nägel und Scherben verschiedener Gefäße, darunter Teile eines Faltenbeckers und das Fragment einer TS-Schale (Drag. 40). Während des Bauaushubs wurden auf demselben Grundstück durch das LDA die Reste eines gemauerten römischen

Kellers beobachtet; eine eingehendere Untersuchung war nicht möglich. Römische Mauerreste wurden im August 1983 in den Flurstücken 7917, 7918 und 7919 aufgenommen. Sie alle dürften zu der schon 1896 entdeckten Villa rustica gehören.

TK 6521 – Verbleib: BLM

K. KEGELMANN (R.-H. BEHREND)S

Seitingen-Oberflacht O b e r f l a c h t (Lkr. Tuttlingen). Etwa 600 m W von Oberflacht liegt im Gewann „Weil/Hopper“ eine schon seit dem letzten Jahrhundert bekannte Villa rustica (O. PARET, Württemberg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit [1961] 393). Durch ein Luftbild wurde ein Gebäudegrundriß dieses Gutshofes sichtbar, so daß eine genaue Lokalisierung möglich ist (Abb. 63).

TK 7918

R. GENSHEIMER (V. NÜBLING)



Abb. 63 Seitingen-Oberflacht Oberflacht (Lkr. Tuttlingen). Grundriß eines Gebäudes der Villa rustica im Gewann „Weil/Hopper“. Foto: LDA BW L 7918/092-4; 20.06.89 (R. GENSHEIMER).

Sinsheim H i l s b a c h (Rhein-Neckar-Kreis). Siehe S. 31.

Sinzheim K a r t u n g (Lkr. Rastatt). Bei einer Begehung im März 1983 wurden im Gewann „Kartunger Unterfeld“/„In den Sängen“ an einem alten, nach NW abfallenden Uferrand einige grobe, vor- oder frühgeschichtliche Wandscherben gefunden. Hinzu kommen eine Grobkeramik-Wandscherbe mit Kammstrichverzierung, zwei sicher römische Grobkeramikscherben und möglicherweise eine kleine, völlig verwitterte Terra-sigillata-Scherbe.

TK 7215 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/32-2)

H. WAGNER

Stettfeld siehe **Ubstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)

Stutensee F r i e d r i c h s t a l (Lkr. Karlsruhe). P. MANNHARDT fand bei Feldbegehungen auf dem Gewann „Oberes Brunnenfeld“ in den Jahren 1964 und 1966 neben vereinzelt neuzeitli-

chem Material (Türangel, Messer mit geschweifter Klinge, Keramik) umfangreiche Mengen römischen Materials, das nur summarisch vorgelegt wird.

An Reliefsigillata fand sich: Drag. 37, Rheinzaberner Manufaktur. Ringer wie Ricken-Fischer M 193 a, tanzendes Kind M 138, glatter Doppelkreis K 20, Blättchen ohne Stiel P 83, vgl. mit Lud. Manufaktur. Glatter Doppelbogen KB 73 mit Stütze O 161, in denen Stütze 163 und 167. Ware Julius II-Julianus I.

Das im Fundmaterial vertretene Spektrum der glatten Terra sigillata setzt sich im wesentlichen aus der Tasse Typ Drag. 33, den Tellern Drag. 31 und 32, singulär Curle 15 sowie der Schüssel Niederbieber 19 zusammen.

Bei der Gebrauchskeramik dominieren in mehreren Variationen Töpfe mit Deckelfalzprofil. Das Fundmaterial ist nach vorläufiger Sichtung in die 2. Hälfte des 2. bis Mitte des 3. Jahrhunderts einzuordnen. Die Fundstelle ist ca. 320 m von der bei WAGNER, Fundstätten und Funde 74 beschriebenen Stelle entfernt.

TK 6916 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-136)

P. MANNHARDT (P. KNÖTZELE)

Stuttgart Weilimdorf. In Flur „Steinröhre“, Parz. 4012–4016 und 4041–4045, nördl. der Straße Weilimdorf – Hausen, konnte W. SCHMIDT neben mittelalterlichen Gefäßresten überwiegend römische Keramik bergen, wie das Randstück eines großen Kochgefäßes. Dazu kommen ein eiserner Nagel und ein Silex.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Sulzfeld (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 32, Fst. 3.

Tiefenbach siehe **Östringen** (Lkr. Karlsruhe)

Trienz siehe **Fahrenbach** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Trochtelfingen siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Tuttlingen Möhringen. Etwa 1 km SO der Kirche von Möhringen wurden im Gewann „In Stiegäcker“ durch ein Luftbild drei Gebäudegrundrisse entdeckt, die zu einer schon im letzten Jahrhundert entdeckten Villa rustica gehören (Schr. Ver. Gesch. u. Naturgesch. Baar 10, 1900, 137). Durch das Luftbild konnte der Gutshof exakt lokalisiert werden. Vor Ort wurden Leistenziegelbruchstücke, eine Suspensuraplatte mit anhaftendem, rosafarbenem Estrich sowie ein Bodenbruchstück eines Kruges aufgelesen (*Abb. 64*).

TK 8018 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Möh 6–8

R. GENSHEIMER (V. NÜBLING)

Ubstadt siehe **Ubstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)

Ubstadt-Weiher Stettfeld (Lkr. Karlsruhe). 1. Bei einer Feldbegehung im März 1984 konnten ca. 50–100 m NO der Kapelle der „Schmerzhaften Muttergottes“ von Stettfeld römische Funde geborgen werden. Von dem gleichen Areal wurden bereits Funde gemeldet (siehe Fundber. Bad.-Württ. 12, 1987, 606). Neben mehreren teilweise verbrannten Knochenbruchstücken handelt es sich um: BS einer Drag. 33. – RS eines Topfes mit ausgeprägtem Deckelfalzprofil, Ton rötlichbraun, sehr verbrannt. – RS eines Topfes mit flauem Deckelfalz, Ton rötlichgraubraun. – BS eines Topfes mit kräftig gebogener Wandung, Ton rötlichgraubraun. – BS eines zweihenkeligen Vorratsgefäßes, Ton bräunlichrot. – Diverse WS.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/0-50)

S. ALFÖLDY-THOMAS (P. KNÖTZELE)



Abb. 64 Tuttligen Möhringen. Gebäudegrundrisse einer Villa rustica im Gewann „In Stiegäcker“. Foto: LDA BW L 8118/091-4; 20.06.89 (R. GENSHEIMER).

2. Von dem Grundstück der Lußhardtstraße 10 wurden 1986 mehrere römische Funde gemeldet. Es handelt sich bei diesen ausschließlich um Keramik: Randscherbe eines Tellers Drag. 32, Barbotinerandbruchstück, Scherben von Faltenbechern, eines Napfes und einer Reibschale.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 86/0-48) R.-H. BEHREND (P. KNÖTZELE)

3. T. STEGMAIER fand im Januar 1989 beim Einfassen des Schwedenbrunnens, der am Rande des Gewannes „Zaisel“ (der Quellauf dient als Gemarkungsgrenze zwischen Stettfeld und Zeutern) liegt, in einer T. bis 0,6 m neuzeitliche glasierte Keramik.

In 0,6–1,6 m T. fanden sich dagegen neben vereinzelt neuzeitlich glasierter Ware auch römerzeitliche Scherben und Ziegelreste: RS Schlüssel Drag. 37, wohl Rheinzaberner Manufaktur. – RS Tasse Drag. 33. – Kragenbrst. Drag. 38. – Kragenbrst. Reibschale Drag. 43. – Oberteil eines kleinen einhenkeligen Kruges, Ton gräulich. – WS eines Faltenbeckers, graubrauntonig. – Diverse WS.

Nach Auskunft von Herrn STEGMAIER befand sich in 1,6 m T. eine Eichenbalkensetzung.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 91/0-34) T. STEGMAIER (P. KNÖTZELE)

– U b s t a d t (Lkr. Karlsruhe). 1. R. DICK gelang es im Frühjahr 1989, im Gewann „Weihbett“ die im letzten Jahrhundert entdeckte Villa rustica (WAGNER, Fundstätten und Funde 183) wieder zu lokalisieren.

In leicht geneigter SW-Hanglage, wenigstens 150 m vom Kraichbach entfernt, fanden sich auf einem wenigstens 110 × 50 m großen Areal reichlich römische Keramikfragmente, Ziegel- und Steinbruchstücke, Estrich- und Wandputzbrocken, Schlacke, Knochen, Eisenteile sowie Schiefer- und Mühlsteinbruchstücke. Dieses Material datiert aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Bei den mehrfachen Begehungen, auch im Jahr 1990, wurde neben weiteren römischen Funden

auch vorgeschichtliches Fundmaterial (Hüttenlehm, Steingeräte und Keramik) der Bandkeramik und Hallstattzeit geborgen.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-56; 90/0-80) R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Im Gewann „Wiesbach“ hat G. HELBIG im Frühjahr 1989 ein Sigillatabodenstück der Form Drag. 33 mit dem Stempel des LVCIVS F (Abb. 65) – vgl. Lud. V LVCIVS a – aus der Töpferei Rheinzabern gefunden. Die Fundstelle liegt südwestl. der bekannten Villa rustica im Gewann „Hasenbühl“.

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (A. GAUBATZ-SATTLER)

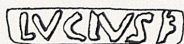


Abb. 65 Ubstadt-Weiher Ubstadt (Lkr. Karlsruhe); Fst. 2. Stempel vom Boden einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 33. M. 1:1.

3. Im Gewann „Erlenäcker“ hat R. DICK im April 1989 Ziegelbruchstücke (Dach- und Heizziegel), Gebrauchskeramik und einen Eisennagel aufgelesen. Bei der Keramik fanden sich auch mittelalterliche Scherben. Die Funde stammen aus dem für den nahegelegenen Fischteich abgeschobenen Mutterboden.

Bei der dicht daneben liegenden Quelle fanden sich im Aushub für den Quellausbau ebenfalls einzelne römische Scherben.

Die Quelle wurde sicherlich in der Römerzeit für die Wasserversorgung der ca. 300 m westl. gelegenen Villa rustica „Weihbett“ genutzt.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-55)

R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

4. Aufgrund von Luftbildaufnahmen beging R. DICK im Januar 1989 das Gewann „Unterhalb der Bruchsaler Straße“.

Neben zahlreichen mittelalterlichen Funden wurden eine Randscherbe eines römerzeitlichen Deckelfalttopfes sowie zwei vorgeschichtliche Wandscherben geborgen. Eine eindeutige Ansprache ist derzeit noch nicht möglich. Die Fundstelle wird weiterhin begangen.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-22)

R. GENSHEIMER/R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

– Weiher (Lkr. Karlsruhe). 1. Kontinuierliche Beobachtungen zwischen 1986 und 1988 durch Herrn DICK in dem Neubaugebiet Burgstraße erbrachten über das Areal verstreut wenig mittelalterliches und neuzeitliches Fundmaterial (u.a. das Bruchstück eines verzierten Tonpfaffenstieles aus dem 17./18. Jahrhundert) sowie wenig römisches Fundmaterial: RS eines verbrannten Tellers; WS und BS einer Schüssel, Ton gelblich (Teller und Schüssel wurden gemeinsam gefunden); BS eines TS-Tellers Drag. 18/31 mit Grafitto (Taf. 70 A) auf der Unterseite. Das Fundmaterial ist z.T. sehr klein und verrollt. Bedingt durch die Lage des Platzes kann eine sekundäre Verlagerung nicht ausgeschlossen werden.

Am 31. 3. 1987 meldete Herr DICK dem LDA, bei der Anlage eines Suchschnittes im Bereich des Neubaugebietes Burgstraße seien Reste von Gräbern geschnitten wurden.

Die von Herrn EBERSPÄCHER durchgeführte Aufnahme und Bergung erbrachte 1. Reste einer Leichenbrandschüttung sowie eine geringe Anzahl kleinster Bronzefragmente. In ca. 3,9 m Abstand fanden sich 2. eine stark zerdrückte, noch aufrecht stehende Urne (Ton gelblichbraun), in der sich Reste des Leichenbrandes fanden. Neben der SW-Seite der Urne fand sich ein stark zerdrückter, aufrecht stehender Einhenkelkrug (Ton gelblichbraun), der im Vergleich zur Urne 0,15 m tiefer stand. Die Leichenbrandschüttung sowie wenige Bronzefragmente fanden sich

neben dem Krug. Die Grube ist gegenüber dem Befund von Grab 2 nicht zu trennen. Begehungen auf dem anschließenden Gewann „Burggarten“ im April 1988 sowie im Dezember 1990 durch Herrn DICK erbrachten außer mittelalterlicher Keramik mehrere Scherben römischer Gebrauchskeramik sowie neben Deckziegeln und ungestempelten Leistenziegelfragmenten ein mit LPL gestempeltes Leistenziegelbruchstück.

Weitere Untersuchungen werden klären, ob und wie die beiden Fundstellen, die Entfernung beträgt ca. 70 m, in Verbindung stehen.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0-102-108; 88/0-36, 90; 89/0-58-60; 91/0-16.21.54)

R. DICK/H. EBERSPÄCHER (P. KNÖTZELE)

2. Im Januar 1989 hat R. DICK im Gewann „Langenäcker“ ostgallische Terra-sigillata-Bruchstücke, zahlreiche z.T. recht kleine Scherben von Gebrauchskeramik, Eisenfragmente, Hüttenlehmbrocken sowie ein grob bearbeitetes Sandsteinfragment geborgen. Das Fundmaterial datiert aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Die neu entdeckte Fundstelle liegt auf einem langgestreckten, N-S verlaufenden Dünenrücken, etwa 200 m SW der Fundstelle „Gräfenäcker“ auf der Gemarkung von Forst.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 89/0-21)

R. DICK (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

– Zeutern (Lkr. Karlsruhe). T. STEGMAIER beobachtete mehrfach in den letzten Jahren, zuletzt 1991, unweit vom Schwedenbrunnen auf dem Gewann „Tränke“ Steinanhäufungen und Ziegelreste, die auf einen römischen Gutshof hinweisen.

Bereits 1986 wurde eine Bronzemünze, Mittelertz, wahrscheinlich des Domitian (Bestimmung: Dr. P.-H. MARTIN, BLM) auf diesem Areal gefunden.

Bedingt durch neue Luftbildaufnahmen und diese Fundstreuung ist es nun möglich, die bereits von WAGNER unter Stettfeld (WAGNER, Funde und Fundstätten 179) erwähnte, aber nicht näher bestimmte Fundstelle („am Wege gegen Zeutern“) zu lokalisieren.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 86/0-49)

T. STEGMAIER/R. GENSHEIMER (P. KNÖTZELE)

Ulm L e h r. In Flur „Dappenu“, ca. 500 m W der Kirche, befindet sich auf einem ebenen Acker (Parz. 147–148) eine kleine ovale, hügelartige Geländeerhöhung von ca. 10–15 m Dm. und ca. 1 m H., die den Eindruck eines stark überpflügten Grabhügels oder eines Gebäudeschutthügels erweckt.

Bei einer Begehung im Frühjahr 1991 fand sich im östl. Bereich dieser Erhöhung eine fragmentierte bronzene Bügelfibel (vgl. K. EXNER, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. 29. Ber. RGK 1939, 31 ff.) mit dreieckiger Bügelplatte, deren Oberfläche dreieckige Eintiefungen für Emailinlagen aufweist. Weitere Fundobjekte fanden sich nicht. Auch sind von dort bis jetzt keine weiteren Funde bekannt.

Nach Aussage der Eigentümerin der beiden Flurstücke hat dort, wo die Geländeerhöhung liegt, einmal ein Militärdepot aus dem 1. oder 2. Weltkrieg gestanden, das aber 1946 bereits eingeebnet worden sei. Schließlich habe man auf dem Acker auch schon fremden Humus abgeladen, der vielleicht beim Bau des wenig westl. gelegenen Rappenbadweges oder bei Baumaßnahmen im Universitätsgelände auf dem Eselsberg weiter im S angefallen sei. Andere Baustellen in der näheren und weiteren Umgebung kommen jedoch ebenfalls in Betracht. Das Fibelfragment dürfte daher mit dem Humus angefahren worden sein.

TK 7525 – Verbleib: Privatbesitz

R. KREUTLE

U n t e r k i r c h b e r g siehe **Illerkirchberg** (Alb-Donau-Kreis)

U n t e r ö w i s h e i m siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Waghäusel W i e s e n t a l (Lkr. Karlsruhe). 1. Begehungen durch Herrn SCHWEIKERT und Herrn SCHALLMAYER im März 1990 auf dem Gewann „Grünweiler Acker“ erbrachten weiteres Fundmaterial (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 698). Neben mehreren Ziegelbruchstücken und römischen Scherben fanden sich u.a.: RS eines Topfes mit flauem Deckelfalzprofil, Ton rötlich-braun, verbrannt. – RS eines Topfes mit ausgeprägtem Deckelfalzprofil, Ton rötlich-braun. – BS eines TS-Tellers, stark verrollt. Ferner wurde ein massives Bronzeobjekt gefunden, das wohl als Gußtropfen anzusprechen ist und somit Bronzeverarbeitung belegt.
TK 6717 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 90/0-31)

E. SCHWEIKERT/E. SCHALLMAYER (P. KNÖTZELE)

2. Bei Erdabschiebungen im Gewann „Bannwald“ wurden von H. WAGNER 1984 beim Wagbachkastell einige römische Scherben, ein Lavabasaltbruchstück (Reste eines Mühlsteines?) sowie Ziegelfragmente, darunter ein Ziegel eines Hypokaustpfeilerchens (laterculum), geborgen.
TK 6717 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 84/37-2)

H. WAGNER (P. KNÖTZELE)

3. Herr SCHWEIKERT fand im März 1990 im Gewann „Bannwald“ im ehemaligen Wagbachkastell im Aushub einer Raubgrabung neben mehreren römischen Scherben, einschließlich Scherben von Schwerkeramik, Mühlsteinbruchstücke aus Basaltlava, zwei Bruchstücke von Suspensorplatten, drei Tubulibruchstücke sowie ein Bruchstück eines Verblendziegels (tegula sine marginibus). Sämtliche beschriebenen Ziegelsorten werden beim Bau von Hypokaustanlagen verwendet.

TK 6717 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 90/0-32)

E. SCHWEIKERT (P. KNÖTZELE)

Waiblingen N e u s t a d t (Rems-Murr-Kreis). Im Neubaugebiet Neustadt-Nord, Flur „Teichäcker“, Parz. 1239, wurde im Dezember 1989 bei Kanalisationsarbeiten ein römisches Brandgrab angeschnitten. Es handelte sich um eine Urnenbestattung mit den Resten einer Urne, Leichenbrand, grobkeramischen Scherben und Resten von Eisennägeln. Das einzelne Grab deutet auf den kleinen, bisher unbekannten Bestattungsort eines römischen Gutshofes hin.

TK 7121 – Verbleib: WLM

A. BUSSE

Waibstadt (Rhein-Neckar-Kreis). Bei einer kurzen Sondage im Flurgewann „Kirschhäusel“ legten K. OPPRE und R. STICHLING, Waibstadt, im Sommer 1988 die Kellerfundamente des Hauptgebäudes einer römischen Villa rustica frei. Die äußeren Abmessungen des Kellers betrugen 6,8 × 5,8 m. Der Keller besaß einen Eingang an der östl. Seite, der über eine Rampe zugänglich war. Inmitten der W-Mauer befand sich ein Lichtschacht. Die Kellerinnenwände waren mit sorgfältigem Handquadermauerwerk versehen, die äußere Mauerschale in den gewachsenen Boden gesetzt. Teilweise konnte im Innern noch Fugenstrich zwischen den einzelnen Quaderlagen festgestellt werden. Der Keller gehört zu einer Villenanlage, die sich aufgrund der topographischen Situation wie auch der Fundstreuung über ein Gesamtareal von 100 × 100 m erstreckt. Nach Abschluß der Sondierungsarbeiten wurde der römische Keller wieder verfüllt. Das Fundgelände soll als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen werden.

Das Fundmaterial: korrodierter Eisenstab mit kopfartig verdicktem Ende und verbreitertem oberem Schaft (*Taf. 72, 10*). – Zwei korrodierte Eisennägeln (*Taf. 72, 1. 2*). – Zwei RS eines TS-Tellers Drag. 31, Rheinzabern (*Taf. 72, 3*). – RS eines Tellers Drag. 18/31, ostgallisch (*Taf. 72, 4*). – RS eines TS-Tellers Drag. 31, ostgallisch? (*Taf. 72, 5*). – WS eines TS-Tellers, wohl Drag. 31, Rheinzabern. – RS eines Topfes mit kantigem Deckelfalzprofil, Ton grau (*Taf. 72, 6*). – RS eines Topfes mit nach außen gelegter Randlippe, Ton grau (*Taf. 72, 8*). – BS eines Topfes, Ton grauocker (*Taf. 72, 9*). – Boden wohl eines Topfes mit erhaltenem Bauchabsatz, Ton ziegelrot (*Taf. 72, 7*). – RS eines Deckels mit gerilltem Rand, Ton grau (*Taf. 72, 12*). – RS eines Deckels mit aufgezogenem, verdicktem Rand, Ton hellorange (*Taf. 72, 11*). – Bruchstück eines Kruges mit dreistabigem Bandhenkel, Ton ocker. – RS einer Reibschale mit flachem Kragen, Ton fahlocker, ehemals farbig überschlämmt (*Taf. 72, 13*). Daneben kamen

noch drei WS von Reibschalen, mehrere in der Form nicht identifizierbare Gefäßbruchstücke sowie verbrannte Sandsteine vor. Darüber hinaus ließen sich zahlreiche Bruchstücke von Leisten- und Tubulusziegeln finden. Das Fundmaterial gehört in die zweite Hälfte des 2. und erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

TK 6719 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 89/0-104) R. STICHLING (E. SCHALLMAYER)

Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Im Sommer 1956 wurden SO der Straße Walldorf-Nußloch im Gewann „Vordere Tränk“, und zwar in der Baugrube für den Neubau Römerweg 6 (Lagebuch-Nr. 11236), von dem Bauherrn eine Anzahl römischer Gefäßscherben und einige Leichenbrandstückchen geborgen. Die Fundstücke wurden dem Bruchsaler Lehrer W. BAUER übergeben. Bei einer sofort eingeleiteten Untersuchung der Fundstelle konnte er in einer T. von 0,49 m bis 0,72 m noch die letzten Überreste der Grabgruben zweier Brandgräber feststellen. Aus der S-Wand der Baugrube stammt ein Leistenziegelfragment, das einem Brandgrab zuzuordnen ist. Ob es sich dabei um den Rest eines Ziegelplattengrabes handelt, konnte nicht geklärt werden. Die Grabinventare der beiden Gräber waren nicht mehr zu trennen.

Die Beigaben der beiden zerstörten Brandgräber:

Verzierte Wandscherbe einer Sigillata-Schüssel Drag. 37. Doppelblättchen Ricken-Fischer P 145, sonst stark lädiert (*Taf. 70B, 1*). Wohl zur gleichen Schüssel gehörend, Bodenscherbe mit antik abgebrochenem Standring und zwei unverzierte Wandscherben. – Becher mit Karniesrand. Ton hellgrau mit dunkelgrauem Überzug (*Taf. 70B, 3*). – Kugelförmiger Becher mit Rundstablippe und Kerbbandverzierung. Ton gelblich-rötlich mit schwarzem Glanztonüberzug (*Taf. 70B, 4*). – Gefäßfragmente und kleinere Scherben von vier Einhenkelkrügen. Ton ziegelrot bis gelblich-braun (*Taf. 71, 1–4*). – Scherben von drei Tellern: a) Steilwandiger Teller. Ton grau bis rötlich-braun (*Taf. 70B, 7*). – b) Flacher, ausladender Teller. Ton ziegelrot, Schwarzgelblich gefleckt (*Taf. 70B, 6*). – c) Randscherbe eines rötlich-braunen Tellers (*Taf. 70B, 5*). – Steilwandige Schüssel mit eingezogenem Rand. Ton hellbraun (*Taf. 71, 8*). – Große Randscherbe und Bodenstück eines Topfes mit Deckelfalz und Rillenverzierung. Ton rötlichbraun (*Taf. 71, 5*). – Unterteil, Ton gelblichbraun (*Taf. 71, 7*), und Bodenscherbe, Ton rötlichbraun (*Taf. 71, 6*), von jeweils einem Topf sowie kleine Bodenscherbe und mehrere Wandscherben eines ziegelroten Topfes. – 26 kleine Leichenbrandfragmente.

Auf dem südl. an das Grundstück Römerstraße 6 angrenzenden Nachbargelände wurde das Laufgewicht einer Schnellwaage gefunden. Das einseitig flach geschlagene Gewicht besteht aus Blei, die drei erhaltenen Kettenglieder aus Eisen (*Taf. 70B, 2*).

Ein Leistenziegelbruchstück mit einem Hundepfotenabdruck sowie acht weitere Ziegelfragmente haben Arbeiter beim Bau der Wasserleitung an der Straße Walldorf-Nußloch gefunden. Aus dem Fundbericht geht nicht hervor, ob diese Funde ebenfalls aus dem Bereich der beiden Brandgräber stammen.

TK 6617 – Verbleib: Städt. Mus. Bruchsal, Inv.-Nr. 56.6-22 (z. Zt. Leihgabe im Mus. Walldorf)
E. REINIG (S. ALFÖLDY-THOMAS)

2. Im Gewann „Hof“ fand L. HILDEBRANDT im Frühjahr 1991 im Bereich eines verlandeten Baches Bruchstücke römischer Leistenziegel und eine Randscherbe einer Reibschale; alle Fundstücke waren stark verrundet.

TK 6617 – Verbleib: Mus. Walldorf L. HILDEBRANDT (R.-H. BEHRENDTS)

Walzbachtal J ö h l i n g e n (Lkr. Karlsruhe). Im heutigen Gewann „Schelmengertenbacken“ gelang es Verf. 1987, die im 19. Jahrhundert entdeckte Villa rustica wieder zu lokalisieren (vgl. WAGNER, Fundstätten und Funde 44f.). Im Ackergelände waren Steine und Ziegelfragmente hochgepflügt worden. Im Sommer 1989 gelang es R. GENSHEIMER, durch Luftbildaufnahmen neben Teilen der südl. Umfassungsmauer zwei Gebäude und kleinere Baustrukturen zu dokumentieren. Diese verteilen sich auf ein wenigstens 160 × 100 m großes Areal.

TK 6917 A. GAUBATZ-SATTLER/R. GENSHEIMER

– W ö s s i n g e n (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Zeitraum von 1987 bis 1990 hat M. KÖSSLER das Gewann „Im Meel“ begangen und auf einem Bereich von ca. 50 × 60 m römische Funde geborgen. Es handelt sich hierbei um das Areal der von E. WAGNER 1893 z.T. untersuchten Villa rustica in den sog. Steinmäuerles-Äckern (WAGNER, Fundstätten und Funde 114 ff.).

Neben verschiedenen Dachziegeln hat Herr KÖSSLER Bruchstücke römischer Gebrauchskeramik, u.a. von Töpfen, Reibschüsseln (Abb. 66, 4–6), Schüsseln, Krügen und Amphoren, geborgen. Außerdem fanden sich Fragmente von Terra nigra und Glanztonware. Bei der Terra sigillata sind die Formen Drag. 27, 31, 33, 36, 37, Kragen- und Reibschüsseln vertreten. Die geborgenen Reliefsigillaten zählen zu den späten Rheinzaberner Produkten. Auch ein Töpferstempel (Abb. 66, 3), wohl ein VERECVNDUS, belegt einen Rheinzaberner Töpfer. Weiterhin fanden sich ein beinerner Spielstein (Abb. 66, 2) und das Boden- und Randstück einer Glasflasche (Abb. 66, 1) sowie Eisennägel.

Die Villa rustica liegt an einem nach S abfallenden Hang unweit eines Bachlaufes.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

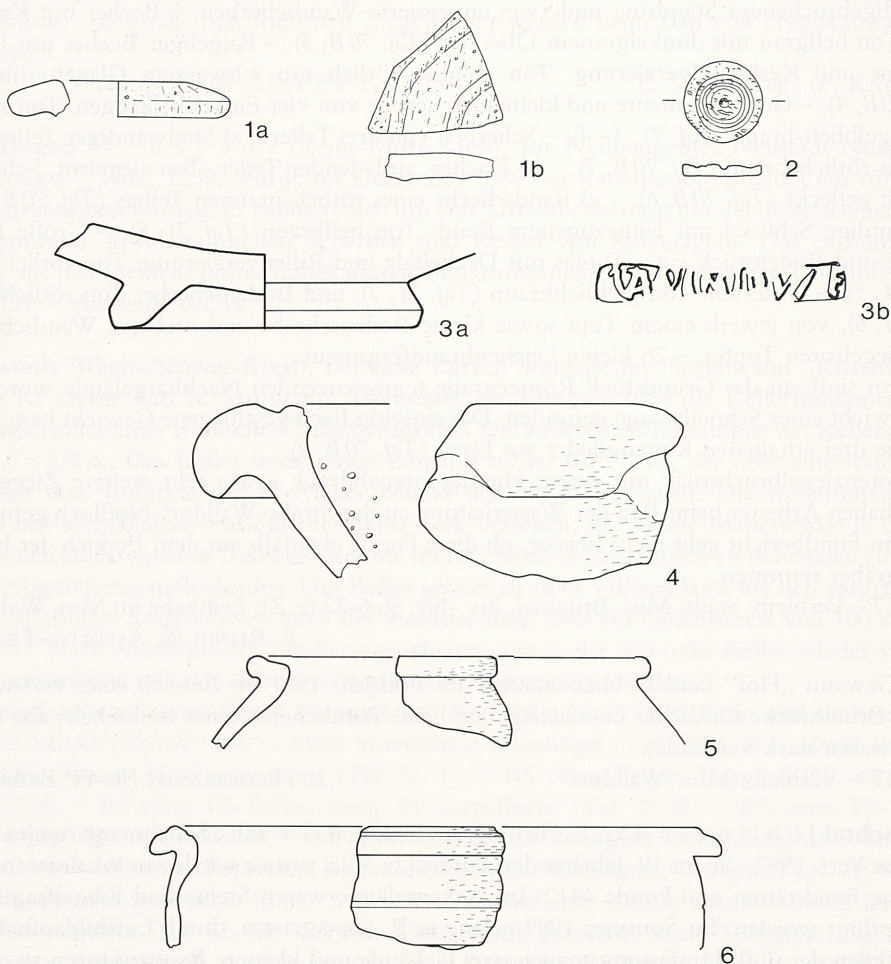


Abb. 66 Walzbachtal Wössingen (Lkr. Karlsruhe); Fst. 1. Lesefunde von der Villa rustica im Gewann „Im Meel“. 1.2.3a M. 1:2; 3b M. 1:1; 4–6 M. 1:3.

2. Im Januar 1989 hat M. KÖSSLER im Gewann „Klotzäcker“ auf einer Fläche von ca. 30 m² Ziegelfragmente, Steine und römische Keramik entdeckt. Neben unverzierten Sigillatascherben aus Rheinzabern wurden Fragmente römischer Gebrauchskeramik geborgen, die aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. datieren. Darüber hinaus fand Herr KÖSSLER eine handgemachte Wandscherbe mit Kammstrichverzierung, die die einheimische Komponente belegt. Eine weitere Scherbe weist auf eine nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche Besiedlung hin.

Bei einer weiteren Begehung zu Ostern 1990 waren wiederum Mauersteine, Ziegel und einzelne Keramikscherben ausgepflügt.

Die neu entdeckte Fundstelle liegt an einem nach SO auslaufenden Hang oberhalb eines Bachlaufes. Auf Luftbildaufnahmen zeichnen sich im Fundbereich verschiedene Bodenverfärbungen ab.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. Im Gewann „Linsenbäume“ hat M. KÖSSLER 1989 im Ackergelände Steine, Ziegelfragmente und römische Scherben entdeckt. An Funden hat er neben einer Rheinzaberner Randscherbe der Form Drag. 37 mit Eierstabrest Ricken-Fischer E 25b kleinere Bruchstücke römischer Gebrauchskeramik geborgen.

Die Fundstreuung hat eine Ausdehnung von ca. 60 m². Die neu entdeckte Siedlungsstelle liegt an einem nach O abflachenden Hang unweit einer Quelle.

Bei einer weiteren Begehung im September 1990 war die Fundstelle wiederum durch ausgepflügte Steine erkennbar.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SATTLER)

W e i h e r siehe **Ubstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)

W e i l i m d o r f siehe **Stuttgart**

Welzheim (Rems-Murr-Kreis). 1. Aus dem Aushub einer Baugrube Goethestraße 14 stammen einige Rand- und Wandscherben von grauer Gebrauchskeramik (Töpfe, Teller), das Randstück eines Flaschenhalses und Henkelbruchstücke. Ferner liegen vier Wandscherben aus Terra sigillata, davon eine mit Eierstabverzierung, und ein Zierscheibenfragment mit Mittelniet vor.

Wiederum in einer Baugrube Römerstraße 22 (24) konnte im Frühjahr 1990 ein Grubenrest mit holzkohlereicher Schicht beobachtet werden. Die Grube hatte sich noch in einer L. von 2,9 m und 1,2 m T. erhalten. Daraus kamen Scherben von grober und feiner römischer Gebrauchskeramik zutage. Zusätzlich wurden das Randstück einer Terra-sigillata-Kragenschüssel, der Mündungsteil einer Amphore und eine Münze (Sesterz) geborgen.

TK 6424 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

T. PRINZING (A. BUSSE)

2. In Flur „Pffadenader“ wurde aus Bachbett und Böschung im Frühjahr 1990 römisches Material aufgelesen, darunter Reste eines Topfes und eines Tellers. Bei einer Hacke, zwei Scharnieren und einem Beschlagteil aus Eisen ist die römische Zeitstellung fraglich.

TK 6424 – Verbleib: WLM

T. PRINZING (A. BUSSE)

3. In der Kurzen Straße, Parz. 255/2, verlief die nördl. Mauer des römischen Westkastells mit den ehemaligen Kastellgräben im Bereich des Wohngebäudes. Vor einem geplanten Bauvorhaben wurde daher vom LDA ein Baggerschnitt durch das Grundstück gelegt, um Kastellmauer- und -gräben im Profil zu erfassen. In der Baugrube kamen dabei Ziegelbruchstücke und dickwandige rötliche Scherben zum Vorschein, dazu der Boden einer Schale, ein Randstück aus Terra sigillata mit Eierstab und Bögen sowie der Rest eines Henkels.

TK 6424 – Verbleib: WLM

A. BUSSE

Westerstetten Hinterdenkental (Alb-Donau-Kreis). In Flur „Weilertal“, ca. 250 m SO des Orts, wurden im Juni 1989 durch Befliegung in den Parz. 858 und 866 an vier Stellen helle Verfärbungen im Getreide beobachtet. Während sich drei der Verfärbungen nicht genauer definieren lassen, zeichnet sich bei der vierten deutlich ein viereckiger Gebäudegrundriß ab. Bei einer Begehung des Ackergeländes im Herbst 1991 konnte dann an der Stelle, wo sich im Luftbild der Grundriß abzeichnet, eine leichte, überdurchschnittlich steinhaltige Erhöhung festgestellt werden.

Neben kleinen verrollten, nicht genauer bestimmbareren Keramikscherben fanden sich im gesamten Gelände noch einige Eisenschlackenstücke und ein kleiner Klumpen verschmolzenen Glases. Vor über einem Jahrzehnt las außerdem Landwirt H. UNSELD aus Hinterdenkental auf Parz. 861 südl. des das Gewann von W nach O durchziehenden Grabens eine römische Silbermünze (Vespasian) auf. Soweit bekannt, war das Gelände nie bebaut. Eine mittelalterliche Siedlung ist hier ebenfalls nicht belegt, so daß viel für einen römischen Gutshof an dieser Stelle spricht.

TK 7425 – Verbleib: WLM/Privatbesitz

R. GENSHEIMER (R. KREUTLE)

Wiesental siehe **Waghäusel** (Lkr. Karlsruhe)

Wilferdingen siehe **Remchingen** (Enzkreis)

Wintersdorf siehe **Rastatt**

Wössingen siehe **Walzbachtal** (Lkr. Karlsruhe)



Abb. 67 Wurmlingen (Lkr. Tuttlingen). Gebäudegrundrisse einer Villa rustica im Gewann „Burgsteig“. Foto: LDA BW L 8118/107-4; 20.06.89 (R. GENSHEIMER).

Wurmelingen (Lkr. Tuttlingen). Im Gewann „Burgsteig“, unmittelbar SW des Ortes, konnte eine bisher unbekannte Villa rustica, die sich durch negative Bewuchsmerkmale zeigte, nachgewiesen werden (Abb. 67). Bei einer Begehung wurden einige Leistenziegelbruchstücke und zwei Terra-sigillata-Scherben aufgefunden.

TK 8018 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Wur 1–3

R. GENSHEIMER (V. NÜBLING)

Z e u t e r n siehe **Ubstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)